

Stadt Neumünster
Der Oberbürgermeister
Fachdienst Schule, Jugend, Kultur und Sport
Bildungsplanung

Bildungsbericht 2012

Bildung und Erziehung in Neumünster



Stadt
Neumünster

Erster Kommunalen Bildungsbericht Neumünster 2012

Impressum:

Herausgeber:

Stadt Neumünster

Der Oberbürgermeister

Fachdienst Schule, Jugend, Kultur und Sport - Bildungsplanung

Großflecken 59

24534 Neumünster

Tel. 04321 942-3047

Fax 04321 942-3605

E-Mail: bildungsplanung@neumuenster.de

www.neumuenster.de > Schule & Bildung > Bildungsplanung

Redaktion: Allmut Schnarcke

Druck: Bertheau-Druck GmbH, Neumünster

Auflage: 300 Exemplare

Oktober 2012

Copyright Stadt Neumünster, Neumünster 2012

Vorwort des Oberbürgermeisters

Empirische Studien belegen immer wieder, dass Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in Deutschland im internationalen Vergleich sehr ungleich verteilt sind. Der erste Bildungsbericht belegt diese Ergebnisse auch für Neumünster.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Er beginnt in jungen Jahren in der Familie und hört im Alter nicht auf. Kinder und Jugendliche brauchen gute und faire Bildungschancen, um den Start in ein erfolgreiches Leben zu schaffen. Denn Bildungschancen sind Lebenschancen.

Eltern wollen, dass das Bildungssystem ihren Kindern den sozialen Aufstieg und die soziale Teilhabe ermöglicht. Aber bisher ist Deutschland noch immer ein Land, in dem der Einfluss der sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft entscheidend für den Bildungserfolg ist. Vor Ort entscheidet sich Erfolg oder Misserfolg von Bildungsbiografien, vor Ort werden die Grundlagen für berufliche Perspektiven, gesellschaftliche Teilhabe und die Zukunftsfähigkeit einer Kommune gelegt.

Neumünster ist eine Stadt, die sich diesen Herausforderungen stellen muss, denn hier lebt ein relativ hoher Anteil an Kindern und Familien in sozialer Armut. Junge Menschen, die im Schulsystem scheitern, sind potentiell gefährdet, dauerhaft Sozialleistungen in Anspruch zu nehmen mit langfristigen Kosten für die Gesellschaft. Bildungssysteme müssen deshalb die besten Voraussetzungen schaffen, dass alle Kinder und Jugendlichen ihren Bildungsweg optimal gehen können.

Kommunen müssen die Defizite in ihrem örtlichen Bildungssystem erkennen, um frühzeitig die Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit mitgestalten zu können. Kompetenzförderung, Durchlässigkeit und Integrationskraft sind entscheidende Merkmale für Bildungsgerechtigkeit und Bildungschancen in der Gesellschaft. Die oberste Maxime im Bildungswesen muss deshalb sein, die Fähigkeiten und Talente von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern.

Der demografische Wandel betrifft auch Neumünster in zunehmendem Maße. Um die Zukunftsfähigkeit der Kommune zu sichern, muss die Attraktivität des Standortes durch besonders gute familienfreundliche Strukturen gesichert werden. Die Qualität und Quantität des Bildungsangebotes in einer Kommune, genügend Plätze in den Kindertagesstätten, eine gute Schulkindbetreuung und Ganztagschulen schaffen ein familienfreundliches Umfeld, das Neumünster für Unternehmen, Arbeitnehmer und ihre Familien attraktiv machen kann. Dieses bedarf deutlich großer Anstrengungen, denn Neumünster steht hier in der Konkurrenz mit anderen Kommunen in Schleswig-Holstein. Investitionen in Bildung sind in diesem Sinne die nachhaltigste Form einer ökonomischen Stadtentwicklung.

Ich wünsche mir, dass der erste Bildungsbericht zur Grundlage einer vertrauensvollen und fruchtbaren Diskussion der Bildungsakteure in Neumünster wird, die uns gemeinsam verlässliche Bildungsstrukturen für die Zukunftsfähigkeit der Stadt und ihrer Menschen weiterentwickeln und umsetzen lässt. Wenn es gelingt, das Bildungsangebot und das Bildungsniveau in Neumünster qualitativ und quantitativ zu verbessern, werden wir das Ziel, Neumünsters Attraktivität als Wirtschafts- und Lebensraum deutlich zu steigern, erreichen.

Mein Dank geht an alle beteiligten fachlichen Mitarbeiter/innen der verschiedenen Bildungsbereiche in Neumünster, die den Bildungsbericht mit ihrer Sachkenntnis unterstützt und ergänzt haben.



A handwritten signature in black ink that reads "Olaf Tauras". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Olaf Tauras
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	- 3 -
Einleitung und Methodik	- 6 -
Zentrale Ergebnisse im Überblick	- 9 -
Verwendete Abkürzungen	- 12 -
1 Demografie – Herkunft – Soziale Lage	- 13 -
1.1 Bevölkerungsstrukturen	- 13 -
1.1.1 Geburtenentwicklung	- 14 -
1.1.2 Alterskohorten der unter 18-Jährigen	- 15 -
1.1.3 Bevölkerung und Migrationshintergrund	- 21 -
1.2 Soziodemografische Strukturen	- 27 -
1.2.1 Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und SGB III	- 27 -
1.2.2 Alleinerziehende und Kinder	- 28 -
1.2.3 Unterbringung in Heimen und Pflegefamilien	- 29 -
1.2.4 Jugendgerichtshilfen	- 31 -
1.2.5 Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen	- 31 -
2 Frühkindliche Bildung	- 33 -
2.1 Bildung und Betreuung bis Schuleintrittsalter	- 33 -
2.1.1 Bildung und Betreuung für unter Dreijährige	- 34 -
2.1.2 Bildung und Betreuung im Elementarbereich	- 37 -
2.1.3 Öffnungs- und Betreuungszeiten	- 38 -
2.2 Inklusion	- 41 -
2.3 Kinder mit Migrationsgeschichte	- 42 -
2.4 Sprachliche Bildungsmaßnahmen	- 43 -
2.5 Mittagsverpflegung	- 44 -
2.6 Übergang von der Kita in die Grundschule	- 45 -
2.7 Schuleingangsuntersuchungen	- 46 -
3 Bildung in allgemein bildenden Schulen	- 49 -
3.1 Struktur der Schullandschaft	- 49 -
3.2 Entwicklung der Schülerzahlen	- 51 -
3.3 Angebot der Primarschulen	- 55 -
3.3.1 Schulkindbetreuung	- 55 -
3.3.2 Mittagsverpflegung	- 58 -

3.3.3	Sprachförderung in DaZ-Zentren	- 59 -
3.3.4	Das Modell-Konzept der Stadtteilschule	- 60 -
3.4	Schulübergangsempfehlungen nach der 4. Klasse	- 61 -
3.5	Bildungsbeteiligung nach Schularten	- 64 -
3.6	Bildungsabschlüsse	- 65 -
3.6.1	Absolventen ohne Schulabschluss	- 68 -
3.7	Hochbegabtenförderung (Enrichment)	- 68 -
3.8	Inklusion	- 69 -
3.9	Schulsozialarbeit	- 72 -
4	Bildung an berufsbildenden Schulen	- 74 -
4.1	Ausbildungsangebot der berufsbildenden Schulen	- 74 -
4.2	Entwicklung der Schülerzahlen	- 76 -
4.3	Schulabschlüsse	- 77 -
5	Ausbildung	- 79 -
5.1	Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen	- 79 -
5.2	Ausbildungsabbrecher	- 80 -
5.3	Regionales Übergangsmanagement (RÜM)	- 81 -
6	Weiterbildung	- 82 -
6.1	Weiterbündungsverbund	- 82 -
6.2	Volkshochschule Neumünster	- 83 -
6.3	Evangelische Familienbildungsstätte Neumünster	- 85 -
6.4	Stadtbücherei Neumünster	- 86 -
6.5	Musikschule Neumünster	- 87 -
7	Hochschulbildung	- 89 -
7.1	Aktuelle akademische Studienmöglichkeiten	- 89 -
8	Ausblick zur kommunalen Bildungsplanung	- 91 -
9	Anhang	- 93 -
9.1	Abbildungsverzeichnis	- 93 -
9.2	Tabellenverzeichnis	- 94 -
9.3	Literaturverzeichnis	- 95 -
9.4	Leitbild der Bildungslandschaft Neumünster	- 97 -

Einleitung und Methodik

Eingangsbemerkung und Zielsetzung

Im Juni 2011 gab die Ratsversammlung der Stadt Neumünster den Auftrag, eine ganzheitliche kommunale Bildungsplanung zu erarbeiten, mit dem Ziel, „die organisatorischen, konzeptionellen und finanziellen Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener an Bildung zu schaffen“ (0768/2008/DS). Die Umsetzung dieses Auftrags erfolgt unter Federführung des Oberbürgermeisters. Unter seiner Leitung wurde eine zentrale städtische Lenkungsgruppe¹ zur Planung der strategischen Maßnahmen eingerichtet sowie eine Personalstelle zur Geschäftsführung der Aufgabenbereiche. Die Bildungsplanung wird durch eine erweiterte Steuerungsgruppe ergänzt, in der die Vertreter der politischen Parteien die Bildungsdiskussion begleiten.

In den ersten Schritten hat die Lenkungsgruppe beschlossen, die kommunale Bildungsplanung auf eine datenbasierte Grundlage mit ausgewählten Bildungsindikatoren zu stellen sowie den Leitbildprozess in Gang zu setzen. In einem gemeinsamen Arbeitskreis mit internen und externen Bildungsakteuren wurden grundlegende Leitgedanken einer kommunalen Bildungsplanung erarbeitet. Sie lauten:²

Gemeinsame Verantwortung - Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen - Erfolgreiche Bildungsbiographien - Attraktivität des Lebensraumes Neumünster - Bildungsbegeisterung

Die kommunale Bildungsplanung will erreichen, dass Bildung, Bildungsgerechtigkeit und Bildungsteilhabe in der Bildungslandschaft einen hohen Stellenwert bekommen. Die Verzahnung der Bildungsakteure, die Gestaltung von Bildungsnetzwerken und die Kooperation an den Schnittstellen der Bildungseinrichtungen sind wichtige Voraussetzungen, um Bildung in Neumünster zum zentralen Thema zu machen. Der vorliegende Bildungsbericht soll die gemeinsame Diskussion mit den Bildungsakteuren anregen und weiter ausbauen. Er soll als Diskussionsgrundlage dienen, Prioritäten für bildungspolitische Handlungsfelder in Neumünster zu finden, um gemeinsam konkrete Maßnahmen zur Erhöhung der Bildungschancen zu planen.

Mit diesem Bericht wird zu Beginn der Fokus auf zwei bildungsthematische Schwerpunkte gelegt, die allgemein als grundlegende Handlungsfelder der Bildungsplanung angesehen werden: die frühkindliche Bildung und die Bildung in den allgemein bildenden Schulen. Andere wichtige Handlungsfelder, z. B. im Bereich der Bildungsübergänge und der Aus- und Weiterbildung, werden nur partiell angerissen. Sie erfordern ausführlichere Darstellungen in weiteren Berichten, die sich aus der gemeinsamen Diskussion ergeben werden. Nicht nur die messbare Bildung, die in den Schul- und Berufsabschlüssen sichtbar wird, sondern auch die Sozial-, Alltags-, Finanz-, Medien- und Gesundheitskompetenzen müssen wichtige Handlungsfelder sein, um den Menschen die Grundlagen für eine erfolgreiche Lebensbewältigung mit auf den Weg zu geben.

Die Neumünsteraner Bildungslandschaft engagiert sich bereits in vielfältiger Weise für die Menschen, das hat auch die Auftaktveranstaltung zur Bildungslandschaft in Neumünster im Februar 2012 eindrücklich gezeigt. Ideen und Anregungen der Bildungsakteure für die Verbesserung der Bildungsangebote, für optimale Förderung des Einzelnen und die Durchlässigkeit des Bildungssystems fließen in die Bildungsplanung ein.

Mit dem vorliegenden ersten Bildungsbericht setzt die Stadt im Rahmen ihrer Ressourcen und Verantwortungen die Entwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements in Gang. Weitere Steuerungsinstrumente müssen entwickelt und erprobt werden.

¹ Mitglieder der Lenkungsgruppe: Oberbürgermeister, Erster Stadtrat, Schulrätin, Fachdienstleitung Schule, Jugend, Kultur und Sport, Sozialplanung und Bildungsplanung, erweitert um Fachdienst Kinder und Jugend und Fachdienst Allgemeine Soziale Dienste

² vollständiger Text des Leitbildes, s. Anhang

Methodische Darstellung

Die Erstellung von Bildungsberichten ist in den letzten Jahren in vielen Kommunen in Deutschland ein zentrales Instrument der Bildungsplanung geworden. In Neumünster ist der nun vorliegende Bericht der erste, der auf der Grundlage eines integrierten Planungskonzeptes bildungsrelevante Daten der verschiedenen Planungsbereiche verknüpft.

Der Bildungsbericht soll insbesondere die sozialräumliche Darstellung der Bildungsindikatoren zur Demografie, zur frühkindlichen Bildungssituation und zur Bildungssituation in den allgemein bildenden Schulen abbilden.

Die Lenkungsgruppe der kommunalen Bildungsplanung der Stadt Neumünster unter Leitung des Oberbürgermeisters hat die beschriebenen Bildungsindikatoren für die Berichterstattung ausgewählt. Die Indikatoren zeigen nur einen Ausschnitt des Bildungssystems in Neumünster und geben noch keine Aussagen zur Bildungsqualität wieder. Der erste Bildungsbericht beschränkt sich damit auf die Basis der Bildungsstrukturen in Neumünster, wohlwissend, dass wichtige weitere Bildungsbereiche noch nicht abgebildet werden.

Der Bildungsbericht informiert überwiegend in quantitativer Form auf der Basis vorliegender statistisch belastbarer Daten, die grundsätzlich selbst generiert werden können. Die Datenberichtsanalyse stößt insgesamt immer wieder auf Grenzen des Machbaren, vor allem, was die Datenverfügbarkeit angeht. Neue Primärerhebungen sind aber aufgrund der finanziellen und sonstigen Ressourcen bisher nicht möglich.

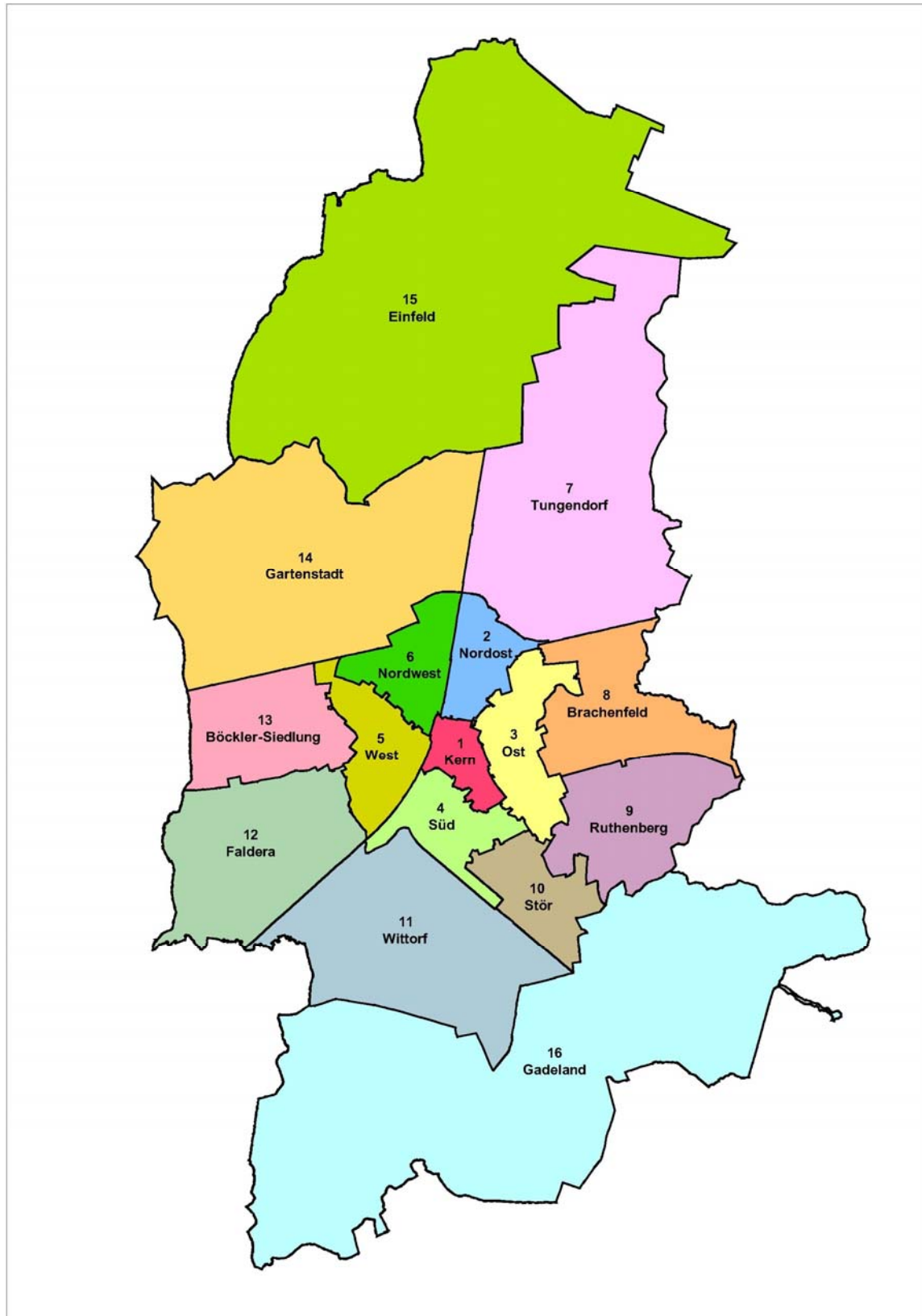
Der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt auf der Zusammenführung der Daten aus der Sozialberichterstattung zur Demografie, der Kitabedarfsplanung, ausgewählter soziodemografischer Daten, ausgewählter Daten der Jugendhilfe, Daten der Schulentwicklungsplanung und Daten aus einzelnen Bereichen der non-formellen Bildung. Außerdem werden Daten der Statistischen Landesämter ausgewertet, des Sozialministeriums des Landes Schleswig-Holstein, der Bundesagentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein, der Handwerkskammer Lübeck und der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und einzelner anderer Bildungsinstitutionen in Neumünster.

Alle dargestellten Diagramme und Tabellen wurden für den Bildungsbericht durch redaktionelle Bearbeitung selbst erstellt gemäß dem Stand der zur Zeit der jeweiligen Bearbeitung vorhandenen aktuellen Datenbasis. Im Bereich der Demografie/Migration beziehen sich die Daten auf den 31.12.2010, im Bereich der frühkindlichen Bildung auf den 31.12.2011.

Indikatoren des Bildungsberichtes

- Demografie: Schwerpunkt ausführliche Darstellung der Altersstrukturen der Kinder und Jugendlichen inklusive der Kinder und Jugendlichen aus Migrantenfamilien
- Soziodemografie: Darstellung der Bildungsbenachteiligungen von Kindern und Jugendlichen durch soziale Problemlagen anhand der Indikatoren Bedarfsgemeinschaften, Alleinerziehende, Unterbringung in Heimen und Pflegefamilien, Jugendgerichtshilfen und Arbeitslosenzahlen der unter 25-Jährigen
- Frühkindliche Bildung: Bildungsversorgungsstrukturen und Bildungsbeteiligung, Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen für sprachliche Kompetenzen und soziale Hintergründe
- Schulische Bildung: Bildungsstrukturen, Bildungsbeteiligung und Bildungsabschlüsse an allgemein bildenden und berufsbildenden Schule
- Ausbildung: Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen, Ausbildungsabbrecher, Regionales Übergangsmanagement
- Weiterbildung: non-formelle Bildungsbeteiligung und Bildungsangebot in einzelnen ausgewählten Bereichen und Netzwerkstrukturen
- Akademische Bildung: Darstellung der aktuellen Situation in Neumünster

Abb. 1: 16 Sozialräume in Neumünster



Zentrale Ergebnisse im Überblick

Demografie

- Sinkende Geburtenzahlen werden die Bildungslandschaft in Neumünster stark verändern.
- Die Bevölkerungsverteilung bei den Kindern und Jugendlichen weist verschiedene Schwerpunkte in einzelnen Sozialräumen auf. Hohe absolute Bevölkerungszahlen an Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahre haben die randlichen Sozialräume Tungendorf, Einfeld und Gartenstadt sowie der Innenstadtbezirk West.
- Die Innenstadt hat besonders junge Stadtteile: 44,2% aller unter 3-Jährigen leben in den 6 Innenstadtbezirken, 40,2% der 3 - <6-Jährigen ebenso wie 34% der 6 - <10-Jährigen. Einige Sozialräume fallen durch Spitzen in bestimmten Altersgruppen auf: 0 - <6-Jährige in West, 10 - <14-Jährige in Faldera und 14 - <18-Jährige in Tungendorf und Faldera.
- Einzelne Sozialräume fallen durch besonders hohe Anteile an Kindern und Jugendlichen an der Sozialraumbevölkerung auf: die drei Innenstadtbezirke Nordost, Nordwest und West sowie die vier Sozialräume Faldera, Brachenfeld, Ruthenberg und Einfeld.

Migration

- 13,3% aller Einwohner in Neumünster haben 2010 einen Migrationshintergrund aufgrund eines ausländischen Passes oder der Doppelstaatlichkeit (2011: 13,6%). Bei den unter 18-Jährigen liegt der Anteil der Migrantinnen und Migranten mit 21% deutlich höher.
- Der absolute Anteil von Menschen mit Einwanderungsgeschichte kann nicht dargestellt werden, da die Doppelstaatlichkeit in der Regel mit 18 Jahren aufgegeben werden muss und die Zuwanderung aus früheren Jahren gar nicht mehr erfasst werden kann.
- Migranten leben in Neumünster überwiegend in West und Ruthenberg sowie in den drei Innenstadtbereichen Ost, Nordost und Süd. Der Anteil an der Sozialraumbevölkerung ist in allen 6 Innenstadtbezirken und in Ruthenberg hoch.
- In Ruthenberg muss statistisch die Gruppe der Asylbewerber berücksichtigt werden.
- Bei der Altersverteilung der unter 18-Jährigen Migrantenkinder fällt besonders die Gruppe der 3 - <6-Jährigen auf, die mit knapp 600 Kindern 1/5 der ganzen Alterskohorte und damit die größte Gruppe der Migrantenkinder ist. Knapp 60% dieser Kinder leben in den Innenstadtbereichen. Ruthenberg weist außerdem die zweitgrößte Gruppe (inkl. der Asylbewerberkinder) nach West auf. Die größte Gruppe der U3-Migrantenkinder lebt in West (knapp 1/5).
- Die Sozialräume weisen große Unterschiede in den Anteilen der Migrantenkinder an der Gesamtgruppe der Kinder und Jugendlichen in den Sozialräumen auf. In den Innenstadtbereichen schwankt der Anteil zwischen 29,5% und 43,1%, auch in Ruthenberg liegt er bei fast einem Drittel (inkl. Asylbewerberkinder), während die innenstadtfernen Gebiete z. T. sehr niedrige Quoten von unter 10% haben.

Soziodemografie

- Das Gefälle bei den soziodemografischen Risikofaktoren ist besonders deutlich zwischen den Innenstadtbezirken und den Randbezirken. Kinder in Familien, die von Transferleistungen für Bedarfsgemeinschaften leben, haben besonders hohe Risiken der Bildungsbenachteiligung.
- Eine hohe Anzahl von Familien in Bedarfsgemeinschaften lebt in West, Nordost und Ost. Auch die Böcklersiedlung ist durch einen hohen Anteil von Bedarfsgemeinschaften gekennzeichnet.
- Ein weiteres Risikomerkmale haben Kinder in Familien mit einem allein erziehenden Elternteil, die es in allen Sozialräumen gibt. Auch hier liegen die besonders betroffenen Bezirke in der Innenstadt, wobei der Sozialraum West am stärksten betroffen ist. Kinder mit Alleinerziehenden in Bedarfsgemeinschaften sind auch in Nordost und Ost stark vertreten.

- Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen betrifft in Neumünster Mitte 2011 insgesamt 675 Personen, wobei die Tendenz rückläufig ist (Juni 2012: 553 Pers.).
- Die Zahlen für die Heimunterbringung von Kindern und Jugendlichen liegen in Neumünster relativ hoch bei 9 von 1000 Minderjährigen. Der Anteil der Innenstadtbezirke liegt bei 67,5%, besondere Brennpunkte mit fast 60% aller Heimunterbringungen sind Nordwest, Nordost sowie West und Ost. Auffällig ist auch die relativ hohe Anzahl von neuen Fällen in West und die absolut geringe Zahl in Ruthenberg. Genauso hoch ist der Anteil der Innenstadtbezirke mit 68,1% bei der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien.
- Die Zahl der Jugendgerichtshilfen ist ebenso ein Indiz für Brennpunkt-Sozialräume. 5,1% der Altersgruppe der 14 - <21-Jährigen wurden 2011 durch die Jugendgerichtshilfe des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Stadt Neumünster betreut. Mehr als die Hälfte der Fälle betrifft Jugendliche und Heranwachsende in den 3 Innenstadtbezirken West, Nordost und Nordwest, in allen 6 Innenstadtbezirken zusammen liegt die Quote bei 64,2%.

Frühkindliche Bildung

- Die Angebotsplätze für die frühkindliche Bildung und Betreuung der Kinder unter 3 Jahren in den Kitas soll bis 01.08.2013 die geplante Quote von 35% erreichen. Die Elternnachfrage für U3-Plätze über der 35%-Quote liegt geschätzt bei weiteren 250 Plätzen.
- Die geplante Angebotssituation in den einzelnen Sozialräumen ist sehr unterschiedlich, insbesondere Ruthenberg, Süd, Gadeland und Faldera werden auch nach dem Ausbau zu wenig eigene Kita-Plätze für die U3-Kinder haben.
- Schwierig sind Planungen für den Ausbau der Kita-Plätze, weil die Nachfrage der Eltern nicht unbedingt regional feststellbar ist. Insbesondere die elf Kindertagesstätten im Innenstadtbereich werden durch Eltern aus anderen Sozialräumen genutzt.
- Die Kindertagespflege wird am häufigsten für die U3-Kinder genutzt, sie ist in den letzten Jahren auf das Dreifache gestiegen.
- 91% der Kinder im Alter von 3 - <6;6 Jahren können in Neumünster einen Kindertagesstättenplatz erhalten, wenn auch nicht immer im Wohnumfeld. Insbesondere für Kinder in den kinderreichen Innenstadtbezirken West, Nordost und Ost können nicht ausreichende Kita-Plätze in den Elementargruppen zur Verfügung gestellt werden, ein Ausgleich findet durch die Kitas in Süd und Nordwest statt.
- Die Bildung und Betreuung von Migrantenkindern bis unter 10 Jahre in Kita und Hort ist in den Sozialräumen sehr unterschiedlich. Kitas und Horte in West und Kern nehmen die meisten Kinder auf, die Deutsch nicht als erste Sprache sprechen.
- Damit Kinder möglichst gute Sprachkenntnisse in ihrer Entwicklung erreichen und gefördert werden, finden in den Kindertagesstätten Maßnahmen zur Unterstützung der Sprachentwicklung statt. Die Sprachstandserhebungen nach SSMIK und SELDAK werden in Neumünster seit 2010 jährlich erhoben. Eine statistische Auswertung liegt noch nicht vor.
- Die Schuleingangsuntersuchungen ergeben einen hohen Sprachförderungsbedarf: im Jahr 2010/11 sind 20,5% aller untersuchten Kinder nicht sprachkompetent in der Unterrichtssprache Deutsch, Kinder mit Migrationshintergrund zu 30%.

Bildung an allgemein bildenden Schulen

- Die Gesamtschülerzahl ist in den letzten Jahren rückläufig. Sinkende Schülerzahlen haben bereits zu mehreren Schulstandortschließungen bzw. Teilschließungen geführt. Weitere Veränderungen werden in der Schulentwicklungsplanung diskutiert.
- Von der Gesamtschülerzahl besuchen die meisten Schüler/innen die 4 Gymnasien, die ein kontinuierliches Wachstum in den letzten Jahren aufweisen (zu berücksichtigen, der hohe Anteil von auswärtigen Schüler/innen). Die Gemeinschaftsschulen haben prozentual am stärksten gewonnen, vor allem durch die Umwandlung der Haupt- und Realschulen in Gemeinschaftsschulen.

- 60% der allgemein bildenden Schulen arbeiten als Ganztagschulen (15 von 25), die ehemaligen Gesamtschulen als gebundene Ganztagschulen, alle anderen als Offene Ganztagschulen. 2012/13 sind 5 Grundschulen im Ganztage, davon 2 für alle 4 Klassen.
- Nach der Prognose wird die Schülerzahl in den Gymnasien in Neumünster bis 2017/18 um ca. 20% abnehmen. Eine Ursache sind die doppelten Abiturjahrgänge in 2016/17 (G8/G9).
- Die Schulkindbetreuung nutzen 36% der Kinder im Alter von 6 - <10 Jahren. Sie ist uneinheitlich organisiert: als Hortangebot in 10 Kitas, in 11 Betreuten Grundschulen und in 5 Offenen Ganztagschulen. Die bestehenden Hortangebote sollen abgebaut und in die Grundschulangebote eingegliedert werden. Ohne Ausweitung des Ganztagsangebotes wird die Schulkindbetreuung in Zukunft zum größten Teil in den Betreuten Grundschulen stattfinden.
- Die Sozialräume unterscheiden sich in den Nutzungsquoten der Schulkindbetreuung, geringe Nutzungsquoten liegen eher in den Innenstadtbezirken. Besonders wenige Kinder in der Schulkindbetreuung (unter 30%) weisen die Sozialräume Süd und Nordwest im Innenstadtbereich auf sowie Einfeld, Faldera und Böcklersiedlung. Einzige Sozialräume ohne eigenes Betreuungsangebot sind Ost und Stör.
- Bisher gibt es zu wenige Grundschulen als Offene Ganztagschulen, die eine Mittagsverpflegung organisieren können. Horte und Betreute Grundschulen sind nicht in der Lage, den zusätzlichen Bedarf aufzufangen. Schulkinder, die Anspruch auf eine Finanzierung der Mittagsverpflegung durch BuT-Mittel haben, können zurzeit nicht überall entsprechend versorgt werden.
- Die sprachliche Förderung außerhalb des Unterrichts erfolgt in den vom Land geförderten 4 DaZ-Zentren in 2 Grundschulen und 2 weiterführenden Schulen. Die DaZ-Zentren bestätigen allgemein eine steigende Anzahl von Schüler/innen mit Sprachförderungsbedarf, Schülerzahlen der DaZ-Zentren hat das Land Schleswig-Holstein bisher nicht veröffentlicht.
- Bei den Schulübergangsempfehlungen nach der 4. Klasse liegt Neumünster im mittleren Bereich der Bildungsniveaus. Empfehlungen für den Realschulabschluss haben mit 36% den höchsten Anteil, Gymnasialempfehlungen sind auf 30% gestiegen, liegen aber in der realen Nutzungsquote darunter. Empfehlungen für den Hauptschulabschluss machen 29% aus. An keiner Grundschule liegt die Gymnasialempfehlung höher als 40,6%.
- Neumünster hat in den letzten Jahren eine deutliche Verbesserung im Niveau der Bildungsabschlüsse erreicht. Mit 36,7% ist das Abitur die häufigste Abschlussart, die Quote der Hauptschulabschlüsse ist drastisch gesunken und liegt mit 21,3% weit unter den Realschulabschlüssen mit 32%.
- Die Quote der Schüler/innen, die die Hauptschule ohne Schulabschluss verlassen, ist mit 14,1% relativ hoch.
- 5,8% der Schulabgänger sind Ausländerinnen und Ausländer. Am höchsten ist die Quote mit 14,1% bei den Hauptschulabgängern. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den Schüler/innen ohne Abschluss unterliegt in den letzten Jahren einer starken Schwankungsbreite zwischen 2,3% - 22,5%.
- Schulsozialarbeit als wichtiges Handlungsfeld für die individuelle Förderung der Bildungschancen einzelner Kinder und Jugendlicher wird seit 2012 in den allgemein bildenden Schulen ausgebaut. Ziel ist ein flächendeckendes Angebot. Zurzeit stehen überwiegend halbe Stellen zur Verfügung. Ende 2013 läuft die Finanzierung über Bund und Land aus, so dass eine weitere Schulsozialarbeit gesichert werden muss.

Bildung an berufsbildenden Schulen

- Die berufsbildenden Schulen haben mit fast 40% (davon 61% Auswärtige) einen hohen Anteil an den gesamten Schülerzahlen in Neumünster. Abschlüsse mit Fachhochschulreife und Abitur liegen knapp unter denen der allgemein bildenden Schulen.
- Neumünster hat gute Voraussetzungen, die Bildungslandschaft in diesem Bereich weiter auszubauen. Angesichts des zukünftig erwarteten Fachkräftemangels können die berufsbildenden Schulen im Rahmen der Bildungskette zur Erhöhung des allgemeinen Bildungsniveaus und der Bildungsbeteiligung für höher qualifizierte Abschlüsse beitragen.

Ergebnisse des Deutschen Lernatlas zur Bildungslandschaft Neumünster

Eine der wenigen Bildungsanalysen, die einen bundesweiten Vergleich einzelner Kreise und kreisfreien Städte erlauben, ist der „Deutsche Lernatlas“ der Bertelmannstiftung aus dem Jahr 2011. Mit Platz 27 unter den 43 Klein- und Mittelstädten schneidet Neumünster mit einem Platz 29 nur im unteren Drittel ab. Allerdings wird die Aussagekraft von Bildungsexperten in verschiedenen Punkten zur Verfahrensweise kritisiert. Trotzdem sollen die Ergebnisse hier Erwähnung finden:

Positive Bewertungen bekommt Neumünster u. a. für folgende Bereiche:

- Erfolgreicher Abschluss der Absolventen nach dreijähriger Berufsausbildung im Berufsbildungssystem
- Relativ gutes Abschneiden bei Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss
- Gutes Studienangebot durch die zentrale Lage in Schleswig-Holstein
- Soziales Engagement, insbesondere für Kinder, Jugendliche, Ältere

Neumünster schneidet im Vergleich besonders schlecht ab bei der Lesekompetenz in Deutsch nach der IQB Studie (Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen) von 2009 für Sek I ab. Im Bereich der naturwissenschaftlich-mathematischen Kompetenzen werden die Ergebnisse der PISA-Studie von 2006 sowie bei der Lesekompetenz der Grundschüler nach der IGLU-Studie von 2006 zitiert, die im Vergleich der Städte nur hintere Plätze für Neumünster ergeben. Die Entwicklung der Bildungsanstrengungen bis 2012 sind damit nicht erfasst worden.

Weitere negative Bildungsbereiche sind u. a.:

- Eingliederung in den Arbeitsmarkt nach der beruflichen Weiterbildung
- Anteil von jungen Menschen ohne Aussicht auf einen Ausbildungsplatz
- Anzahl an Jugendeinrichtungen
- Nutzung von Museumseinrichtungen in der Region

Verwendete Abkürzungen

BFS	Berufsfachschule
BG	Bedarfgemeinschaften
BGS	Betreute Grundschule
BOS	Berufsoberschule
BuT	Bildungs- und Teilhabepaket
BV-NMS	Bevölkerung Neumünster
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
FHR	Fachhochschulreife
FOS	Fachoberschule
FSA	Förderschulabschluss
FSP	Förderschwerpunkt
G8 / G9	Acht- und neunjährige Gymnasialschulzeit
GTS / OGTS	Ganztagsschule / Offene Ganztagsschule
HA / RA	Hauptschulabschluss / Realschulabschluss
IGLU	Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung
MINT	Mathematik - Informatik - Naturwissenschaften - Technik
PISA	Programm for International Student Assessment
SELDAK	Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
SISMIK	Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
SR-BV	Sozialraumbevölkerung
UN-BRK	UN-Behindertenrechtskonvention
V-Quote	Versorgungsquote
WFS	Weiterführende Schule

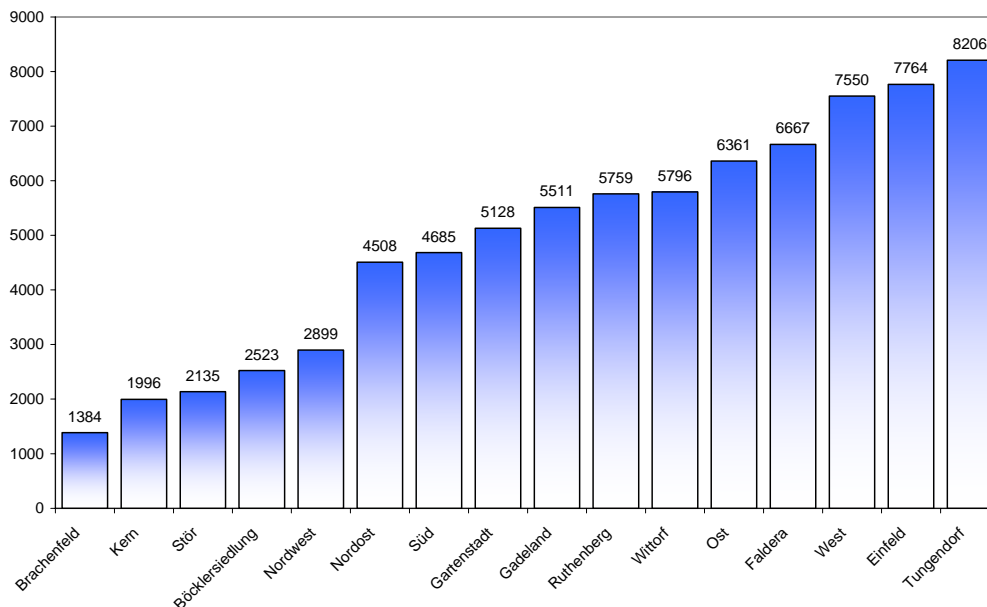
1 Demografie – Herkunft – Soziale Lage

Die Analyse der demografischen Grundlagen ist ein zentrales Element der Bildungsplanung. Sie beeinflusst vor allem die Bildungsinvestitionen in den verschiedenen Bereichen der Bildungsangebote für die Menschen in Neumünster. Der erste Bildungsbericht stellt zur Darstellung der Voraussetzungen der Bildungsbeteiligung im Wesentlichen die Altersstrukturen der Kinder und Jugendlichen dar.

1.1 Bevölkerungsstrukturen

Die Auswertung der Bevölkerungsdaten basiert auf Daten des Einwohnermeldeamtes für die 16 Sozialräume in Neumünster am 31.12.2010. Die Gesamtzahl beträgt 78872 Einwohner, sie bleibt Ende 2011 in gleicher Höhe. Die einzelnen Bezirke sind durch große Disparitäten in der Einwohnerzahl zwischen Brachenfeld und Tungendorf gekennzeichnet.

Abb. 2: Bevölkerungsverteilung nach Sozialräumen 2010



Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung beträgt 17,2% und nimmt 2011 auf 16,9% ab. Aufgrund der sinkenden Geburtenzahlen wird der Bevölkerungsanteil der unter 18-Jährigen langfristig weiter sinken.

Tab. 1: Demografische Altersstruktur in Neumünster

Altersgruppen	Gesamtzahl	% an BV-NMS
Kinder 0 bis <6 Jahre	4117	5,2%
davon: Kinder 0 bis <3 Jahre	2063	2,6%
Kinder 3 bis <6 Jahre	2054	2,6%
Kinder und Jugendliche zwischen 6 und <18 Jahren	9488	12,0%
davon: Kinder zwischen 6 und <10 Jahren	2828	3,6%
Kinder zwischen 10 und <14 Jahren	3294	4,2%
Jugendliche zwischen 14 und <18 Jahren	3366	4,2%
Erwerbsfähige zwischen 18 und <65 Jahren	48278	61,2%
Über 65-Jährige	16989	21,5%

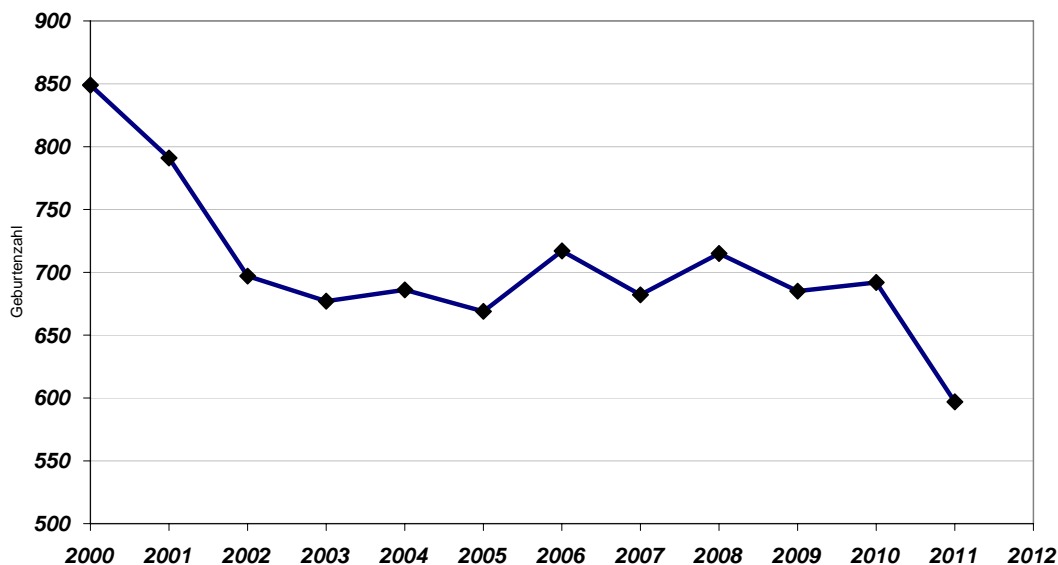
(Quelle: Einwohnermeldeamt 31.12.2010)

1.1.1 Geburtenentwicklung

Abb. 3 zeigt, dass sich die Zahl der Geburten von Müttern, die bei der Geburt in Neumünster wohnhaft waren, in den Jahren 2000 bis 2011 um ca. 30% verringert hat. Wurden 2000 noch 849 Kinder geboren, waren es 2011 nur noch 595 Kinder.

Die Geburtenentwicklung verzeichnet insgesamt zwar Plus- und Minusjahre (die Schwankungsbreite lag im Bereich von maximal plus 48 Geburten und minus 95 Geburten pro Jahr), weist aber zwei besonders starke Einbrüche auf: 2002 ging die Zahl um 11,9% zurück, 2011 sogar um 13,7%. Im längerfristigen Mittel von 2000 bis 2011 lag der Rückgang bei 2,6% pro Jahr.

Abb. 3: Entwicklung der Geburtenzahlen von 2000 - 2011



Die vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein prognostizierte Abnahme der Gesamtzahl der Kinder unter drei Jahren auf 1940 Kinder bis zum Jahr 2015 wurde bereits im Jahr 2011 mit 1955 Kindern fast erreicht. Unter diesem Aspekt ist zu vermuten, dass der weitere Bevölkerungsrückgang noch höher als die Prognose ausfallen wird.

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung der 0 - <10-Jährigen 2009 - 2025

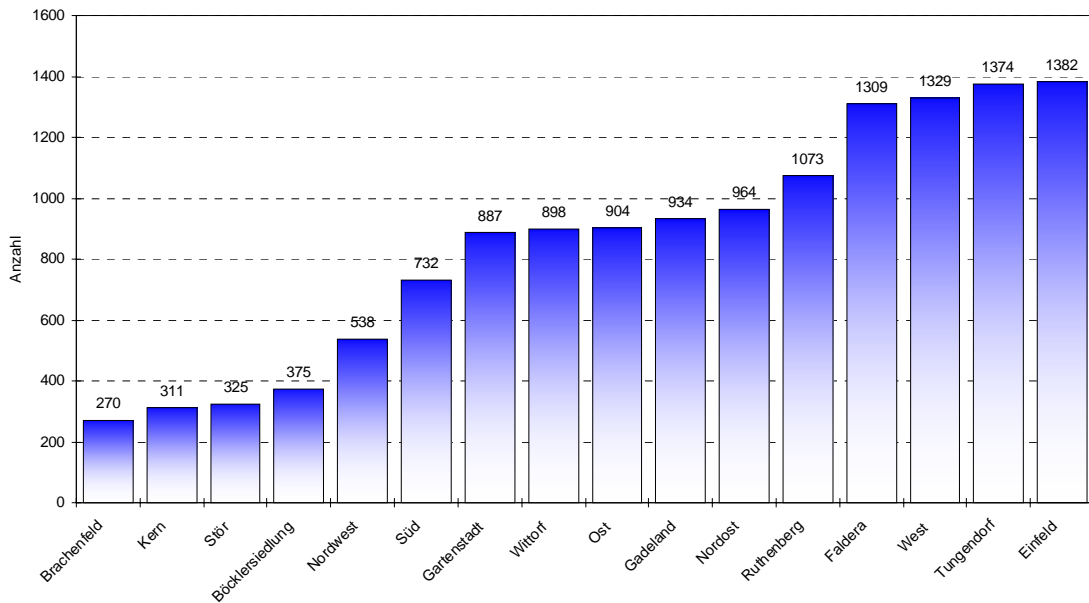
Altersgruppe	2009	2015	2025	% Abnahme
0 bis unter 3 Jahre	2065	1940	1870	9,4%
3 bis unter 6 Jahre	2079	1950	1890	9,1%
6 bis unter 10 Jahre	2909	2700	2490	14,4%
Gesamt	7053	6590	6250	11,4%

(Quelle: Statistikamt Nord, Statistische Berichte zur Bevölkerungsentwicklung, April 2011)

1.1.2 Alterskohorten der unter 18-Jährigen

Für die Bildungsplanung und die Erfassung der Bildungsbeteiligung in den Sozialräumen sind zum einen die absoluten Zahlen der Kinder und Jugendlichen aussagekräftig, aber auch die Anteile der Kinder und Jugendlichen an der Sozialraumbevölkerung. Da die Sozialräume insgesamt sehr unterschiedlich große Anteile an der Gesamtbevölkerung in Neumünster haben, ergibt sich auch für die Gruppe der Kinder und Jugendlichen diese große Divergenz in der Verteilung. Kleinen Sozialräumen wie Brachenfeld, Kern, Stör und Böcklersiedlung stehen die einwohnerstarken Regionen wie Einfeld, Tungendorf, West, Faldera gegenüber, die auch die höchsten Zahlen an Kindern und Jugendlichen aufweisen. Ende 2010 leben 13605 unter 18-Jährige in Neumünster (Ende 2011: 13333 unter 18-Jährige).

Abb. 4: Verteilung der 0 - <18-Jährigen nach Sozialräumen



Betrachtet man die Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren im Verhältnis zur Sozialraumbevölkerung, variiert die Quote zwischen 14% und 21%. Dadurch werden Sozialräume sichtbar, die prozentual besonders viele junge Menschen haben. Insgesamt leben 35,1% der Kinder und Jugendlichen in den Innenstadtbezirken.

Tab. 3: Anteil der 0 - <18-Jährigen im Sozialraum

Sozialraum	0 - <18 J. % an SR-BV
Ost	14%
Böcklersiedlung	15%
Stör	15%
Wittorf	15%
Kern	16%
Süd	16%
Tungendorf	17%
Gadeland	17%
Gartenstadt	17%
West	18%
Einfeld	18%
Nordwest	19%
Ruthenberg	19%
Brachenfeld	20%
Faldera	20%
Nordost	21%

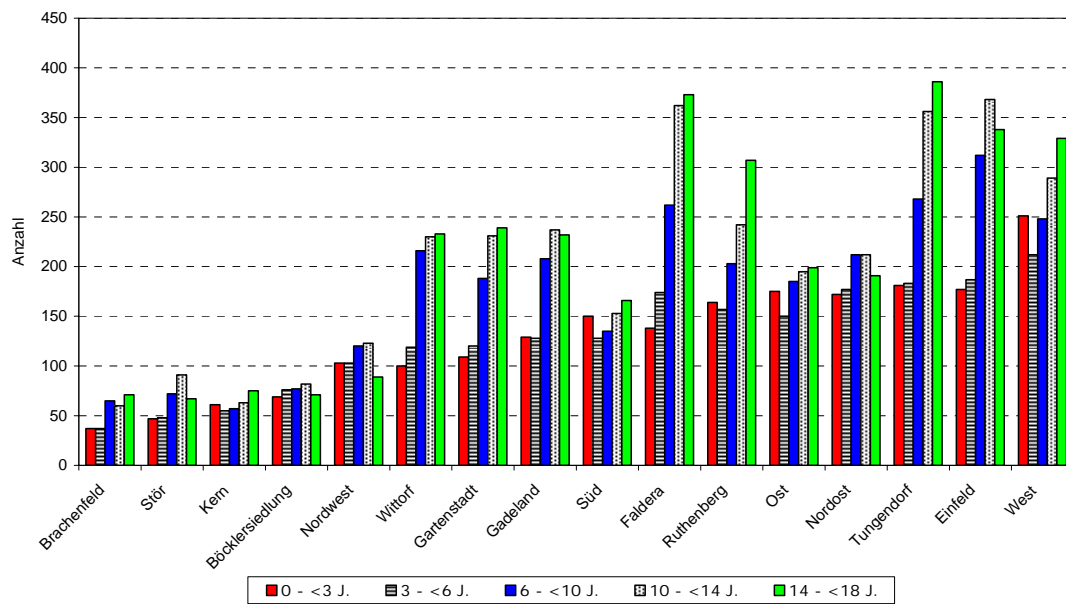
(Quelle: Einwohnermeldeamt 31.12.2010)

- Sieben Sozialräume liegen über dem Durchschnitt von 17,2% in Neumünster.
- Nordost fällt als Sozialraum mit der höchsten Quote auf.
- Die Innenstadtsozialräume unterscheiden sich ebenfalls durch unterschiedlich hohe Anteile zwischen 14% bis 21%.
- In Ost liegt die Quote um ein Drittel niedriger als in Nordost.
- Böcklersiedlung, Stör und Wittorf gehören zu den Sozialräumen mit einem eher geringen Anteil von junger Bevölkerung.

Wenn man die Verteilung der einzelnen Altersgruppen in den Sozialräumen (Abb. 5) noch genauer betrachtet, ergeben sich auch hier charakteristische Merkmale.

- Deutlich sichtbar sind Sozialräume, in denen die Altersgruppen der unter 6-Jährigen stark zurück gehen wie Einfeld, Tungendorf, Faldera, Gadeland, Gartenstadt und Wittorf.
- In den Innenstadtbezirken wächst die Gruppe der unter Dreijährigen gegenüber der Gruppe der 3 - <6-Jährigen (West, Ost, Süd, Kern) oder ist gleichgroß (N-West, N-Ost).
- Einzelne Sozialräume fallen mit Spitzen in bestimmten Altersgruppen auf wie West bei den 0 - <6-Jährigen (addiert), Einfeld bei den 10 - <14-Jährigen und Ruthenberg bei den 14 - <18-Jährigen. Die Gruppe der 6 - <10-Jährigen ist in keinem Sozialraum besonders auffallend, absolut gesehen ist sie am stärksten in Einfeld, Tungendorf und Faldera.

Abb. 5: Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen in den Sozialräumen



Tab. 4: Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Sozialraumbevölkerung

Sozialraum	0 - <3	3 - <6	6 - <10	10 - <14	14 - <18
Brachenfeld	3%	3%	5%	4%	5%
Kern	3%	3%	3%	3%	4%
Stör	2%	2%	3%	4%	3%
Böcklersiedlung	3%	3%	3%	3%	3%
Nordwest	4%	4%	4%	4%	3%
Süd	3%	3%	3%	3%	4%
Gartenstadt	2%	2%	4%	5%	5%
Wittorf	2%	2%	4%	4%	4%
Ost	3%	2%	3%	3%	3%
Gadeland	2%	2%	4%	4%	4%
Nordost	4%	4%	5%	5%	4%
Ruthenberg	3%	3%	4%	4%	5%
Faldera	2%	3%	4%	5%	6%
West	3%	3%	3%	4%	4%
Tungendorf	2%	2%	3%	4%	5%
Einfeld	2%	2%	4%	5%	4%

- Die Tab. 4 zeigt, dass die Sozialräume deutliche Unterschiede im Anteil der einzelnen Alterskohorten an der Sozialraumbevölkerung haben.
- Nordost hat in allen Alterskohorten hohe Quoten.
- Kinderreiche Sozialräume wie Tungendorf und Einfeld haben besonders geringe Anteile an 0 - <6-Jährigen.

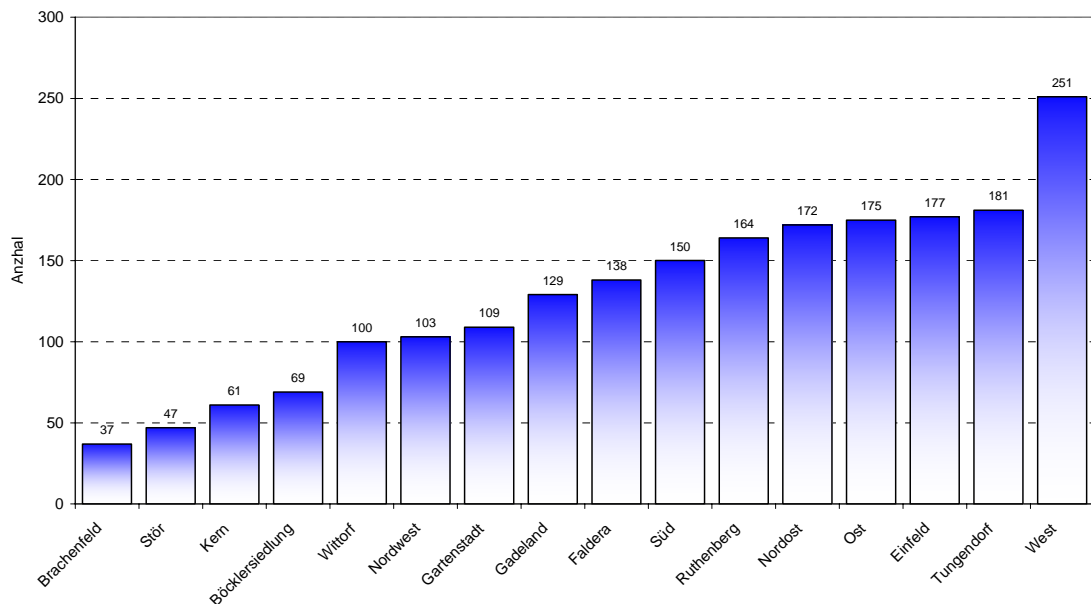
(Quelle: Einwohnermeldeamt 31.12.2010)

Demografische Situation der unter Dreijährigen

Für die demografischen Grundlagen der Bildung, Erziehung und Betreuung im Krippenalter ergibt sich folgende Situation (Gesamtzahl 2010: 2063 Kinder, 2011: 1955 Kinder).

- Bezogen auf die Kleinkinder fällt West deutlich als nachwuchsstärkster Sozialraum auf. Regional gesehen liegt eine besondere Konzentration der Gesamtkinderzahl U3-Kinder im Innenstadtbereich.
- In West, Ost, Nordost, Nordwest, Süd und Kern leben 912 Kinder unter drei Jahren, das entspricht einem Anteil von 44,2% an der Altersgruppe in Neumünster.
- Andererseits fallen Brachenfeld, Stör und Böcklersiedlung mit geringen U3-Kinderzahlen auf (mit 153 Kindern unter drei Jahren leben dort nur 7,4% der Altersgruppe).

Abb. 6: Unter Dreijährige nach Sozialräumen



- Am zweitstärksten ist die Region mit den Sozialräumen Tungendorf und Einfeld mit zusammen 358 Kindern unter drei Jahren (17,4% der Altersgruppe). Ähnlich groß ist die Gruppe der unter Dreijährigen auch in Ruthenberg (inkl. Asylbewerbergruppe).
- Faldera, Gadeland, Gartenstadt und Wittorf haben Anteile zwischen 4,8% und 6,7%.
- Böcklersiedlung, Kern, Stör und Brachenfeld kommen aufgrund sehr kleiner absoluter Zahlen zusammen nur auf ca. 10% der Altersgruppe in Neumünster.

Demografische Situation der 3- bis <6-Jährigen

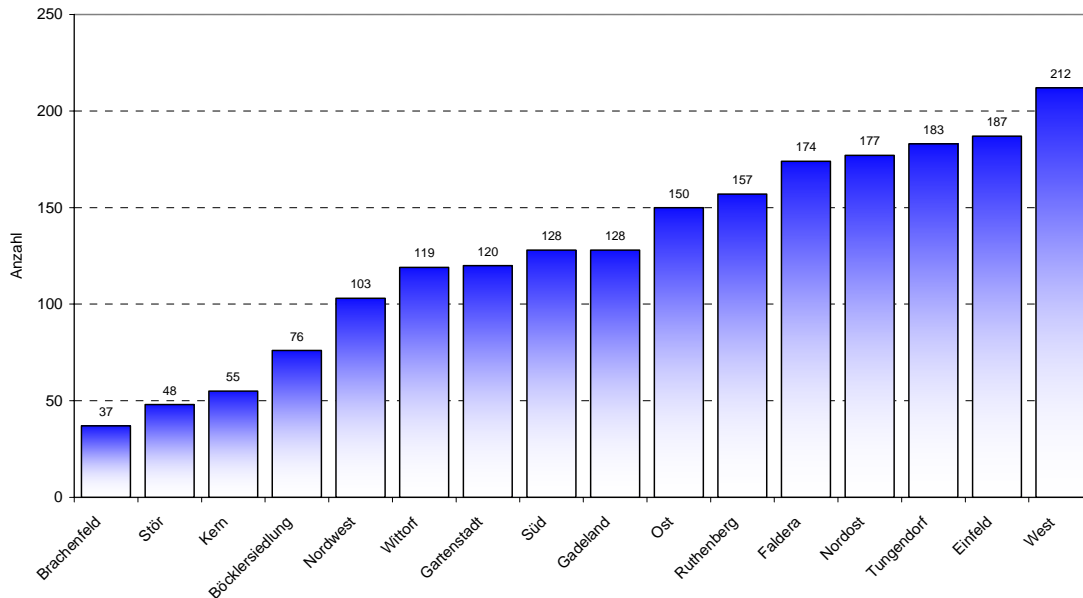
Bei der Gruppe der Kinder im Elementargruppenalter gibt es eine ähnliche Verteilung wie bei den unter Dreijährigen (Gesamtzahl 2010: 2054 Kinder, 2011: 2086 Kinder).

- West weist auch hier die höchsten Zahlen auf. Auch Einfeld, Tungendorf, Nordost sowie Faldera, Ruthenberg und Ost liegen über dem Durchschnitt von 128 Kindern.
- In den einwohnerstärksten Sozialräumen Tungendorf, Einfeld und West zeigen sich deutliche Abweichungen bezogen auf das Verhältnis der 3 - <6-Jährigen am Anteil der Gesamtbevölkerung im Sozialraum. Die drei Sozialräume weisen eine sehr niedrige Nachwuchsgeneration von Kindern im Vorschulalter auf, insbesondere Tungendorf und

Einfeld mit jeweils 2% Kindern dieser Altersgruppe (Tab. 4), aber jeweils 10% der gesamten städtischen Bevölkerung könnten hier in Zukunft stark überaltern.

- Besonders kinderreiche Sozialräume im Verhältnis zur eigenen Einwohnerzahl, aber mit eher kleinerer Gesamtbevölkerungszahl sind Nordwest, Böcklersiedlung, Kern, Stör und Brachenfeld.
- Insgesamt leben 825 Kinder bzw. 40,2% aller 3 - <6-Jährigen im Innenstadtbereich.

Abb. 7: 3 - <6-Jährige nach Sozialräumen

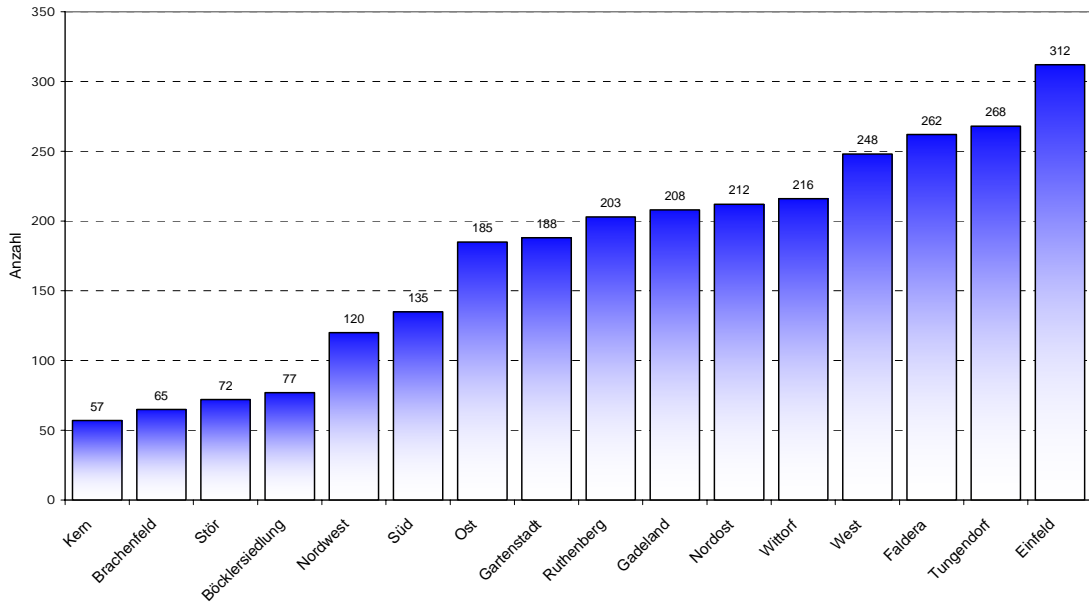


Demografische Situation der 6- bis <10-Jährigen

Die Altersgruppe der Grundschul Kinder bildet mit 2828 Kindern (2011: 2704 Kinder) die größte Gruppe bei den unter 10-Jährigen in Neumünster (Abb. 8):

- In den 6 Innenstadtsocialräumen leben 957 Kinder der 6 - <10-Jährigen, das entspricht einem Prozentsatz von 34% an der Gesamtgruppe in Neumünster.
- Zweiter Schwerpunkt sind Tungendorf und Einfeld mit 580 Kindern und einem Anteil von 20%.
- Die Sozialräume West und Faldera zusammen haben mit 510 Kindern einen Anteil von 18%.
- Ruthenberg und Gadeland haben mit 411 Kindern einen Anteil von 14,5%.
- Wittorf und Gartenstadt kommen auf Anteile zwischen 7,6% und 6,6%.
- Die kleinen Sozialräume Böcklersiedlung, Kern, Stör und Brachenfeld kommen zusammen auf 7,6%.
- Der Anteil der Kinder zwischen 6 - <10 Jahren an der Sozialraumbevölkerung variiert zwischen 3 - 5% (Tab. 4). Bezogen auf die Schwankungsbreite der Gesamtbevölkerungsanteile der Sozialräume ergeben sich hier deutliche Unterschiede in den Sozialräumen. Bevölkerungsreiche Sozialräume wie Tungendorf und Einfeld haben auffällig wenige junge Kinder im Verhältnis zur Sozialraumbevölkerung.

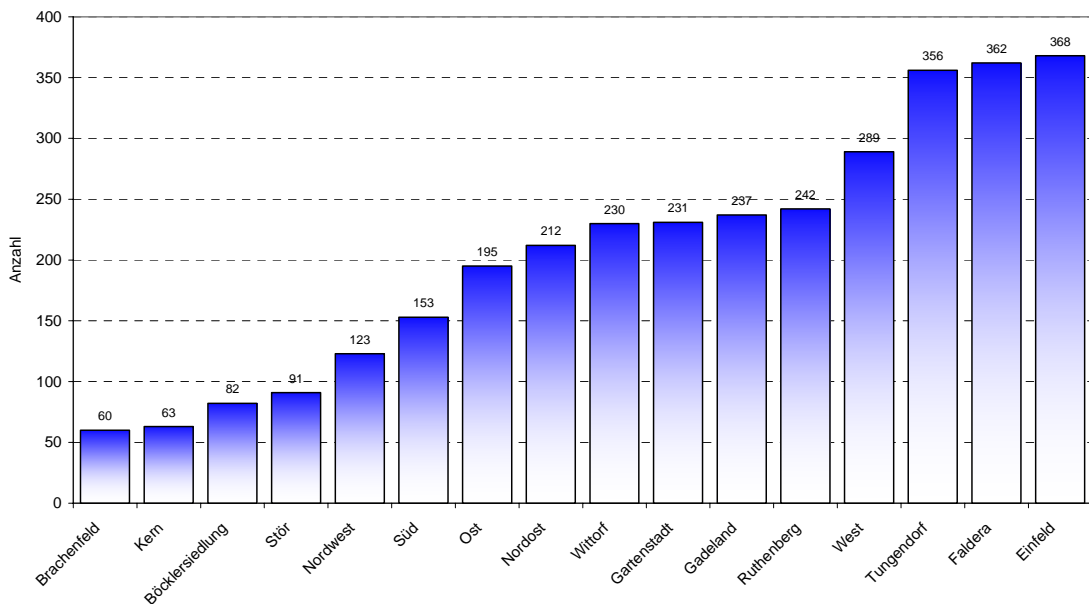
Abb. 8: 6 - <10-Jährige nach Sozialräumen



Demografische Situation der 10- bis <14-Jährigen

Die 3294 Kinder (2011: 3219 Kinder) der Altersgruppe 10 – <14 Jahre betrifft der Übergang in die weiterführenden Schulen. Sie sind in der Gruppe der 0 - <18-Jährigen in Neumünster die zweitgrößte Gruppe.

Abb. 9: 10 - <14-Jährige nach Sozialräumen

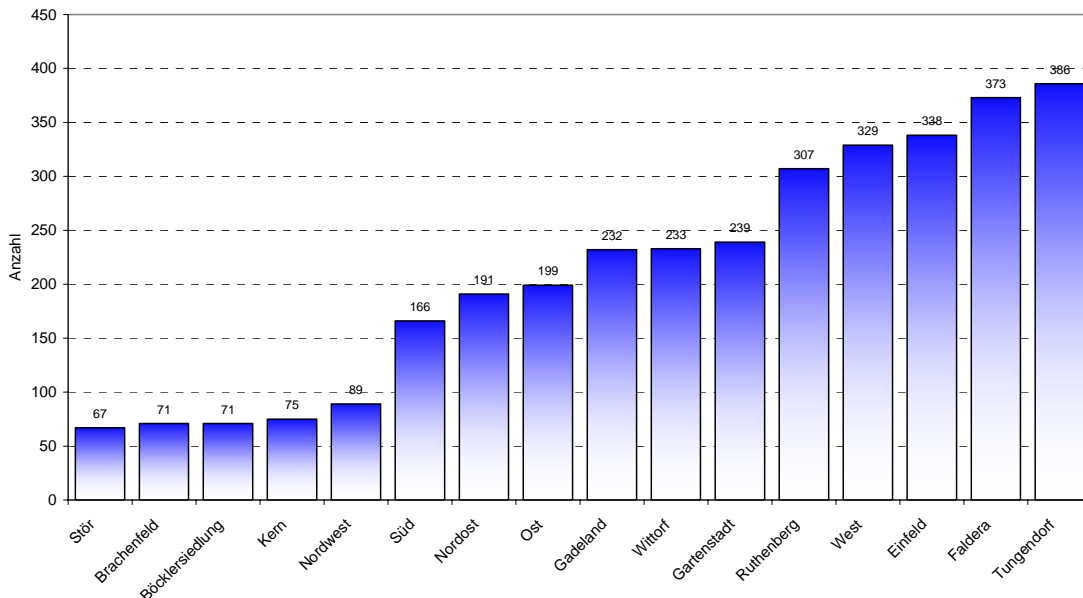


- Diese Altersgruppe ist am stärksten in Sozialräumen mit absolut hohen Zahlen an Kindern und Jugendlichen vertreten wie Tungendorf, Einfeld, Faldera und West.
- In den Innenstadtbezirken leben 36,6% der Altersgruppe.
- Der Anteil der Kinder in der Altersgruppe der 10 - <14-Jährigen an der Sozialraumbevölkerung liegt bei 3 - 5% (Tab. 4).

Demografische Situation der 14- bis <18-Jährigen

Die Altersgruppe der 14 - <18-Jährigen, die in der Schule die letzten Schuljahre besuchen oder schon in die Ausbildung gehen, ist mit 3366 Jugendlichen (2011: 3369 Jugendliche) die größte Gruppe bei den unter 18-Jährigen.

Abb. 10: 14 - <18-Jährige nach Sozialräumen



- Die Anteile dieser Altersgruppe an der jeweiligen Sozialraumbevölkerung liegen zwischen 3 - 6% (Tab. 4). Den höchsten Anteil mit 6% Jugendlichen zwischen 14 - <18 Jahren hat Faldera. Stör, Böcklersiedlung und Nordwest kommen auf 3%. Faldera liegt mit Tungendorf in dieser Altersgruppe auch in absoluten Zahlen gesehen an der Spitze.
- Die Innenstadtsozialräume fallen im Vergleich mit den anderen Altersgruppen deutlich nach unten ab, insbesondere der Sozialraum Nordwest weist nur eine sehr kleine Zahl von Jugendlichen dieser Altersgruppe auf.

Fazit

- Sinkende Geburten- und Bevölkerungszahlen verändern die Bildungsbeteiligung in Neumünster. Insbesondere die stark rückläufigen Geburtenzahlen werden sich elementar auf zukünftige Bildungsinvestitionen in der frühkindlichen Bildung und der schulischen Bildung auswirken. Unter diesem Aspekt müssen Bildungsinvestitionen neu bewertet und geplant werden.
- Einzelne Sozialräume fallen durch Spitzen in bestimmten Altersgruppen auf wie West bei den 0 - <6-Jährigen, Faldera bei den 10 - <14-Jährigen und Tungendorf und Faldera bei den 14 - <18-Jährigen. Tungendorf, Einfeld und Gartenstadt sowie West haben hohe absolute Bevölkerungszahlen an Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahre.
- Hohe Anteile (über dem Durchschnitt von 17,2%) an Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren im Verhältnis zur Sozialraumbevölkerung leben in den Innenstadtbereichen Nordost, Nordwest und West sowie in Faldera, Brachenfeld, Ruthenberg und Einfeld.
- Über die Hälfte der unter Dreijährigen lebt in den 6 Innenstadtbezirken West, Ost, Nordost, Süd, Nordwest und Kern, 40% der 3 - <6-Jährigen sowie ein Drittel der 6 - <10-Jährigen. Die Innenstadtsozialräume fallen bei den Jugendlichen deutlich nach unten ab, insbesondere der Sozialraum Nordwest weist nur eine sehr kleine Zahl von Jugendlichen ab 14 Jahren auf.

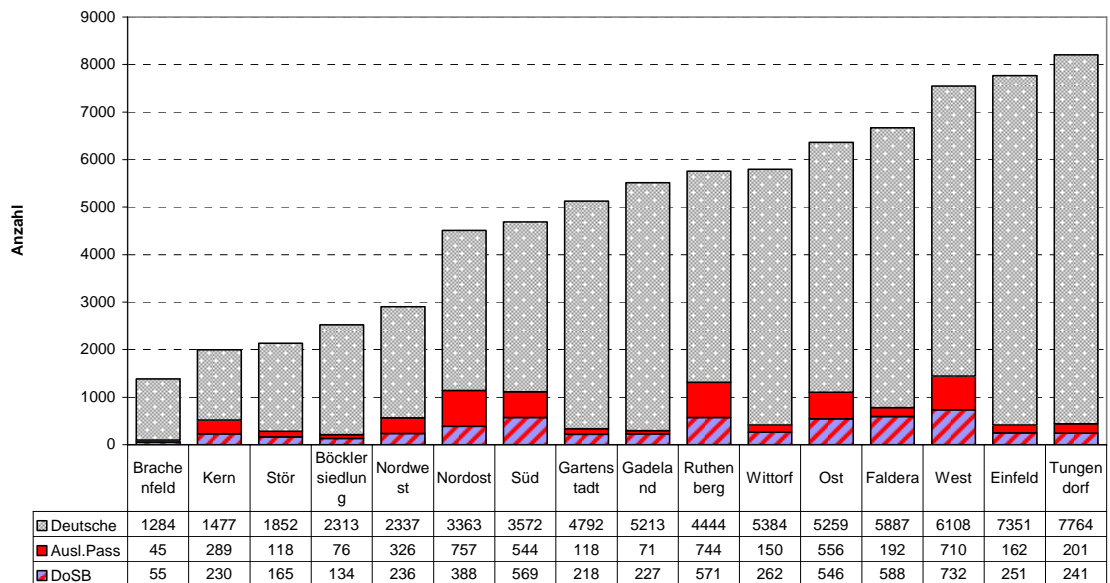
1.1.3 Bevölkerung und Migrationshintergrund

13,3% aller Neumünsteraner sind Ende 2010 statisch erfasst als Personen mit ausländischem Pass oder Doppelstaatlichkeit, Ende 2011 erhöht sich der Anteil auf 13,6%. Statistisch nicht erfasst werden Kinder und Jugendliche aus älteren Zuwandererfamilien, die einzig die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.

Gesamtbevölkerung 31.12.2010 78872 Einwohner in Neumünster	
ohne Migrationshintergrund 68 400 Personen	mit Migrationshintergrund 10472 Personen
ausländische Staatsbürgerschaft 5059 Personen	doppelte Staatsbürgerschaft 5413 Personen

- 5413 Personen haben die doppelte Staatsbürgerschaft, davon sind 2134 (39%) Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.
- 5059 Personen haben einen ausländischen Pass, davon sind 721 (14,3%) Kinder unter 18 Jahren.
- Insgesamt haben 21% bzw. 2855 Einwohner unter 18 Jahren eine Zuwanderungsgeschichte (2011: 2849 Personen bzw. 21,4%)

Abb. 11: Ausländer und Doppelstaatler im Verhältnis zur Sozialraumbevölkerung



- 45,7% aller Neumünsteraner mit doppelter Staatsbürgerschaft bzw. ausländischem Pass leben in den 6 Innenstadtsozialräumen. Die beiden stärksten Sozialräume nach Einwohnern mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung sind West mit 1,8% und Ruthenberg mit 1,7% inklusive der Asylbewerbergruppe. Durchschnittlich sind ca. 500 Personen dort gemeldet, allerdings mit einer nicht zu bezifferbaren Zahl der Personen, die sich nach Verlassen der Stadt Neumünster nicht wieder abmelden.

- Insgesamt weisen die Sozialraumbevölkerungen sehr unterschiedliche prozentuale Anteile an Einwohnern mit Migrationshintergrund auf. Tungendorf und Einfeld als bevölkerungsreiche Sozialräume fallen durch einen geringen Anteil von ca. 5% an Migranten auf. Ebenfalls geringe Anteile an Migranten haben die Sozialräume Gadeland und Gartenstadt.

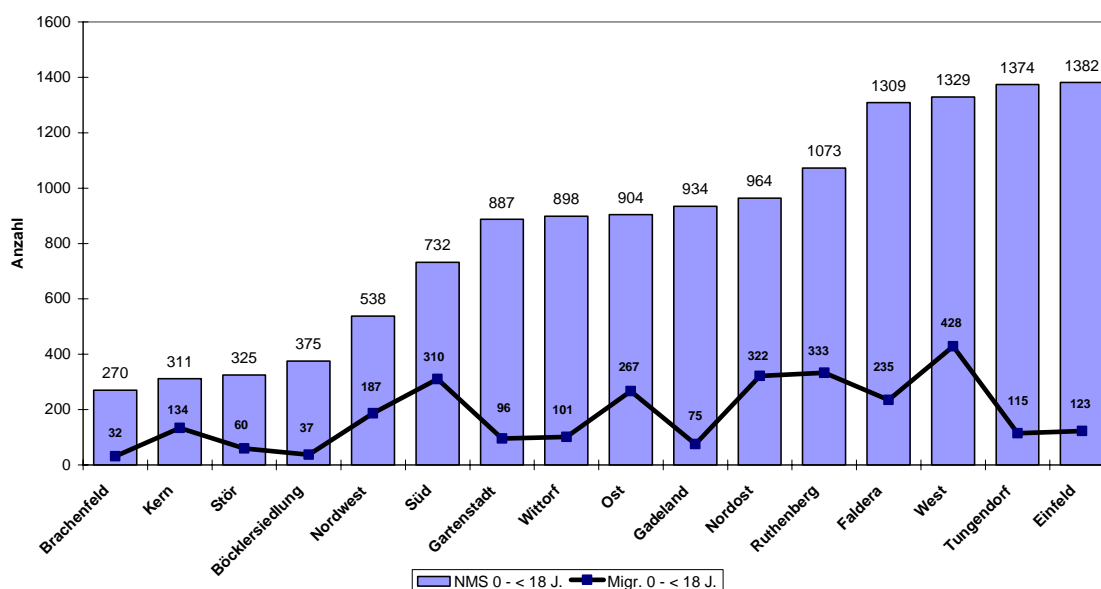
Tab. 5: Anteil Einwohner mit ausländischem Pass und Doppelstaatler im Sozialraum

Sozialraum	Migranten	% Bev.anteil in NMS	% Bev.anteil im SR
15 Einfeld	413	0,6%	5,3%
16 Gadeland	298	0,4%	5,4%
7 Tungendorf	442	0,6%	5,4%
14 Gartenstadt	336	0,4%	6,6%
11 Wittorf	412	0,5%	7,1%
8 Brachenfeld	100	0,1%	7,2%
13 Böcklersiedlung	210	0,2%	8,3%
12 Faldera	780	1,0%	11,7%
10 Stör	283	0,3%	13,3%
3 Ost	1102	1,4%	17,3%
5 West	1442	1,8%	19,1%
6 Nordwest	562	0,7%	19,4%
9 Ruthenberg	1315	1,7%	22,8%
4 Süd	1113	1,4%	23,8%
2 Nordost	1145	1,5%	25,4%
1 Kern	519	0,7%	26,4%

(Quelle: Einwohnermeldeamt 31.12.2010)

- Hohe Anteile mit jeweils ca. einem Viertel an Einwohnern mit Migrationshintergrund weisen Kern, Nordost, Süd und Ruthenberg (s. o.) auf. Mit 20% ist der Anteil in West und Nordwest ebenfalls relativ hoch.

Abb. 12: Verhältnis der unter 18-jährigen Migranten zur Gesamaltersgruppe nach Sozialräumen



Die Gesamtgruppe von 2855 jungen Migranten unter 18 Jahren verteilt sich nach Altersgruppen in Neumünster wie folgt:

0 - <3 Jahre:	15,7% (448)	57,7% der jungen Menschen mit Migrationsgeschichte leben in den sechs Innenstadtbezirken.
3 - <6 Jahre:	20,8% (594)	
6 - <10 Jahre:	19,6% (560)	
10 - <14 Jahre:	23,4% (668)	
14 - <18 Jahre:	20,5% (585)	

- Absolut gesehen weist auch Ruthenberg neben West, Nordost und Süd eine hohe Anzahl von unter 18-Jährigen aus Migrantenfamilien auf (inkl. Asylbewerbergruppe).
- Wenig junge Migranten (unter 100) leben in den Sozialräumen Gadeland, Gartenstadt, Stör, Böcklersiedlung und Brachenfeld. Wittorf, Tungendorf und Einfeld haben ebenfalls wenige junge Einwohner aus Migrantenfamilien.

Auffällig sind die sehr unterschiedlichen Quoten der Sozialräume an Migranten in der Alterskohorte der unter 18-Jährigen.

Tab. 6: Anteil Migranten 0 - <18 Jahre an Altersgruppe im Sozialraum

Sozialraum	
Gadeland	8,0%
Tungendorf	8,4%
Einfeld	8,9%
Böcklersiedlung	9,9%
Gartenstadt	10,8%
Wittorf	11,2%
Brachenfeld	11,9%
Faldera	18,0%
Stör	18,5%
Ost	29,5%
Ruthenberg (inkl. Asylbewerbergruppe)	31,0%
West	32,2%
Nordost	33,4%
Nordwest	34,8%
Süd	42,3%
Kern	43,1%

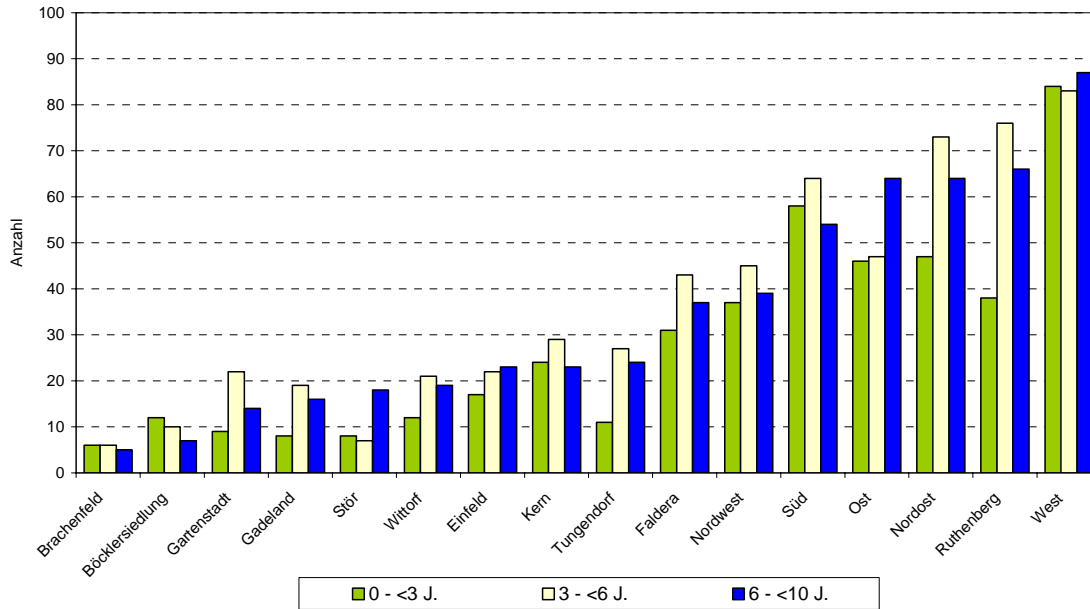
(Quelle: Einwohnermeldeamt 31.12.2010)

- Niedrigste Quote in Gadeland: von über neunhundert Kindern und Jugendlichen haben nur 75 einen Migrationshintergrund.
- Niedrige Anteile in den nachwuchsstärksten Sozialräumen Tungendorf und Einfeld.
- Nordwest, Nordost, West, Ruthenberg und Ost: ca. jeder Dritte 0 - <18-Jährige aus einer Migrantenfamilie.
- Besonders hohe Anteile an jungen Migranten in Süd und Kern.
- Eher geringe Anteile in der Gartenstadt, Wittorf, Brachenfeld und Stör.

Sozialräumliche Verteilung Kinder unter 10 Jahren aus Migrantenfamilien

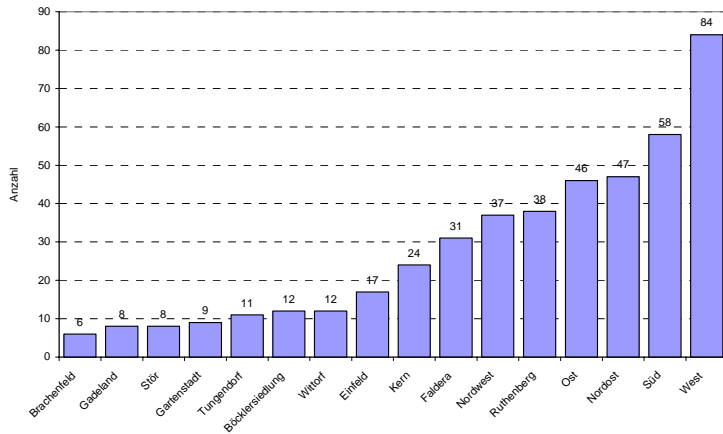
Die drei Altersgruppen der unter 10-jährigen Migrantenkinder sind in den Sozialräumen sehr unterschiedlich stark (2010: 1602 Kinder, 2011: 1579 Kinder). Nur in West mit der größten Anzahl an Migrantenkindern sind alle drei Altersgruppen in etwa gleich vertreten.

Abb. 13: Sozialräumliche Verteilung 0 - <10-Jährige aus Migrantenfamilien



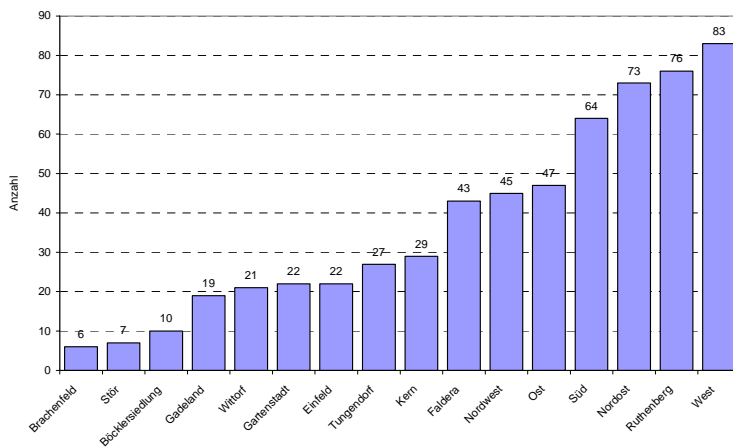
- Die 3 - <6-Jährigen sind in 10 Sozialräumen die stärkste Kohorte.
- In West, Ost, Einfeld und Stör bilden die 6 - <10-Jährigen die stärkste Gruppe.
- In fast allen Sozialräumen haben die unter 3-jährigen Migrantenkinder den kleinsten Anteil an der Altersgruppe bis unter 10 Jahre. Besonders auffallend ist der starke Rückgang der unter Dreijährigen in Ruthenberg und Tungendorf im Verhältnis zu den beiden anderen Altersgruppen. Ausnahmen bilden Böcklersiedlung und Brachenfeld (sehr kleine absolute Bevölkerungszahlen).
- Bei den unter 3-jährigen Migrantenkindern hat die Hälfte der Sozialräume kleine Kohorten von unter 20 Kindern. 66% (296 Kinder) leben in den sechs Innenstadtbezirken. Ruthenberg und Faldera haben Anteile unter 10%; Einfeld, Wittorf, Böcklersiedlung und Tungendorf unter 4%.

Abb. 14: 0 - <3-jährige Migrantenkinder



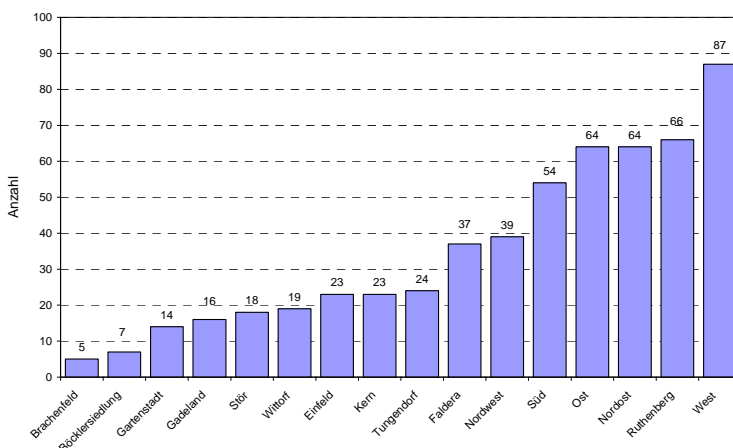
- 448 Migrantenkinder im Alter von unter 3 Jahren leben in Neumünster.
- 18,8% leben in West.
- 52% leben alleine in den 4 bevölkerungsstärksten Innenstadtbezirken.

Abb. 15: 3 - <6-jährige Migrantenkinder



- 594 Migrantenkinder im Alter von 3 - <6 Jahren leben in Neumünster.
- Neben den Innenstadtbezirken (57,4%: 341 Kinder) ist auch Ruthenberg mit 13% stark (inkl. Asylbewerbergruppe)

Abb. 16: 6 - <10-jährige Migrantenkinder



- 560 Migrantenkinder im Alter von 6 - <10 Jahren leben in Neumünster.
- West: 15,5%
- Ruthenberg: 11,8% (s. o.)
- Tungendorf und Einfeld: 4,2%
- Innenstadtbezirke: 59,1% (331 Kinder)

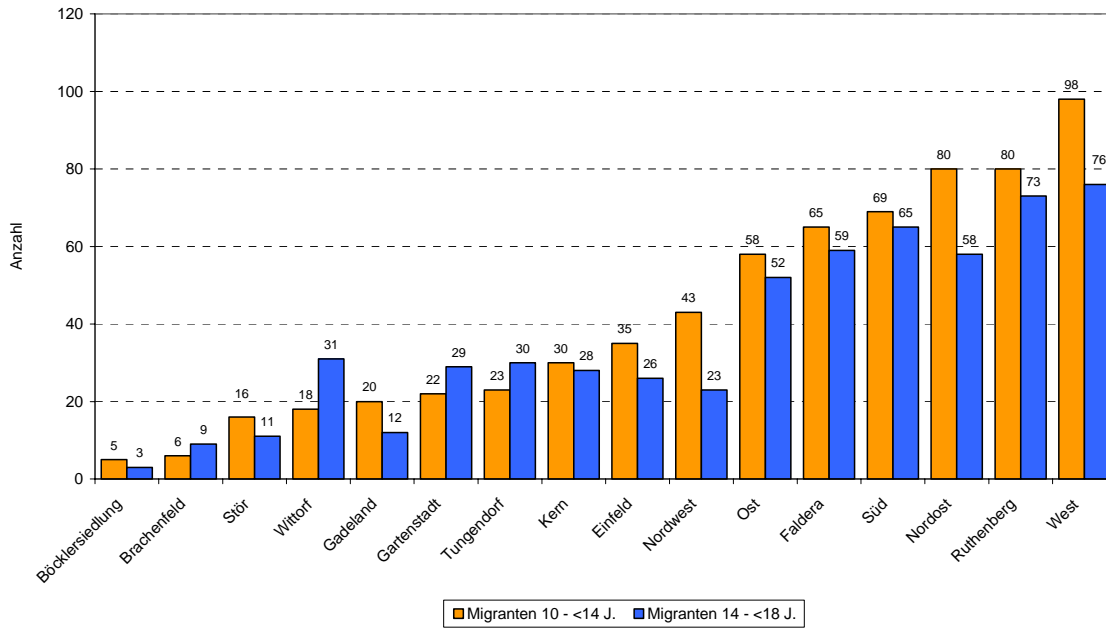
Vergleichszahlen 31.12.2011:

431 Kinder 0 - <3 Jahre, 566 Kinder 3 - <6 Jahre, 582 Kinder 6 - <10 Jahre

Sozialräumliche Verteilung Kinder und Jugendliche von 10 - <18 Jahren aus Migrantenfamilien

In der Altersgruppe der 10 - <18-Jährigen sind die 10 - <14-jährigen Migranten Kinder mit 668 Kindern die größere Gruppe gegenüber den Jugendlichen ab 14 Jahren mit 585 Einwohnern. In den Innenstadtbezirken leben 56,6% der 10 - <14-Jährigen und 51,6% der 14 - <18-Jährigen (2011: 10 - <14 Jährige 667; 14 - <18 Jährige 603).

Abb. 17: Kinder und Jugendliche 10 - <18 Jahre aus Migrantenfamilien



- Nur in vier Sozialräumen (Tungendorf, Gartenstadt, Wittorf und Brachenfeld) ist die Zahl der 10 - <14-jährigen Migranten Kinder kleiner als bei den Jugendlichen bis 18-Jährigen. In zwölf Sozialräumen sind die 10 - <14-Jährigen die teilweise deutlich stärkere Gruppe.
- Drei Sozialräume fallen bei den 10 - <14-jährigen Migranten Kindern besonders mit höheren Zahlen auf: West, Nordost und Nordwest.

Fazit

- Die Verteilung der Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund hat fünf Schwerpunktregionen in Neumünster. Die meisten Migrantenfamilien leben in West und Ruthenberg sowie in Ost, Süd und Nordost.
- In Ruthenberg muss berücksichtigt werden, dass die Landesasylbewerberunterkunft mit ca. 400 Asylbewerberplätzen meistens voll belegt ist. Diese Personen sind beim Einwohnermeldeamt angemeldet, leben aber in der Regel nur in einer Durchgangssituation in Neumünster.
- 45,7% aller Neumünsteraner mit doppelter Staatsbürgerschaft bzw. ausländischem Pass leben in den sechs Innenstadtsozialräumen.
- 21% der unter 18-Jährigen kommen aus Zuwandererfamilien. Schwerpunktmäßig leben sie in den Innenstadtbereichen, aber mit Unterschieden in den verschiedenen Altersgruppen.
- In Nordwest, Nordost, West, Ruthenberg und Ost ist jeder dritte 0 - <18-Jährige aus einer Migrantenfamilie. Besonders hohe Anteile (über 40%) an jungen Migranten leben in Süd und Kern.

1.2 Soziodemografische Strukturen

Die sozialen Rahmenbedingungen, die finanzielle und wirtschaftliche Situation in den Familien haben großen Einfluss auf die Bildungschancen und den Bildungserfolg der Menschen. Arbeitslose Eltern oder allein erziehende Eltern können oft aus ökonomischen Gründen nicht die entsprechenden Rahmenbedingungen für optimale Bildungsvoraussetzungen schaffen. Für die kommunale Bildungsplanung sind die soziodemografischen Voraussetzungen der Bevölkerung deshalb ein zentrales Thema zur Analyse der Chancengerechtigkeit.

Im Januar 2011 lebt die Gesamtbevölkerung von 78872 Personen in 49763 Haushalten. 24125 Personen sind Erwerbspersonen in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. 10681 Personen (Erwachsene und Kinder) leben in Bedarfsgemeinschaften.

1.2.1 Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und SGB III

Laut Statistikamt Nord leben im Jahre 2010 in Neumünster 35% der Kinder unter 7 Jahren in Hartz-IV-Familien. Das ist der höchste Anteil in den kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein (Quelle: Statistikamt Nord, Statistik Spezial I/2012 - Sozialleistungen in den Kreisen und kreisfreien Städten SH 2010, Mai 2012).³

Anfang 2011 beträgt die Quote der Neumünsteraner, die in Bedarfsgemeinschaften leben⁴, insgesamt 13,5% (10681 Personen). Die Verteilung dieser Personen in den Sozialräumen ist allerdings sehr unterschiedlich. Auffällig ist das sehr hohe Gefälle von den Innenstadtbezirken zu den Randgebieten. In absoluten Zahlen sind die Sozialräume West, Nordost und Ost besonders belastet.

Tab. 7: Sozialräumliche Verteilung der Bedarfsgemeinschaften SGB II und SGB III

Sozialraum	Anzahl BG	Personen	% an SR-BV
Gadeland	108	230	4,2%
Brachenfeld	32	76	5,5%
Wittorf	161	321	5,5%
Tungendorf	244	465	5,7%
Gartenstadt	131	297	5,8%
Einfeld	257	478	6,2%
Ruthenberg	212	453	7,9%
Faldera	309	593	8,9%
Stör	121	261	12,2%
Böcklersiedlung	275	455	18,0%
Süd	382	941	20,1%
Ost	726	1286	20,2%
Nordwest	327	690	23,8%
Kern	236	483	24,2%
West	964	1852	24,5%
Nordost	885	1761	39,1%
ohne Adresse	36	39	
	5406	10681	
Gesamtbevölkerung		78872	

- 13,5% der Gesamtbevölkerung leben Anfang 2011 in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und SGB III.
- Die höchsten Quoten liegen in der Innenstadt und in der Böcklersiedlung.
- Mit fast 40% weicht Nordost extrem nach oben ab.

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik SGB II Und SGB III, Januar 2011)

³ Im Vergleich: Lübeck 33%, Kiel 32%, Flensburg 31%, SH 19%

⁴ Eine Bedarfsgemeinschaft besteht aus mindestens einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, dem Partner oder der Partnerin und den im Haushalt lebenden minderjährigen, unverheirateten Kindern ohne eigenes Einkommen bzw. eigenes Vermögen.

Die Tab. 7 zeigt die hohe Schwankungsbreite zwischen 4,2% und 39,1% der Sozialraumbevölkerung mit Hilfebedarf. Während in Gadeland nur jeder 20. Bürger Transferleistungen erhält, liegt die Quote im Sozialraum Nordost fast zehn Mal so hoch. Neben den fünf weiteren Innenstadtbezirken ist auch die Böcklersiedlung relativ stark belastet.

1.2.2 Alleinerziehende und Kinder

In Neumünster sind Anfang 2011 2594 Personen allein erziehende Eltern mit einem oder mehreren Kindern. 40% der Alleinerziehenden (1048 Personen) können nicht erwerbstätig sein oder verdienen nicht ausreichend, so dass diese Familien Unterstützung für Bedarfsgemeinschaften nach SGB II oder SGB III beziehen müssen (Stand Januar 2011).

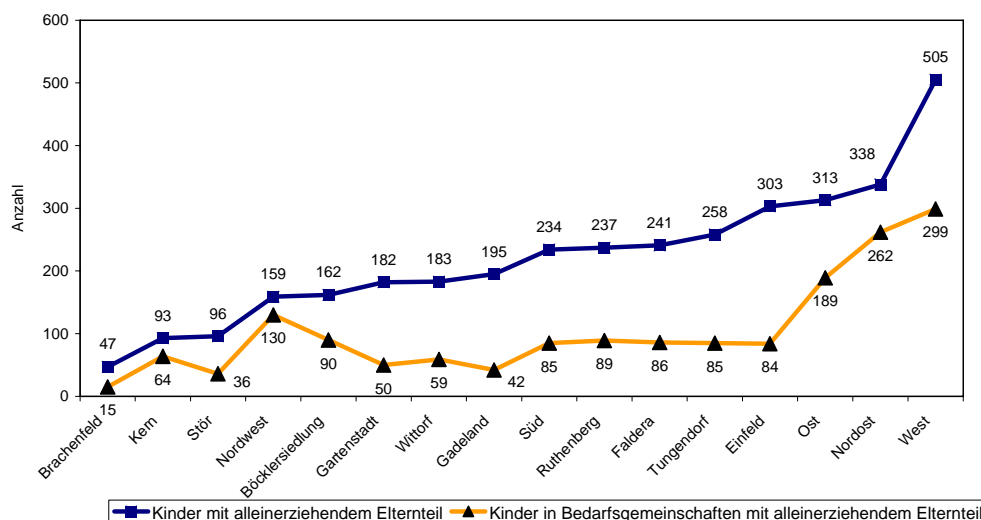
3546 Kinder leben in Familien mit allein erziehenden Personen, davon 47% (1667 Kinder) in Bedarfsgemeinschaften mit einem oder mehreren Kindern.

Abb. 18 zeigt das Verhältnis in den Sozialräumen von Kindern mit allein erziehenden Eltern, die in Bedarfsgemeinschaften leben, zu allein erziehenden Familien ohne finanzielle Unterstützung. Es wird sichtbar, dass in allen Sozialräumen beide Familienformen vorkommen, aber in unterschiedlichen Anteilen.

Mit deutlichem Abstand sind Kinder mit allein erziehenden Eltern besonders stark in West vertreten, dies betrifft auch die Kinder mit allein Erziehenden in Bedarfsgemeinschaften. Hohe Zahlen haben auch Nordost und Ost, aber nicht so hohe Anteile bei den Kindern der Alleinerziehenden in Bedarfsgemeinschaften.

In bestimmten Sozialräumen sind die Quoten der Kinder in Bedarfsgemeinschaften mit allein erziehenden Eltern an allen Kindern mit allein erziehenden Eltern auffällig hoch: Hohe Anteile haben die Sozialräume Nordwest mit 81,8%, Nordost mit 77,5%, Kern mit 68,8%, Ost mit 60,4%, West mit 59,2% und die Böcklersiedlung mit 55,6%. Alle anderen liegen zwischen 21,5% in Gadeland und 37,6% in Ruthenberg.

Abb. 18: Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil (Stand Januar 2011)



1.2.3 Unterbringung in Heimen und Pflegefamilien

Die Hilfe zur Erziehung in einer Einrichtung nach § 34 SGB VIII soll durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fördern. Sie soll – entsprechend den Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie – versuchen, eine Rückkehr in die Familie zu erreichen, oder auf die Erziehung in einer anderen Familie vorbereiten oder eine auf längere Zeit angelegte Lebensform bieten und auf ein selbstständiges Leben vorbereiten.

Im Jahr 2011 sind in Neumünster durch den Fachdienst Allgemeine Soziale Dienste der Stadt Neumünster 123 Kinder und Jugendliche betreut worden, die in eine stationäre Heimerziehung vermittelt worden sind (Stand 31.12.2011), 42 Fälle waren davon neu in 2011. Insgesamt wurden so 9 von 1000 minderjährigen Kindern aus der Familie genommen. Der Vergleichswert für Schleswig-Holstein liegt bei rund 3 Kindern auf 1000 Minderjährige in Heimen oder anderen Formen der Jugendhilfe (*Quelle: Stat. Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Statistik informiert, Nr. 12/2012*). In Neumünster liegen bis auf Ruthenberg, Gadeland und Tungendorf alle Sozialräume über diesem Schnitt. Die deutlich niedrigere Quote resultiert für SH allerdings aus den kleineren Fallzahlen in den ländlichen Bereichen. Vergleiche mit Flensburg, Kiel und Lübeck lassen sich nur auf Stichtage berechnen, hier liegt Neumünster hinter Flensburg auf dem zweiten Platz.

Sozialräumlich sind die Innenstadtbezirke deutlich stärker von der Jugendhilfe für Heimunterbringung betroffen als andere Sozialräume. Besonders hohe Belastungen liegen in Nordwest und Nordost vor sowie in West und Ost. Fast 60% der Heimunterbringungen kommen aus diesen Bezirken. Auch Kern hat bezogen auf die Anzahl der eigenen Kinder und Jugendlichen eine relativ hohe Quote. Der Sozialraum Süd fällt dagegen positiv ab. Auffällig ist auch die relativ hohe Anzahl von neuen Fällen in West, dem drittstärksten Sozialraum in der Gruppe der 0 - <18-Jährigen, andererseits ist insbesondere Ruthenberg mit über 1000 Kindern und Jugendlichen kaum betroffen.

Tab. 8: Heimunterbringungen nach § 34 SGB VIII nach Sozialräumen (2011)

	Sozialraum	alle Fälle	neue Fälle	Einw. 0 - <18 J.	1:1000
9	Ruthenberg	2	0	1041	2
10	Stör	2	0	314	6
13	Böcklersiedlung	2	1	400	5
16	Gadeland	2	1	888	2
8	Brachenfeld	3	1	267	11
7	Tungendorf	4	0	1346	3
14	Gartenstadt	4	2	868	5
1	Kern	5	4	295	17
4	Süd	5	2	744	7
15	Einfeld	5	1	1362	4
11	Wittorf	7	6	902	8
12	Faldera	9	1	1266	7
6	Nordwest	14	5	504	28
3	Ost	15	5	889	17
2	Nordost	20	2	923	22
5	West	24	11	1324	18
	gesamt	123	42	13333	9
	(unbegleitete minderjährige Flüchtlinge)	15	9		

(Quelle: Eigene Statistik des Fachdienstes Kinder und Jugend, Stand 31.12.2011)

Der größere Anteil bei der Inobhutnahme durch die Jugendhilfe sind Kinder und Jugendliche, die durch den Allgemeinen Sozialen Dienst der Stadt Neumünster aus ihrer eigenen Familie genommen werden und in einer Pflegefamilie untergebracht werden. Im Jahr 2011 waren dies 182 Kinder und Jugendliche (Stand 31.12.2011). Tab. 9 zeigt auch hier den deutlichen Sozialraumbezug.

Tab. 9: Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien nach Sozialräumen (2011 inklusive Kurzzeitpflege)

	Sozialraum	alle Fälle	neue Fälle	Einw. 0 - <18 Jahre	1:1000
11	Wittorf	1	0	902	1
8	Brachenfeld	2	0	267	7
7	Tungendorf	9	0	1346	7
14	Gartenstadt	3	2	868	3
9	Ruthenberg	6	3	1041	6
10	Stör	6	3	314	19
16	Gadeland	7	2	888	8
13	Böcklersiedlung	8	2	400	20
15	Einfeld	8	1	1362	6
12	Faldera	9	4	1266	7
1	Kern	10	1	295	34
4	Süd	10	2	744	13
6	Nordwest	15	3	504	30
3	Ost	22	6	889	25
5	West	25	1	1324	19
2	Nordost	29	6	923	31
	auswärtig	13	6		
	gesamt	182	51	13333	14

(Quelle: Statistik des Fachdienstes Allgemeine Soziale Dienste, Stand 31.12.2011)

Knapp ca. 52,7% der Fälle sind Kinder und Jugendliche aus 4 Innenstadtsozialräumen: Nordost, West, Ost und Nordwest.

Bezogen auf die Einwohnerzahl der unter 18-Jährigen lassen sich soziale Brennpunkte erkennen. Auffällig hoch ist der Anteil im Sozialraum Kern mit 34 von 1000 Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien, aber auch Nordost und Nordwest haben noch hohe Quoten.

Verhältnismäßig auffällig ist die Böcklersiedlung mit 20 von 1000 Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien, die Zahl der Kinder in Heimunterbringungen ist deutlich niedriger.

Sozialräume mit geringer Belastung sind die 8 randlichen Sozialräume Wittorf, Brachenfeld, Tungendorf, Einfeld, Gadeland, Faldera, Ruthenberg und Gartenstadt.

1.2.4 Jugendgerichtshilfen

Die Jugendgerichtshilfe der Stadt Neumünster im Allgemeinen Sozialen Dienst betreut Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren und Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren, für die eine Anklageschrift der Staatsanwaltschaft vorliegt. 318 Fälle sind 2011 aus allen 16 Sozialräumen aktenkundig geworden.

Tab. 10: Jugendgerichtshilfen 2011

Sozialraum	Fälle 2011
Stör	1
Brachenfeld	2
Gadeland	4
Ruthenberg	6
Böcklersiedlung	6
Süd	9
Kern	11
Faldera	13
Tungendorf	15
Wittorf	15
Einfeld	18
Ost	20
Gartenstadt	21
Nordwest	45
Nordost	52
West	67
unbekannte Adresse	13
Gesamt	318

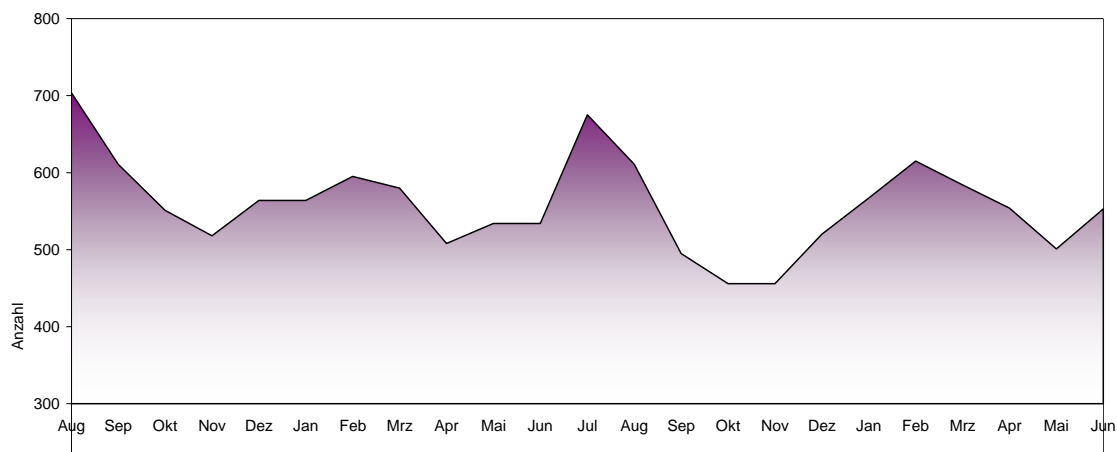
- 6249 Personen zwischen 14 - <21 Jahre leben in Neumünster (31.12.2011)
- 5,1% der Altersgruppe wurden durch die Jugendgerichtshilfe des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Stadt Neumünster betreut.
- 164 Fälle (51,6%) betreffen Jugendliche und Heranwachsende aus West, Nordost und Nordwest. Insgesamt kommen 64,2% bzw. 204 Fälle aus den 6 Innenstadtsozialräumen.
- Der Migrationshintergrund wird nicht statistisch erfasst, geschätzt liegt er bei etwa einem Drittel.

(Quelle: Statistik des Fachdienstes Allgemeine Soziale Dienste, Stand 31.12.2011)

1.2.5 Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen

Die Statistik des Sozialministeriums des Landes Schleswig-Holstein weist für die Arbeitslosenzahlen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine rückläufige Tendenz aus. Zum Schuljahreswechsel ist die Zahl von 704 arbeitslosen Jugendlichen im Juli 2010 auf 675 Jugendliche im Juli 2011 um 4,1% gesunken. Im Schuljahr 2011/12 sank die Zahl weiter von 611 im August auf 553 im Juni 2012.

Abb. 19: Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen (August 2010 - Juni 2012)



(Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, Arbeitslosenzahlen der unter 25-Jährigen, Juli 2012)

Fazit

- Das Gefälle bei den soziodemografischen Risikofaktoren ist extrem deutlich zwischen den Innenstadtbezirken und den Randbezirken. Der Sozialraum West ist in allen Brennpunktfragen hoch betroffen. Einige Sozialräume haben besonders hohe Belastungen durch die Anzahl der Familien in Bedarfsgemeinschaften, vor allem Kinder in Familien in West, Nordost und Ost betrifft dies. Auch die Böcklersiedlung ist durch einen hohen Anteil von Bedarfsgemeinschaften gekennzeichnet.
- Kinder in Familien mit einem allein erziehenden Elternteil haben ein größeres Risiko, nicht optimal gefördert werden zu können. Auch hier liegen die besonders betroffenen Bezirke in der Innenstadt. Ein doppeltes Risiko durch allein erziehende Eltern in Bedarfsgemeinschaften betrifft die Kinder in West, Nordost, Ost und Nordwest am meisten.
- Die Zahlen für die Heimunterbringung von Kindern und Jugendlichen liegen in Neumünster relativ hoch bei 9 von 1000 Minderjährigen. Die sozialräumlichen Brennpunkte spiegeln sich auch hier wieder: Fast 60% der Heimunterbringungen kommen aus den vier Innenstadtbezirken Nordost, Nordwest, Ost und West.
- Nordost, Ost, Nordwest und Kern haben hohe Anteile von Kindern, die in Pflegefamilien untergebracht werden.
- Die Zahl der Jugendgerichtshilfen ist ebenso ein Indiz für Brennpunkt-Sozialräume. Mehr als die Hälfte der Fälle betreffen Jugendliche und Heranwachsende aus den drei Innenstadtbezirken West, Nordost und West.
- Die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in absoluten Zahlen hat eine leicht rückläufige Tendenz.

2 Frühkindliche Bildung

Die Gestaltung der Bildungssituation bei der frühkindlichen Bildung und Betreuung ist eines der wichtigsten Themen der Bildungsförderung. Die Bedeutung, die eine gute frühkindliche Bildung für alle späteren Bildungsbereiche hat, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wie Kinder ab ihrer Geburt aufwachsen und wie sie ihre Fähigkeiten entwickeln können, hängt oft von ihren kulturellen und sozioökonomischen Lebenslagen ab. Eltern haben in diesen frühen Jahren die zentrale Rolle in der Erziehung. Aber immer mehr Eltern sind aus unterschiedlichen Gründen auf eine öffentliche Unterstützung in der Erziehung und Bildung der Kinder angewiesen. Chancengleichheit zu gewährleisten und Bildungsbenachteiligungen auszugleichen durch ein qualitätsorientiertes und bedarfsgerechtes Angebot im Vorschulalter, ist deshalb eine zentrale Aufgabe der Bildungspolitik.

Die Daten des Bildungsberichtes beziehen sich auf die Bedarfsplanung der Stadt Neumünster für die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege im Jahr 2012. Statistische Grundlage für die Beschreibung des Ist-Zustandes sind Angaben des Einwohnermeldeamtes vom 31.12.2011 bezogen auf die Altersgruppe 0 - <6 Jahre. Das Angebot der Kindertagesstätten im Elementarbereich gilt aber für Kinder bis zum Schuleintritt. Deshalb ist die Planungsgrundlage für die Kita-Versorgung im Elementarbereich in der Kita-Bedarfsplanung 2012 auf die Altersgruppe bis sechseinhalb Jahre erweitert worden (0 – 6;6 Jahre).

2.1 Bildung und Betreuung bis Schuleintrittsalter

Neumünster hat 31 Kindertagesstätten, deren Größe im Platzangebot sehr unterschiedlich ist. Das Angebot liegt zwischen 20 und 138 Plätzen pro Kita für folgende Altersgruppen:

- 285 Plätze für Kinder unter drei Jahren
- 2153 Plätze für Kinder im Elementarbereich

In der Kita-Statistik werden auch auswärtige Kinder ausgewiesen: 64 auswärtige Kinder sind 2011 in Neumünster untergebracht, vor allem im Waldorfkindergarten in Einfeld (21 von 44 Kindern sind nicht aus Neumünster) und in der Kindertagesstätte im Friedrich-Ebert-Krankenhaus (15 von 95 Kindern sind nicht aus Neumünster). Statistisch werden diese Kinder mitgerechnet. Nach getrennten Altersgruppen ergibt sich folgende Situation:

Altersgruppe 0 - <3 Jahre: **1955 Kinder**
in der Kita: 285 Kinder (14,6%)
in der Kindertagespflege: 192 Kinder (9,8%)
insgesamt 477 betreute Kinder →
Versorgungsquote: **24,4%**

Altersgruppe 3 - 6;6 Jahre: **2434 Kinder**
in der Kita: 2153 Kinder – 88,5%
in der Kindertagespflege: 63 Kinder – 2,6%
insgesamt 2216 betreute Kinder →
Versorgungsquote: **91%**

Die Rahmenbedingungen der Kitas zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder bewegen sich im Rahmen der Voraussetzungen der „Landesverordnung über Mindestanforderungen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen“. Demnach soll die Gruppengröße 20 Kinder betragen, sie kann in eigener Verantwortung auf 22 Kinder erhöht werden. In begründeten

Ausnahmefällen kann die Behörde auch 25 Kinder zulassen. Jede Gruppe muss von 1 ½ Mitarbeiter/innen betreut werden. Bei Aufnahme behinderter Kinder ist die Gruppengröße angemessen zu verringern. Die Leitung der Einrichtung und die Gruppenleitungen müssen staatlich anerkannte Fachkräfte sein, Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen oder vergleichbare Qualifikationen und Erzieher/innen. Weitere pädagogisch ausgebildete Kräfte in der Gruppe sind z. B. sozialpädagogische Assistenten/innen. Nicht ausgebildete Kräfte können nur als zusätzliche Mitarbeiter/innen eingestellt werden.

2.1.1 Bildung und Betreuung für unter Dreijährige

477 Plätze stehen real 2011 für die Betreuung von 1955 Kindern im U3 - Bereich zur Verfügung: 285 Kinder (59,8%) in einer Kita und 192 Kinder (40,2%) in der Kindertagespflege. Damit sind 24,4% aller unter Dreijährigen in einem Bildungs- und Betreuungsangebot.

Laut Ratsversammlungsbeschluss vom 27.03.2012 soll die Versorgungsquote von 35% am 01.08.2013 sichergestellt sein. Zum geforderten Angebot von 713 Plätzen fehlen Anfang 2012 noch 236 Betreuungsplätze. Diese werden durch den Ausbau um 210 neue Kita-Plätze in 2012 und 2013 sowie zusätzliche Plätze in der Kindertagespflege bereitgestellt. Trotzdem ist abzusehen, dass die Elternnachfrage für U3-Plätze nicht erfüllt werden kann. Sie lag schon in den letzten Jahren weit über den bereitgestellten Plätzen und wird nach Berechnung der Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster auch nach dem 01.08.2013 noch bei 250 zusätzlich fehlenden Plätzen liegen.

Die Versorgungssituation in den einzelnen Sozialräumen ist sehr unterschiedlich, die Versorgungsquoten sind aber nur bedingt aussagekräftig, da Eltern die freie Wahl haben, in welcher Einrichtung sie ihre Kinder unterbringen wollen. Insbesondere die elf Kindertagesstätten im Innenstadtbereich werden durch Eltern aus anderen Sozialräumen genutzt, so dass hier die Versorgungsquoten für die eigene Sozialraumbevölkerung real unter den angegebenen Werten liegen dürften.

Im Einzelnen fällt Folgendes auf:

- Die Anzahl der Kita-Plätze pro Sozialraum korreliert nicht mit der Größe der Alterskohorte im Sozialraum. Sie liegt bis Januar 2012, ausgenommen im Sozialraum Kern, bei 5 bis 38 Plätzen, während die Anzahl der Kinder zwischen 30 und 235 variiert. Die Begründung liegt in der Regel in den schwierigen strukturellen Rahmenbedingungen einzelner Sozialräume, z. B. für die baulichen Voraussetzungen oder die Trägerschaft.
- Gemessen an der Gesamtzahl der Kinder pro Sozialraum ergeben sich sehr unterschiedliche Versorgungsquoten. Am besten ist die Versorgung mit 33% der 30 Kinder in Brachenfeld. In Nordwest und in der Gartenstadt haben ca. 20% der Kinder einen Krippenplatz. Zwischen 10% und 15% sind die Kinder in den Sozialräumen Wittorf, Einfeld, Faldera, Stör und Süd versorgt. Unter 10% liegt die Versorgungsquote in Tungendorf, West, Gadeland, Böcklersiedlung und Ost.
- Auffällig ist Ruthenberg: mit 5 Plätzen können nur ca. 3% der 171 U3-Kinder versorgt werden, obwohl hier 9% der Altersgruppe in Neumünster leben (inkl. Asylbewerber).
- Der Sozialraum Kern bildet mit 133% Versorgungsquote eine Ausnahme, mit 55 eigenen Kindern aber 73 Angebotsplätzen werden hier in vier Kindertagesstätten auch viele Kinder aus anderen Sozialräumen betreut. Die Versorgungsquote für die eigenen Kinder ist so nicht feststellbar.
- Betrachtet man die Sozialräume 1 – 6 der Innenstadt als Einheit, leben hier insgesamt 840 (43%) Kinder im Alter von unter drei Jahren. Zehn der elf Kitas bieten insgesamt 136 Plätze für U3 an. Das entspricht einer Versorgungsquote von 16,2%. Da aber auch

Kinder aus anderen Sozialräumen hier untergebracht werden, muss die reale Quote deutlich niedriger liegen.

Tab. 11 beschreibt die Situation im Januar 2012, die zu den Ausbauplänen der Versorgung für die unter 3-Jährigen in 10 Sozialräumen geführt hat.

Tab. 11: Sozialräumliche institutionelle Bildungs- und Betreuungsangebote für U3

Sozialraum	U 3	% - U3 NMS	35% U3-Kinder	2011 Plätze	2011 belegt	2011 V-Quote	Ausbau	2013 Plätze	2013 V-Quote
Ruthenberg	171	9%	60	5	5	3%		5	3%
Böcklersiedlung	69	4%	24	5	5	7%		5	7%
Gadeland	120	6%	42	10	10	8%	10	20	17%
Gartenstadt	105	5%	37	20	20	19%		20	19%
Ost	155	8%	54	10	8	5%	20	30	19%
Einfeld	181	9%	63	25	26	14%	10	35	20%
Nordwest	87	4%	30	18	20	23%		18	21%
Tungendorf	163	8%	57	14	18	11%	20	34	21%
Süd	144	7%	50	15	15	10%	20	35	24%
Nordost	164	8%	57	0	0	0%	40	40	24%
West	235	12%	82	20	20	9%	40	60	26%
Stör	47	2%	16	5	5	11%	10	15	32%
Brachenfeld	30	2%	11	10	10	33%		10	33%
Wittorf	98	5%	34	15	14	14%	20	35	35%
Faldera	131	7%	46	30	33	25%	20	50	41%
Kern	55	3%	19	73	76	138%		73	138%
Gesamt	1955	100%	684	275	285		210	485	

(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster 2012 – Stand 31.12.2011)

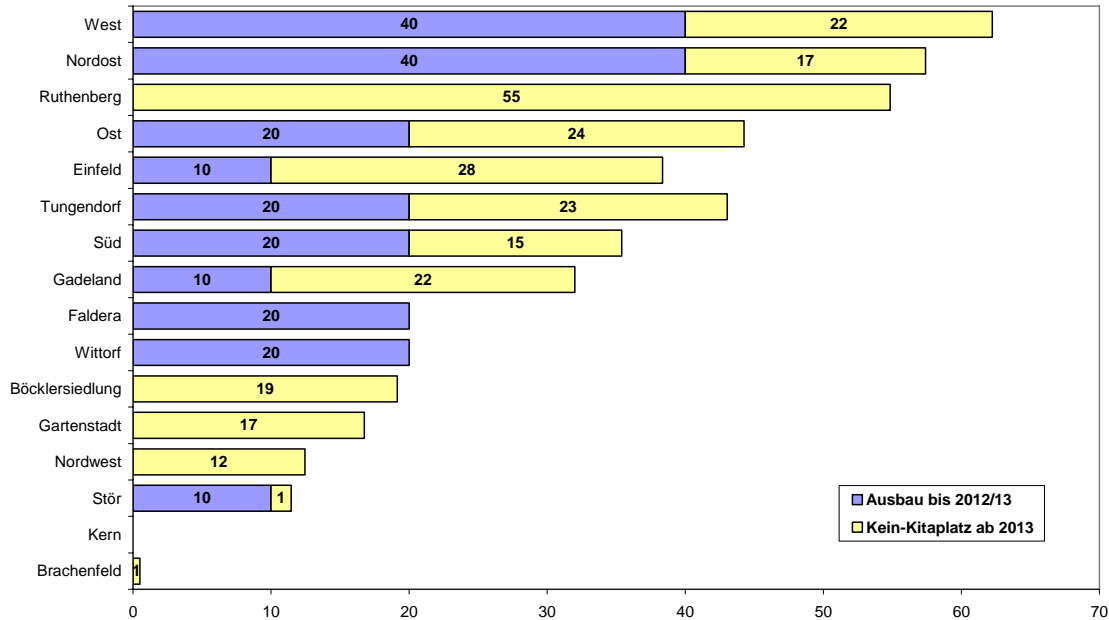
In der Versorgung bis zur 35%-Quote mit institutionellen Krippenplätzen unterscheiden sich die Sozialräume sehr stark:

- Ende 2011 liegt die Versorgungsquote mit Kita-Plätzen für U3 in den meisten Sozialräumen unter 20%, in 7 Sozialräumen sogar unter 10%. Die 35%-Quote hat nur Brachenfeld fast erreicht. Am deutlichsten ist das geringe Angebot in Ruthenberg, hier stehen für 60 Kinder nur 5 Krippenplätze zur Verfügung. Ein Ausbau ist nicht geplant.
- Kern bietet mit der überregionalen Funktion in vier Kitas deutlich mehr Plätze an als berechnete Kinder im Sozialraum leben.
- Mit dem Ausbau von 210 institutionellen Plätzen in den Jahren 2012 und 2013 wird sich das bestehende Angebot in Neumünster von 275 Plätzen auf 485 Plätze deutlich erhöhen.
- In West mit der höchsten Zahl an berechtigten Kinder wird sich die Situation durch den geplanten Ausbau drastisch verbessern. Ebenso im Bereich Nordost.
- Die besten Versorgungsquoten erreichen 2013 Faldera, Wittorf, Brachenfeld und Stör.
- Die Innenstadtsozialräume (ohne Kern) erreichen 2013 nur eine mittlere Quote zwischen 19% und 26%.
- Weiter absolut unterversorgt bleiben Ruthenberg und Böcklersiedlung.

Die fehlenden Kita-Plätze müssen durch die Kindertagespflege aufgefangen werden.

Abb. 20 zeigt, wie viele Kinder pro Sozialraum bei einer 35%-Versorgung durch institutionelle Plätze in den Kitas (bezogen auf U3 am 31.12.2011) neben dem bestehenden Krippenplatzangebot noch einen Kitaplatz bekommen müssen sowie den geplanten Ausbau der institutionellen Plätze.

Abb. 20: Fehlende Krippenplätze zur 35%-Quote und Ausbauplanungen (Stand 12/2011)



Die weiter unterdurchschnittlichen Quoten für institutionelle Kita-Plätze ab 2013 in den meisten Sozialräumen bleiben weiter eine Aufgabe, die Bildungsmöglichkeiten der unter Dreijährigen hier deutlich zu verbessern. Für die Planungen liegen die Schwierigkeiten aber allgemein in dem schlecht vorhersehbaren Elternverhalten bezüglich der Inanspruchnahme der Bildung und Betreuung der unter Dreijährigen bzw. in der Inanspruchnahme eines wohnortnahen oder eines anderen lokalen Angebots.

Kindertagespflege

Die Kindertagespflege ist vor allem für die unter Dreijährigen ein wichtiges Angebot, etwa 10% aller unter Dreijährigen werden durch eine Kindertagespflegeperson betreut. Von 2009 zu 2011 steigt die Zahl der U3-Tagespflegekinder von 137 auf 192 Kinder. Dies entspricht einem Zuwachs von 28,6%. Der Anteil der Kindertagespflegekinder in der U3-Betreuung steigt von 3,2% auf 9,8%. Damit ist ein deutlich zunehmender bzw. höherer Bedarf an Kindertagespflege in dieser Altersgruppe festzustellen. Die Daten zur Tagespflege werden noch sozialräumlich ausgewertet.

Bildungsrelevant ist, dass das Angebot der Kindertagespflege sich u. a. vom Angebot der Kindertagesstätten durch die Qualifikation des Personals unterscheidet. Während in den Kitas Fachkräfte mit einer abgeschlossenen staatlich anerkannten pädagogischen Berufsausbildung arbeiten, haben die Kindertagespflegepersonen verpflichtend mindestens eine Qualifizierungsmaßnahme von 160 Stunden und ein Praktikum absolviert. Der Anteil der Kindertagespflegepersonen mit einer pädagogischen Ausbildung steigt in Neumünster.

Fazit

- Der Ausbau der Bildung und Betreuung für Kinder unter drei Jahren erreicht am 01.08.2013 die geplante Quote von 35%. Es fallen aber die großen Unterschiede in der Versorgung mit institutionellen Plätzen auf. Soziale Brennpunkte werden inzwischen vorrangig mit Kita-Plätzen versorgt, während die Randbezirke eher die Kindertagespflege nutzen oder auf Angebotsplätze in anderen Sozialräumen ausweichen müssen.
- In der Kindertagespflege ist zwischen 2009 und 2011 ein deutlich gestiegener Bedarf von 3,2% auf 9,8% in der Versorgung der U3-Kinder festzustellen. Das weitere Elternverhalten in Bezug auf die Kindertagespflege ist angesichts des steigenden Angebots in den Kitas noch nicht einzuschätzen.
- Um das Recht des Kindes auf einen Kitaplatz für unter Dreijährige erfüllen zu können, wird nach dem 01.08.2013 über die 35%-Quote hinaus das Kita-Angebot bei U3 geschätzt um weitere 250 Plätze erhöht werden müssen.

2.1.2 Bildung und Betreuung im Elementarbereich

992 bzw. 41% aller Kinder von drei bis sechseinhalb Jahre (2434 Kinder) leben in den sechs Innenstadtsozialräumen Kern, Nordost, Ost, Süd, West und Nordwest. 11 Kindertagesstätten mit 855 Kita-Plätzen stehen dort zur Verfügung. 894 Kinder können bei Überbelegung real betreut werden. Die Sozialraumbetrachtung zeigt eine sehr unterschiedliche Angebotssituation bezogen auf die im Sozialraum lebenden Kinder und das Angebot an Kita-Plätzen im Elementarbereich. Auf die Gesamtzahl der Kinder von 3 – 6;6 Jahren ergibt sich eine Versorgungsquote von 88,5% (inklusive des Anteils von auswärtigen Kindern). Regional gesehen ergeben sich große Unterschiede in den Versorgungsquoten, die zwischen 40% und 147% (ausgenommen Kern) liegen.

Tab. 12: Sozialräumliche Versorgung der 3 - 6;6-Jährigen

Versorgung der Drei – Sechseinhalbjährigen mit Kita-Plätzen							
Sozialraum	SR-Nr.	Kinder-Anzahl	% an Altersgr.	Kita-Anzahl	Kita-Plätze	Belegte Plätze	Versorg.-Quote
Nordost	2	190	7,8%	1	81	76	40%
Ost	3	190	7,8%	1	80	76	40%
Böcklersiedlung	13	86	3,5%	1	50	50	58%
Gadeland	16	142	5,8%	1	80	89	63%
Stör	10	51	2,1%	1	35	35	69%
West	5	301	12,4%	2	165	209	69%
Gartenstadt	14	144	5,9%	2	106	103	72%
Ruthenberg	9	204	8,4%	2	151	157	77%
Einfeld	15	225	9,3%	4	210	204	91%
Wittorf	11	126	5,2%	2	127	125	99%
Faldera	12	194	7,9%	3	210	203	105%
Tungendorf	7	226	9,3%	3	218	238	105%
Süd	4	158	6,5%	2	170	171	108%
Nordwest	6	96	3,9%	1	118	116	120%
Brachenfeld	8	44	1,8%	1	64	65	147%
Kern	1	57	2,4%	4	241	236	414%
Gesamt		2434	100,0%	31	2106	2153	88,5%
Kindertagespflege		63					2,6%

(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster 2012, Stand 31.12.2011)

- Die Gesamtversorgungsquote der Innenstadt liegt statistisch bei 90%, aber aufgrund der Nutzung der Kita-Plätze durch Kinder aus anderen Sozialräumen real darunter.
- In Kern wird bei einer Versorgungsquote des Bezirks von 414% die Bedeutung für Kinder aus allen Sozialräumen ersichtlich. Ca. 10% der Kinder dieser Altersgruppe haben einen Platz in einer der vier Kitas, obwohl nur 2,4% der Altersgruppe dort leben.
- Fünf Sozialräume nehmen mehr Elementarkinder auf als dort leben: Kern, Tungendorf, Faldera, Süd, Nordwest und Brachenfeld.
- Neun Sozialräume haben nicht ausreichend Plätze für ihre Elementarkinder: Absolut gesehen fehlen am meisten Kita-Plätze in Nordost und Ost sowie West.

Fazit

- Kinder im Alter von 3 - <6;6 Jahren können in Neumünster überwiegend einen Kindertagesstättenplatz erhalten, wenn auch nicht immer im Wohnumfeld.
- Insbesondere für Kinder in den kinderreichen Innenstadtbezirken West, Nordost und Ost besteht Handlungsbedarf, ausreichende Kita-Plätze in den Elementargruppen zur Verfügung zu stellen. Der Fehlbedarf liegt bei 365 Plätzen.
- Auch in der Ausstattung der Sozialräume in der Anzahl der Kitas ergeben sich regionale Unausgewogenheiten: Steht in Nordost und Ost jeweils 190 Kindern nur eine Kita zur Verfügung, sind es in Faldera bei gleicher Kinderzahl drei Einrichtungen mit einem fast dreimal so hohen Platzangebot.
- Einzelne Kitas nehmen besonders viele Kinder aus anderen Sozialräumen auf, z. B. der St. Elisabeth-Kindergarten als Einrichtung für alle katholischen Kinder in Neumünster.

2.1.3 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Für viele Eltern sind die Öffnungszeiten einer Kindertagesstätte wichtig, wenn sie Familie und Beruf parallel organisieren müssen. Die Berufswelt erfordert oft lange Arbeitszeiten, so dass eine berufliche Flexibilität, die von der Organisation einer entsprechenden Kinderbetreuung abhängt, nicht immer machbar ist. In Neumünster ist besonders die Unterbringung in den Abendstunden ein Problem, wenn man eine professionelle Bildung und Betreuung für sein Kind nutzen will.

Die Öffnungszeiten der 31 Kitas in Neumünster liegen in der Regel zwischen 6.30 und 7.30 Uhr, wobei 2/3 der Kitas zwischen 7.00 und 7.30 Uhr den Betrieb beginnen. In der Kindertagesstätte „Sonnenschein“ im FEK und im St. Elisabeth-Kindergarten können Eltern ihr Kind auch in den frühen Morgenstunden um 5.45 Uhr bzw. 6.00 Uhr unterbringen. Am Nachmittag schließen 25 Kitas zwischen 16.00 und 17.00 Uhr, nur die Kita „Blauer Elefant“ im Kinderhaus ist bis 18.00 Uhr geöffnet. 4 Kitas haben nur halbtags bis 12.30 bzw. 13.00 Uhr geöffnet.

Kitas geöffnet ab:

5.45 Uhr - 1 Kita
 6.00 Uhr - 1 Kitas
 6.30 Uhr - 8 Kitas
 7.00 Uhr - 13 Kitas
 7.30 Uhr - 8 Kitas

Kitas geöffnet bis:

12.30 Uhr - 1 Kita
 13.00 Uhr - 3 Kitas
 16.00 Uhr - 8 Kitas
 16.30 Uhr - 10 Kitas
 17.00 Uhr - 7 Kitas
 17.15 Uhr - 1 Kita
 18.00 Uhr - 1 Kita

Die Versorgungszeiten in den Innenstadt-Kitas sind etwas besser als durchschnittlich in anderen Sozialräumen. Hier gibt es keine Kita mit Halbtagsöffnung, 8 der 11 Kitas haben 10 Stunden und länger geöffnet. 5 Kitas öffnen um 6.30 Uhr und früher, 7 schließen um 17.00/17.15 Uhr, 1 Kita um 18.00 Uhr.

Eine Kita, die randliche Betreuungszeiten sowohl am Morgen als auch am Abend gleichzeitig anbietet, gibt es in Neumünster bisher nicht. Eltern, die in diesen Bereichen Bedarf haben, müssen ggf. Bildung und Betreuung durch eine Kindertagespflegeperson in Anspruch nehmen. Die Nutzung der Öffnungszeiten zeigt eindeutig den Trend zu einer ganztägigen Betreuung der Kinder. In beiden Altersgruppen sind Kinder in einer ganztägigen Bildung und Betreuung die größte Gruppe.

Betreuungszeiten der 285 Kinder unter 3 Jahren in den Kitas:

- **55,5%** bzw. 158 Kinder **mehr als 7 Stunden**
- 34,0% bzw. 97 Kinder bis 5 Stunden
- 10,5% bzw. 30 Kinder 5 – 7 Stunden

Betreuungszeiten der 2153 Kinder im Elementarbereich:

- **44,5%** bzw. 959 Kinder **mehr als 7 Stunden**
- 40,3% bzw. 867 Kinder bis 5 Stunden
- 15,2% bzw. 327 Kinder 5 bis 7 Stunden

Mit ca. 66% nutzt eine deutliche Mehrheit der Eltern die Versorgung der U3-Kinder mit 5 Stunden und mehr pro Tag, im Elementarbereich beanspruchen ca. 60% der Eltern einen Kita-Platz mit mehr als 5 Stunden pro Tag. Der Anteil der Eltern, die eine Betreuung von mehr als 7 Stunden benötigen, ist bei den U3-Kindern (55,5%) deutlich höher als bei den Elementarkindern (44,5%).

Sozialräumlich zeigen sich Unterschiede in der Nutzung des ganztägigen Angebots zwischen 50 - 70% (Tab. 13) bei den U3-Kindern und zwischen 24 – 69% bei den Elementarkindern. Das fehlende Angebot einer ganztägigen Kita-Öffnung wirkt sich hier in den Quoten in der Böcklersiedlung und in Stör aus, auch in Wittorf ist nur eine von zwei Kitas ganztägig geöffnet (Tab. 13 und 14).

Tab. 13: Betreuungszeiten für unter Dreijährige

Sozialraum	> 7 Std.	5 - 7 Std.	< 5 Std.	betreute Kinder
Innenstadt	64%	11,5%	24,5%	139
Tungendorf	67%	0%	33%	18
Brachenfeld	70%	30%	0%	10
Ruthenberg	0%	0%	100%	5
Stör	0%	0%	100%	5
Wittorf	29%	0%	71%	14
Faldera	67%	0%	33%	33
Böcklersiedlung	0%	0%	100%	5
Gartenstadt	50%	5%	45%	20
Einfeld	54%	19%	27%	26
Gadeland	0%	50%	50%	10

(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster 2012 – Stand 31.12.2011)

Tab. 14: Betreuungszeiten Elementarbereich

Sozialraum	> 7 Std.	5 - 7 Std.	< 5 Std.	betreute Kinder
Innenstadt	57,2%	10,5%	32,2%	884
Tungendorf	35,3%	19,7%	45,0%	238
Brachenfeld	69,2%	12,3%	18,5%	65
Ruthenberg	26,8%	22,3%	51,0%	157
Stör	0,0%	100,0%	0,0%	35
Wittorf	28,0%	0,0%	72,0%	125
Faldera	47,8%	1,5%	50,7%	203
Böcklersiedlung	0,0%	0,0%	100,0%	50
Gartenstadt	24,3%	20,4%	55,3%	103
Einfeld	48,5%	21,6%	29,9%	204
Gadeland	29,2%	46,1%	24,7%	89

(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster 2012 – Stand 31.12.2012)

Auffällig ist, dass die Betreuungszeit zwischen 5 und 7 Stunden für Kinder in beiden Altersgruppen am wenigsten gewünscht wird. Die ganztägige Betreuung wird am meisten in Brachenfeld und in den Innenstadtbezirken genutzt, hier erreichen einige Kitas die 100%-Quote. Besonders geringe Quoten haben die Gartenstadt, Ruthenberg, auch Gadeland.

Tab. 15: Nutzung der ganztägigen Öffnungszeiten in den Innenstadt-Kitas

		U 3	3 – 6;6 J.
Kern	Kindertagesstätte Haartallee	75,0%	57,4%
	Anscharkindergarten	0,0%	0,0%
	Kindertagesstätte Bollerwagen	33,3%	100,0%
	"Blauer Elefant" im Kinderhaus	71,1%	43,5%
Nordost	Kindertagesstätte Zwergenland	-	57,9%
Ost	Kindertagesstätte Schwedenhaus	37,5%	32,9%
Süd	Kindertagesstätte "Sonnenschein"	100,0%	100,0%
	Ev. Vicelin - Kindergarten	80,0%	4,7%
West	St. Elisabeth - Kindergarten	100,0%	93,1%
	Integrierte Kita des Lebenshilfewerkes	100,0%	30,8%
Nordwest	Kindertagesstätte Schubertstraße	40,0%	44,8%

(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster 2012 – Stand 31.12.2011)

Fazit

- Die halbtägige Betreuungszeit wird am wenigsten von den Eltern genutzt. Die Mehrheit nutzt Angebote mit mehr als 5 Stunden, über die Hälfte der Eltern bei U3 sogar eine ganztägige Betreuung mit mehr als 7 Stunden.
- Das Angebot an Betreuung in randlichen Arbeitszeiten ist zurzeit ganz gering in Neumünster. Um möglichst allen Kindern und insbesondere Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien eine bessere Bildung und Förderung zu ermöglichen, müsste das Angebot weiter ausgebaut werden.

2.2 Inklusion

Das Prinzip der Inklusion bedeutet, dass alle Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten und individuellen Voraussetzungen in einer Kita der Wahl an Bildung und Betreuung teilnehmen können. Dieses Prinzip geht weit über den Integrationsbegriff für Kinder mit Beeinträchtigungen hinaus und erfordert besondere Rahmenbedingungen, z. B. in der Qualifikation des Personals oder in den räumlichen Ausstattungen. Die freie Wahl kann in diesem Umfang in Neumünster bisher noch nicht umgesetzt werden.

Eine spezielle Ausrichtung und Ausstattung für Integrationskinder haben nur zwei Einrichtungen: die Hauke-Haien-Kindertagesstätte in Faldera mit 17 Integrationskindern und die Integrierte Kindertagesstätte des Lebenshilfewerks mit 12 Integrationskindern.

Bis auf die Gartenstadt und Stör nehmen in allen Sozialräumen Kinder mit Beeinträchtigungen einen Kita-Platz wahr, allerdings in sehr unterschiedlicher Anzahl und nicht in allen Kitas (8 von 31 Kitas haben keine I-Kinder).

Tab. 16: Integration in Kindertagesstätten

Sozialraum	I-Kinder	Kitas
Kern	12	Bollerwagen und Haartallee
Nordost	8	Zwergenland
Ost	2	Schwedenhaus
Süd	1	Vicelinkkindergarten
West	13	St. Elisabeth, Integrierte Kita Lebenshilfewerk
Nordwest	4	Schubertstraße
Tungendorf	11	Volkshaus, Andreas, Nepomuk
Brachenfeld	1	Mäusenest
Ruthenberg	6	Ruthenberg, Bonhoeffer
Stör	0	
Wittorf	6	Wittorf, Johannes
Faldera	20	Faldera, Hauke-Haien, Wichern
Böcklersiedlung	1	Bugenhagen
Gartenstadt	0	
Einfeld	7	Einfeld, Waldorf
Gadeland	5	Gadeland
Gesamt	97	

(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster, Stand 31.12.2011)

Hortplätze in der inklusiven Schulkindbetreuung stehen ab 2012 in der Kita Ruthenberg zur Verfügung (siehe auch Kap. 3.8, S. 69).

2.3 Kinder mit Migrationsgeschichte

Ein zentrales Thema der Bildungsplanung in der frühkindlichen Pädagogik ist die Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund. Der sprachliche Hintergrund von Kindern in Kindertagesstätten und Horten wird in der Kitabedarfsplanung statistisch bisher nur für die gesamte Altersgruppe 0 - unter 10 Jahre erfasst, angegeben wird „Nicht Deutsch als Erstsprache“. 624 Kinder im Alter bis unter 10 Jahren nutzen das Kita- und Hortangebot. Die unterschiedlichen Altersgruppen werden statistisch nicht erfasst.

Die Tab. 17 gibt einen Überblick über die Anzahl der Kinder in Kita und Hort, die Deutsch nicht als erste Sprache sprechen, und setzt sie in Bezug zur Gesamtzahl der unter 10-Jährigen im Sozialraum. Deutlich wird der sehr unterschiedliche Anteil an der Gesamtkohorte der unter 10-Jährigen.

Im Sozialraum Kern mit einer Quote von 64% Kindern mit „Nicht Deutsch als Erstsprache“ bei 161 Kindern gesamt bis unter 10 Jahre muss die Sonderstellung aufgrund der Versorgung für Kinder aus anderen Sozialräumen berücksichtigt werden.

Tab. 17: Kinder unter 10 Jahren mit "Nicht Deutsch als Erstsprache" in Kita und Hort im Verhältnis zur Gesamtzahl der unter 10-Jährigen in den Sozialräumen

	Sozialraum	0 - <10 J.	Nicht Deutsch als Erstsprache	Quote
13	Böcklersiedlung	378	6	1,6%
11	Wittorf	402	9	2,2%
14	Gadeland	527	12	2,3%
7	Tungendorf	532	16	3,0%
16	Gartenstadt	478	17	3,6%
15	Einfeld	629	23	3,7%
10	Stör	285	11	3,9%
3	Ost	384	16	4,2%
8	Brachenfeld	254	12	4,7%
12	Faldera	513	36	7,0%
2	Nordost	387	46	11,9%
9	Ruthenberg	533	77	14,4%
4	Süd	353	64	18,1%
6	Nordwest	319	59	18,5%
5	West	610	117	19,2%
1	Kern	161	103	64,0%
		6745	624	9,3%

(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster, Stand 31.12.2011)

- Zehn Sozialräume haben niedrige Quoten unter 10%, wobei die Quote unabhängig von der absoluten Anzahl der unter 10-Jährigen ist. Dazu gehört auch Sozialraum Ost.
- Fünf Sozialräume haben Quoten zwischen 12 – 19%, bis auf Ruthenberg gehören alle zum Innenstadtbereich.
- Innenstadt: 39% aller unter 10-Jährigen (2631 Kinder) leben in den sechs Innenstadtsozialräumen, 1078 Kinder davon sind in einer Kita-Betreuung (41%): 0 - <3-Jährige: 136 Kinder, 3 - <6-Jährige: 894 Kinder, Hortkinder: 48 Kinder. 37,6% (405 Kinder) dieser Kita-Kinder sprechen Deutsch nicht als erste Sprache. Mehr als ein Viertel dieser Kinder geht in eine Kita im Sozialraum West.
- Drei Kindertagesstätten (in Einfeld, Gartenstadt und Wittorf) haben keine Kinder, die Deutsch nicht als erste Sprache sprechen. Sieben Kindertagesstätten haben weniger als zehn Kinder mit „Nicht Deutsch als Erstsprache“ (in Tungendorf, Wittorf, Faldera, Böcklersiedlung und Einfeld).

2.4 Sprachliche Bildungsmaßnahmen

Sämtliche Handlungsfelder im Bereich Sprachliche Bildung und Sprachheilpädagogische Arbeit in Kita und Grundschule basieren in Neumünster auf dem seit 1996 vom Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein weiter entwickelten Gesamtsystem „Integratives Sprachförderkonzept Schleswig-Holstein“.

Einschätzung der Sprachkompetenz in den Kindertageseinrichtungen

Jedes Jahr werden ca. 25 ErzieherInnen oder andere pädagogische Fachkräfte aus dem Kita-Bereich in einem 40-stündigen Seminar „Sprachliche Bildung in Kitas“ umfangreich fortgebildet. Ziel ist es, alle Kinder in den Kindertagesstätten primär präventiv durch fortgebildetes Fachpersonal sprachlich zu bilden. Kinder mit Sprachentwicklungsdefiziten (sprachentwicklungsgestörte Kinder) werden nicht durch diese Maßnahme gefördert.

Für Neumünster hat man sich darauf geeinigt, den Sprachstand aller 4-6-jährigen Kinder in den Kitas zu erheben. Die Beobachtungsverfahren sind normorientiert und genügen wissenschaftlichen Qualitätskriterien. Die Sprachstandserhebungen werden in Neumünster seit 2007 jährlich erhoben. Seit 2010 geschieht dies nach dem Beobachtungsverfahren SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Eine Auswertung der Daten liegt noch nicht vor, wird aber zurzeit erarbeitet.

Vorschulische Sprachbildung

In Neumünster findet zusätzlich zur allgemeinen sprachlichen Bildung seit 2007 die vom Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein geförderte vorschulische Sprachbildung statt. Kinder ab 3 Jahren, deren Fähigkeiten in der deutschen Sprache trotz der allgemeinen sprachlichen Bildung in der Kita nicht ausreichen, z. B. Kinder mit geringen Kompetenzen im Zweitspracherwerb oder aus spracharmen Elternhäusern, können zusätzlich vor Ort in ihrer Kita durch die vorschulische Sprachbildung unterstützt werden. Für das Kita-Jahr 2011/12 liegt der Bedarf bei 87 Gruppen mit 626 Kindern, davon 362 Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Aufgrund gekürzter Landesmittel können nur 67 Gruppen in 25 Kitas genehmigt werden. Die Durchführung dieser Maßnahmen erfolgt mit Erzieher/innen oder externen Fachkräften, die mindestens an der 40-stündigen Fortbildung teilgenommen haben. Die vorschulische Sprachbildung ist kein Ersatz für die Therapie von Sprachdefiziten.

Offensive Frühe Chancen - Schwerpunkt-Kitas „Sprache und Integration“:

Im Rahmen der Bundesinitiative „Frühe Chancen“ werden in 9 Schwerpunkt-Kitas Bundesmittel als Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt, um die sprachliche Bildung und Förderung der Kinder in der pädagogischen Arbeit noch weiter zu intensivieren und insbesondere Kinder in den ersten drei Lebensjahren - mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien - durch eine alltagsintegrierte frühe Sprachförderung nachhaltig zu unterstützen. Jede Einzelkita erhält ½ Stelle für eine Fachkraft mit herausgehobener und schwieriger, verantwortungsvoller Tätigkeit sowie ein gut ausgestattetes Budget für Sachkosten und Gemeinkosten. Die Bundesinitiative wird im Dezember 2014 beendet.

Weitere Maßnahmen der sprachlichen Bildung in der Kita sind:

- Berücksichtigung der Unterstützung und der Weiterentwicklung im Bildungsbereich „Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation“ gem. § 4 Abs. 3 KiTaG. Dieser Bildungsbereich wird in die umfassende Arbeit der Kindertageseinrichtung einbezogen, um altersgemäß die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.
- Maßnahme zur Förderung der phonologischen Bewusstheit („Wuppi“): Dieses Projekt findet für alle Kinder im letzten Halbjahr vor ihrer Einschulung zur Stärkung von unterstützenden Fähigkeiten für den späteren Lese- und Schreiblernprozess statt.

- Sprache und Integration: Hierbei handelt es sich um einen bundesweiten Modellversuch, an dem in Neumünster 6 Kitas teilnehmen. Der Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung der Entwicklung der Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern unter drei Jahren.
- Sprachheiltherapie: Bei Sprachstörungen und Sprachentwicklungsverzögerungen erfolgt eine Therapie durch eine Förderlehrkraft aus den Förderzentren.
- „SPRINT“ (Sprachintensivförderung): Bei festgestellten Sprachdefiziten im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung findet in der Zeit vor der Einschulung eine Sprachintensivförderung statt.

2.5 Mittagsverpflegung

In allen Kindertageseinrichtungen in Neumünster, die über die Mittagszeit hinaus geöffnet haben, wird für die Kinder ein Mittagessen angeboten.

Tab. 18: Mittagsverpflegung in den Kindertagesstätten

Sozialraum	Kita	genehmigte Plätze	Anzahl der Essen
Einfeld	Schatzkiste	20	0
Böcklersiedlung	Bugenhagen	60	0
Einfeld	Waldorf Einfeld	52	10
Stör	Waldorf Schwabenstr.	40	11
Kern	Anschar	35	13
Gartenstadt	kleine Arche	30	22
Wittorf	Johannes	40	22
Faldera	Wichern	40	23
Einfeld	Villa Kunterbunt	50	25
Tungendorf	Andreas	50	34
Süd	Vicelin	95	40
Tungendorf	Nepomuk	80	48
Ost	Schwedenhaus	95	50
Nordost	Zwergenland	75	55
Kern	Blauer Elefant	70	64
West	Lebenshilfe	75	75
Gartenstadt	Gartenstadt	118	79
Faldera	Hauke-Haien	80	80
Gadeland	Gadeland	115	82
Wittorf	Wittorf	115	85
Faldera	Faldera	140	85
Ruthenberg	Ruthenberg	120	91
Einfeld	Einfeld	135	100
Kern	Haartallee	130	111
Süd	Sonnenschein	90	112
West	St. Elisabeth	110	117
Tungendorf	Volkshaus	150	118
Nordwest	Schubertstraße	150	120
Ruthenberg	Dietrich-Bonhoeffer	60	liegt nicht vor
Kern	Bollerwagen	65	liegt nicht vor
Brachenfeld	Mäusenest	85	liegt nicht vor
			1672

(Quelle: eigene Angaben Fachdienst Kinder und Jugend, Mai 2012)

Der Kostenbeitrag für die Eltern ist dabei einheitlich durch die Kostenbeitragssatzung geregelt und beträgt 41,00 EUR je Monat. Entweder wird das Mittagessen in der Kindertagesstätte selbst erstellt oder durch gewerbliche Küchen geliefert. Insgesamt nehmen in Neumünster 1672 Kita-Kinder (64,7%) an der Mittagsverpflegung in Kindertagesstätten teil (Stichtag 15.02.12). Von den 2584 Kindern, die in den Kindertagesstätten in Neumünster gebildet, betreut und erzogen werden, fallen 1183 Kinder (45,8%) unter die Sozialstaffel. Das bedeutet, dass für diese Kinder, auf der Grundlage des Einkommens der Familie, kein oder ein reduzierter Kostenbeitrag gezahlt wird.

2.6 Übergang von der Kita in die Grundschule

Die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und den Grundschulen ist durch § 5 (6) des Kindertagesstättengesetzes und das Schulgesetz § 41 (3) des Landes Schleswig-Holstein geregelt. Dort wird festgelegt, dass der Übergang zur Schule und die Förderung schulpflichtiger Kinder durch die Zusammenarbeit, die sich am Entwicklungsstand und an der Alterssituation der Kinder orientiert, erleichtert werden soll. Durch den Informationsaustausch und verbindliche Vereinbarungen über die Verfahren und Inhalte der Zusammenarbeit, insbesondere zur Vorbereitung des Schuleintritts, soll die Förderung der Entwicklung und Bildung jedes einzelnen Kindes unter Beteiligung der Eltern und, soweit möglich und sinnvoll, der Kinder selbst, erreicht werden.

Die Dokumentation der Lerngeschichte dient dem Erfassen der Fähigkeiten des einzelnen Kindes beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule. Das Wissen um die Besonderheiten der Kinder hilft den Lehrer/innen, das Kind besser zu verstehen. Die Lerngeschichte erfasst, wie lange ein Kind die Kita besucht hat, welche Sprache im häuslichen Umfeld gesprochen wird, ob ein Migrationshintergrund vorhanden ist, die Stärken nach Einschätzung des Kindes selbst, der Eltern und der Kita-Mitarbeiter/innen. Das Heft wird über das Kind und die Eltern an die Schule weitergegeben. Der Fragebogen wurde entwickelt durch den Arbeitskreis „Kita und Schule“, dem Vertreter/innen der Grundschulen, der Kindertagesstätten aller Träger und der Kreiselternvertreter angehören.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erfordert unterschiedliche Kooperationsformen. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen bilden Regionalkonferenzen, die stadtteil- oder regionalbezogen sein können und mindestens einmal im Halbjahr tagen. Jede der Einrichtungen gehört einer der Konferenzen an. Sie setzen sich zusammen aus den Kooperationsbeauftragten jeder beteiligten Einrichtung. Die Beteiligung von Elternvertreter/innen soll ebenfalls gewährleistet werden. Schwerpunkte liegen im fachlichen Austausch zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, der Gestaltung des Übergangs der Kinder aus den Kindertageseinrichtungen in die Grundschulen (zeitlich und inhaltlich) und in der Information und Beteiligung der Eltern beim Übergang ihres Kindes von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.

Ein anderes Gremium ist die Steuerungsgruppe, die gemeinsam durch die Schürätin und die Fachdienstleitung für Kindertageseinrichtungen geleitet wird und an der Vertreter/innen der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen teilnehmen. Zu bestimmten Themen können auch Vertreter/innen der Stadtelternvertretung der Kitas und der Grundschulen eingeladen werden. Sie tagt mindestens zweimal pro Jahr. Die Steuerungsgruppe hat u. a. folgende Aufgaben:

- Fachlicher Austausch zu übergreifenden inhaltlich-konzeptionellen Fragen aus dem Kindertagesstätten- und dem Schulbereich, wenn diese für alle beteiligten Kindertagesstätten und/oder Grundschulen gleichermaßen von Bedeutung scheinen, ggf. Vereinheitlichung für ganz Neumünster.
- Planung und Organisation von gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagen für die Fachkräfte aus den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

Modellprojekt Hand in Hand

Zur Verbesserung der Schulvorbereitung und zur Optimierung des Übergangs von der Kita zur Grundschule von Kindern, bei denen durch einen sozial emotionalen Förderbedarf eine Bildungsbenachteiligung droht, hat das Land Schleswig-Holstein für die Jahre 2011 und 2012 das Modellprojekt „Hand in Hand“ initiiert. Im Rahmen dieses Projekts werden Personal- und Fortbildungskosten für das pädagogische Personal von Kitas und für Lehrkräfte bereit gestellt, um die für die Förderung der Kinder notwendige Qualifikation zu vermitteln oder zu erhöhen sowie den entsprechenden individuell gestalteten Übergang von der Kita zur Grundschule zu gewährleisten. In Neumünster wird dieses Modellprojekt im Kalenderjahr 2012 im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Land Schleswig-Holstein, der Stadt Neumünster und der Ev. Luth. Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde in den Kitas Ruthenberg, Volkshaus und Faldera sowie in den Grundschulen Timm-Kröger-Schule, Rudolf-Tonner-Schule und Grundschule an der Schwale umgesetzt.

2.7 Schuleingangsuntersuchungen

Das Land Schleswig-Holstein veröffentlicht jährlich die Ergebnisse der Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen zum Schuljahrsbeginn (*Quelle: Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung, Bericht Untersuchungen der Kinder- und Jugendärztlichen Dienste und der Zahnärztlichen Dienste in Schleswig-Holstein Schuljahr 2010/11*). Im Schuljahr 2009/10 wies jedes zweite Kind in Schleswig-Holstein mindestens eine Auffälligkeit aus den Bereichen Sehen, Hören, Körpergewicht, Motorik/Koordination, Sprache und Verhalten auf. Für Neumünster lassen sich folgende Punkte herauskristallisieren:

1. Einschulungsempfehlungen

Kinder, die bis zu diesem Termin 6 Jahre alt sind bzw. werden, sind schulpflichtig. Kinder die nach dem 30.06. geboren sind, können auf Antrag der Eltern eingeschult werden. Sie werden als „Kann-Kinder“ bezeichnet. In den letzten beiden Schuljahren sind in Neumünster 48 und 37 Kinder als Kann-Kinder eingeschult worden. Allgemein werden deutlich mehr Mädchen (10,4%) als Jungen (4,3%) als Kann-Kinder in Schleswig-Holstein eingestuft. Insgesamt ist die Bereitschaft der Eltern in den letzten Jahren gestiegen, die Kinder früher einzuschulen (2003: 8,2% - 2009: 9,3%). Der Anteil mit einer Nichteinschulungsempfehlung sank im selben Zeitraum von 18,0% auf 15,6%.

2. Sprachkompetenzen

20,5% der Kinder in Neumünster gelten als nicht sprachkompetent in der Unterrichtssprache Deutsch. Das ist die höchste Quote in SH (8,7%) vor Kiel (19,5%) und Flensburg (18,4%). 40,6% der Kinder sind sprachkompetent und sprechen die deutsche Sprache akzentfrei und beherrschen die Grammatik. 38,9% sprachkompetente Kinder sprechen gut Deutsch mit kleinen Fehlern.

Mädchen und Jungen: Deutlich sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Sprachkompetenzen. Während 84% der Mädchen in Neumünster die Sprache beherrschen, sind es nur 75,5% der Jungen.

Migrationshintergrund der Eltern: Kinder mit Eltern, die beide einen Migrationshintergrund haben, sind nur zu 69,9% sprachkompetent in der Unterrichtssprache Deutsch, bei einem Elternteil mit Migrationshintergrund sind es 81,5%.

Sprachkompetenzen in Abhängigkeit vom Bildungsstand der Eltern: Bei niedrigem Bildungsstand der Eltern sind 70,1% der Kinder sprachkompetent, bei mittlerem Bildungsstand 83,7% und bei hohem Bildungsstand 91,2%.

3. Sprech- und Sprachauffälligkeiten

haben 14,4% der Kinder in Neumünster, auch hier ist die Quote der Jungen doppelt so hoch wie der Mädchen und ein Zusammenhang mit dem Bildungsstand der Eltern zu erkennen. Sprachauffälligkeiten kommen bei Kindern aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsstand mit 18,2% vor, bei höherem Bildungsstand der Eltern sind dieses 12,1%.

4. **Verhaltensauffälligkeiten und motorische Auffälligkeiten**
15,3% der Kinder weisen Verhaltensauffälligkeiten auf, in SH sind dies 12,6%. Da die anderen kreisfreien Städte einen anderen Test verwenden, gibt es keine Vergleichszahlen. 11,6% der Kinder zeigen motorische und koordinatorische Auffälligkeiten, davon sind 13% Jungen und 10% Mädchen.
5. **Sonderpädagogischer Bedarf**
6,2% der Kinder in Neumünster haben einen hohen sonderpädagogischen Bedarf. Im Vergleich liegt Flensburg mit 10,4% deutlich höher, Kiel (5,5%) und Lübeck (3,8%) leicht darunter. 9,1% der Kinder haben noch einen mäßigen sonderpädagogischen Förderbedarf. Förderschwerpunkte sind Sprache, emotionale und soziale Entwicklung und die körperlich-motorische Entwicklung.
6. **Schulabschluss der Eltern**
Neumünster hat mit 39,3% die höchste Quote von Eltern mit niedrigem Schulabschluss in SH vor Flensburg (25,1%), Lübeck (23,3%), Kiel (20,7%), SH (18,1%). Den mittleren Schulabschluss besitzen 36,9% und den höheren Abschluss 23,7%. Dies ist die schlechteste Quote in ganz SH (43,9%).
7. **Herkunft der Eltern** (Familien mit Migrationshintergrund)
24,1% der Kinder haben Eltern mit Migrationshintergrund (12,6% beide Eltern und 11,4% ein Elternteil). Neumünster liegt damit an dritter Stelle in SH nach Kiel (33,1) und Flensburg (30,3%). Der Landesdurchschnitt beträgt 17,4%.
8. **Muttersprache in den ersten 4 Lebensjahren**
Der Anteil der Kinder, die in den ersten 4 Lebensjahren überwiegend ihre Muttersprache aus dem Herkunftsland sprechen, ist in Neumünster landesweit mit Abstand am höchsten und beträgt 16,3%. In Kiel und Flensburg liegt er bei 10,2% und in SH 3,9%. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Kinder, die zweisprachig aufwachsen sehr niedrig. Beträgt er landesweit 9,6%, sind es in Neumünster nur 3,1%, in Kiel 20,4%, in Flensburg 14%.
9. **Familienzusammensetzung**
20,6% der Kinder leben in Familien mit einem allein erziehenden Elternteil. Hier liegt Neumünster nach Flensburg (23,5%) auf Platz zwei in SH (13,8%).

Sozialräumliche Darstellung der Zahngesundheit

Anhand der räumlichen Darstellung der Zahngesundheit bei Erstklässlern nach den Eingangsuntersuchungen des Fachdienstes Gesundheit lassen sich deutlich regionale Unterschiede zwischen den Kerngebieten (hier die 6 Innenstadtsozialräume plus Böcklersiedlung) und den Randgebieten feststellen. Untersucht wurden zum Schuljahr 2010/2011 insgesamt 701 Kinder.

Tab. 19: Zahngesundheit Erstklässler Schuljahr 2010/11

	insgesamt	Kerngebiet	Randgebiet
naturgesund	336	67	269
nicht naturgesund	365	133	232
untersuchte Kinder	701	200	501
	insgesamt	Kerngebiet	Randgebiet
naturgesund	48%	33,5%	54%
nicht naturgesund	52%	66,5%	46%

(Quelle: Statistik des Fachdienstes Gesundheit, Dezember 2011)

Es fällt auf, dass die Zahngesundheit bei den Erstklässlern allgemein nicht gut ist, über die Hälfte der Kinder hat kein naturgesundes Gebiss. Kinder aus sozialräumlich belasteten Gebieten weisen eine wesentlich schlechtere Versorgung ihre Zähne auf, in den Kerngebieten hat nur noch jedes dritte Kind ein naturgesundes Gebiss. Die Zahngesundheit nimmt mit zunehmendem Alter der Kinder weiter deutlich ab. Hier kann aber eine wohnortnahe Zuordnung nicht mehr aufgezeigt werden. Während die im selben Zeitraum untersuchten Kita-Kinder noch eine Zahngesundheit von 67,5% aufwiesen, haben Hauptschüler/innen der Klassen 5 – 9 nur noch zu 57,3% ein kariesfreies Gebiss.

Das Land Schleswig-Holstein gibt in seinem Bericht zu den Einschulungsuntersuchungen der Kinder- und Jugendärztlichen Dienste in Schleswig-Holstein für das Schuljahr 2010/11 folgende Daten heraus: 59% aller 6– bis 7-jährigen Kinder haben ein kariesfreies Gebiss, damit liegt Schleswig-Holstein bundesweit im Spitzenbereich des bundesweiten Spektrums von 38,9 - 61,7%.

Fazit

- Die Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen gibt einen besonderen Überblick über bildungsrelevante Daten der Kinder im Schuleintrittsalter, da sehr unterschiedliche demografische und soziodemografische Kriterien abgefragt werden.
- Die Ergebnisse lassen Rückschlüsse auf Handlungsfelder im frühkindlichen Bereich und in der Grundschule zu.
- Vor allem der hohe Anteil der Kinder mit Handlungsbedarf bei der Sprachkompetenz und den Sprachauffälligkeiten muss zu Überlegungen für weitere Sprachförderungsmaßnahmen führen.
- Die Schuleingangsuntersuchungen belegen deutlich die Bildungsbenachteiligung durch die Herkunft der Familie und durch einen niedrigen Bildungsstand der Eltern.

3 Bildung in allgemein bildenden Schulen

Die Basis der kommunalen Bildungsplanung im Bereich der Bildungsorganisation und Bildungsbeteiligung an den allgemein bildenden Schulen stützt sich auf den 2012 erschienenen „Schulentwicklungsplan 2012“ der Stadt Neumünster. Die Schulentwicklungsplanung hat laut Schulgesetz den Auftrag der Sicherung eines gleichmäßigen, wohnortnahen und alle Schularten umfassenden Angebots. Sie beschäftigt sich darüber hinaus mit inhaltlichen Themen, die in Abstimmung mit Schulen und Schulaufsicht die Schullandschaft in Neumünster weiter entwickeln sollen. Diese Zielsetzung der Stadt Neumünster hat im Rahmen einer erweiterten Schulträgerschaft bereits in der Vergangenheit zu verschiedenen konzeptionellen Änderungen geführt.

Der Schulentwicklungsplan 2012 (S. 38ff) beschreibt im Rahmen der Qualitätsentwicklung folgende zukünftige Ziele für die schulische Bildung:

1. Weiterentwicklung der Ganztagsangebote und Kooperationen mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit
2. Familienorientierung durch Ausbau der Modelle zur Schulkindbetreuung und der Angebote der Offenen Ganztagschulen
3. Ausbau des Konzeptes Schule im Stadtteil
4. Zielgruppenspezifische Förderung nach individuellen Begabungen der Schüler/innen
5. Ausbau der Oberstufenkapazitäten zur Erhöhung des Abiturientenanteils

3.1 Struktur der Schullandschaft

Die aktuelle Schullandschaft in Neumünster ist zum einen geprägt durch

- sinkende Schülerzahlen,
- die Umwandlung der bisherigen Real- und Hauptschulen in Regionalschulen oder Gemeinschaftsschulen (seit 2008/09),
- die Weiterentwicklung von Schulen zu Offenen Ganztagschulen,
- die Integration von Förderschulkindern in den Regelschulbetrieb.

Sinkende Schülerzahlen haben seit 2007 bereits zur vollständigen Schließung von drei Schulstandorten geführt: Förderzentrum Matthias-Claudius-Schule in Tungendorf, Grund- und Hauptschule Theodor-Storm-Schule im Sozialraum Kern und Grund- und Hauptschule Wippendorfschule im Sozialraum Ost. In Gadeland und Wittorf wurden die Grund- und Hauptschulen durch Teilschließung zu reinen Grundschulen. Grundschule Faldera und Uker Schule sind seit Schuljahr 2012/13 zur Grundschule an der Schwale zusammengeführt. Die nach den Prognosen auch in den kommenden Jahren rückläufigen Schülerzahlen führen im Schulentwicklungsplan zu weiteren Überlegungen der Umgestaltung der Schullandschaft.

Die Schullandschaft in Neumünster (2012/2013) weist 25 allgemein bildende Schulen aus, davon 2 Schulen in der Funktion als Grund- und Regionalschulen und 1 Schule als Gemeinschaftsschule mit Grundschulteil:

- 12 Grundschulen
- 4 Regionalschulen (2 als Grund- und Regionalschule)
- 2 Gemeinschaftsschulen ohne gymnasiale Oberstufe (1 mit Grundschulteil)
- 2 Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe (gebundene Ganztagschulen)
- 4 Gymnasien
- 3 Förderzentren
- 1 Freie Waldorfschule

Sozialräumliche Verteilung der allgemein bildenden Schulen

Die Übersicht zeigt die Schullandschaft in den einzelnen Sozialräumen. Dabei ist anzumerken, dass die Zuständigkeitsbereiche der Schulen nicht identisch sind mit den Straßenzuweisungen der Sozialräume. Im Einzelnen ist dies aus dem Schulentwicklungsplan 2012 genauer zu entnehmen.

Tab. 20: Allgemein bildende Schulen in den Sozialräumen

Sozialraum	12 Grundschulen	Ganztagsschulen
02 Nordost	Vicelinschule	Offene GTS
04 Süd	Mühlenhofschule	
05 West	Johann-Hinrich-Fehrs-Schule	Offene GTS
07 Tungendorf	Rudolf-Tonner-Schule	
08 Brachenfeld	Timm-Kröger-Schule	
12 Faldera	Grundschule an der Schwale	
14 Gartenstadt	Gartenstadtschule	
16 Gadeland	Grundschule Gadeland	
13 Böcklersiedlung	Hans-Böckler-Schule (Teil Gemeinschaftsschule)	Offene GTS
15 Einfeld	Grund- und Regionalschule Einfeld	Offene GTS
11 Wittorf	Grundschule Wittorf	
07 Tungendorf	Pestalozzischule (Grund- und Regionalschule)	Offene GTS
Sozialraum	4 Regionalschulen	
15 Einfeld	Grund- und Regionalschule Einfeld	Offene GTS
07 Tungendorf	Pestalozzischule (mit Grundschulteil)	Offene GTS
05 West	Helene-Lange-Schule	
06 Nordwest	Wilhelm-Tanck-Schule	
Sozialraum	4 Gemeinschaftsschulen	
13 Böcklersiedlung	Hans-Böckler-Schule (mit Grundschulteil)	Offene GTS
03 Ost	Freiherr-vom-Stein-Schule	Offene GTS
12 Faldera	Gemeinschaftsschule Faldera	Gebundene GTS
08 Brachenfeld	Gemeinschaftsschule NMS-Brachenfeld	Gebundene GTS
Sozialraum	4 Gymnasien	
15 Einfeld	Alexander-von-Humboldt-Schule	
05 West	Immanuel-Kant-Schule	Offene GTS
04 Süd	Holstenschule	Offene GTS
03 Ost	Klaus-Groth-Schule	Offene GTS
Sozialraum	3 Förderzentren	
12 Faldera	Fröbelschule (FSP Geistige Entwicklung)	Offene GTS
05 West	Wichernschule (FSP Lernen)	Offene GTS
10 Stör	Gustav-Hansen-Schule (FSP Lernen)	Offene GTS
Sozialraum	1 Privatschule	
15 Einfeld	Freie Waldorfschule Neumünster	Offene GTS

Entwicklung der Ganztagschulen

15 der 25 allgemein bildenden Schulen sind Ganztagschulen. Neben den beiden ehemaligen Gesamtschulen (jetzt Gemeinschaftsschulen als gebundene Ganztagschulen) sind bis zum Schuljahr 2011/12 15 weitere Schulen zu Offenen Ganztagschulen weiterentwickelt worden. Die Timm-Kröger-Schule hat signalisiert, dass sie einen Antrag auf Umwandlung in eine Offene Ganztagschule stellen will.

Im Bereich der Grundschulen in städtischer Trägerschaft sind 5 von 12 Schulen im Schuljahr 2012/13 eine Offene Ganztagschule, wobei nur zwei Schulen, Vicelinschule und Johann-Hinrich-Fehrs-Schule, den Ganzttag für alle 4 Klassen anbieten. In der Grundschule Einfeld und der Pestalozzischule werden die 3. und 4. Klasse in den offenen Ganzttag einbezogen, ab 2012/13 beginnt die Hans-Böckler-Schule mit der 4. Klasse im Offenen Ganzttag. Auch die Freie Waldorfschule ist eine Offene Ganztagschule.

Im Bereich der Regionalschulen sind 2 von 4 Schulen Offene Ganztagschulen, die Pestalozzischule für alle Klassen, die Grund- und Regionalschule Einfeld bisher nur für die Klassen 5 bis 7.

Im Bereich der Gemeinschaftsschulen sind alle Schulen eine Offene Ganztagschule.

Im Bereich der Gymnasien sind 3 von 4 Schulen eine Offene Ganztagschule.

Im Bereich der Förderzentren sind alle Schulen eine Offene Ganztagschule.

Insgesamt werden im Schuljahr 2011/12 6837 Schüler/innen (61,6%) von 11108 Schüler/innen an einer Ganztagschule unterrichtet:

- Gemeinschaftsschulen: 2969 Schüler/innen (43,4% der Ganztagschüler/innen)
- Gymnasien: 2649 Schüler/innen (38,7% der Ganztagschüler/innen)
- Grundschulen: 669 Schüler/innen (9,8% der Ganztagschüler/innen)
- Regionalschulen: 292 Schüler/innen (4,3% der Ganztagschüler/innen)
- Förderzentren: 258 Schüler/innen (3,8% der Ganztagschüler/innen)

3.2 Entwicklung der Schülerzahlen

Der Rückgang der Schülerzahlen in Neumünster entspricht dem allgemeinen negativen Trend aufgrund der sinkenden Geburtenzahlen. Im Schuljahr 2009/10 lag Neumünster mit minus 1,9% im Durchschnitt des Landes, im Jahr 2010/2011 mit minus 2,45% deutlich schlechter als im Landesdurchschnitt von minus 1,6% (*Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Statistik informiert, 17/2011*).

Die Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten Jahren zeigt unterschiedliche Trends der einzelnen Schularten. Auch bei absolut sinkenden Schülerzahlen gibt es Schularten, die dazu gewinnen konnten (Tab. 21 und Abb. 21):

- Die Bildungsbeteiligung an den vier Gymnasien weist die höchsten Schülerzahlen auf mit einem kontinuierlichen Wachstum in den letzten Jahren und dem höchsten Anteil an der Gesamtschülerzahl. Prozentual haben die Gymnasien seit 2006/07 um 11,7% dazu gewonnen.
- Durch die auslaufenden Haupt- und Realschulen haben insbesondere die vier Gemeinschaftsschulen mit einem Wachstum von 38,4% seit 2006/07 am stärksten gewonnen. Ihr Anteil an der Schülerzahl liegt aktuell aber noch deutlich unter dem Anteil der Gymnasien.

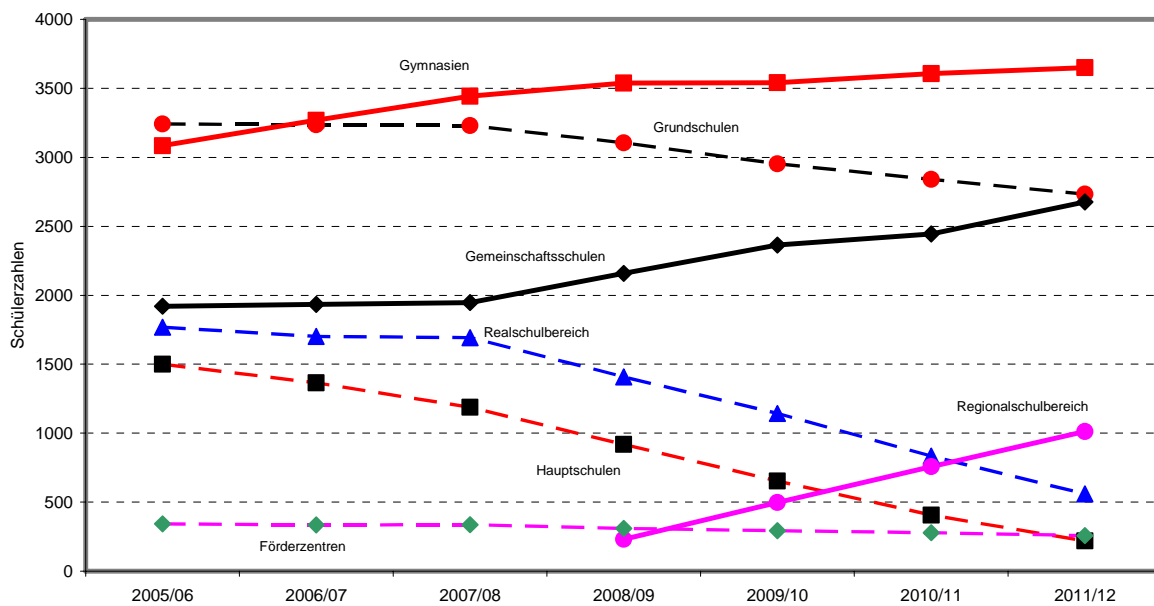
Tab. 21: Absolute Schülerzahlen nach Schularten von 2005/06 bis 2011/12

Schuljahr	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12
Grundschulen	3243	3236	3231	3106	2954	2840	2733
Hauptschulen	1501	1365	1188	918	654	406	206
Realschulbereich	1769	1701	1692	1408	1144	833	559
Regionalschulbereich				231	497	758	1025
Gesamt-/Gemeinschaftsschulen; ab SJ 2010/11 Gemeinschaftsschulen	1921	1934	1947	2158	2364	2444	2676
Gymnasien	3085	3269	3443	3538	3541	3607	3651
Förderzentren	425	386	337	310	294	279	258
gesamt	11944	11891	11838	11669	11448	11167	11108
Schülerzahlen: Rückgang in %		- 0,4%	- 0,5%	- 1,4%	- 1,9%	- 2,5%	- 0,5%

(Quelle: Schulentwicklungsplan der Stadt Neumünster 2012, S. 18)

- Die Grundschulen verlieren seit 2006/07 um 15,5% an Schüler/innen.
- Die Förderzentren haben durch die Umstrukturierung im Zusammenhang mit der Inklusion um 33,2% Schüler/innen seit 2006/07 verloren.
- Die steigenden Schülerzahlen der Regionalschulen korrelieren mit den abfallenden Zahlen im auslaufenden Haupt- und Realschulbereich. Für das Schuljahr 2012/13 ist aber ein deutlicher Rückgang der Anmeldungen von 22,6% für diese Schulart zu verzeichnen, so dass die weitere Entwicklung zu Umstrukturierungen in der Schullandschaft führen kann.

Abb. 21: Entwicklung der Schülerzahlen nach Schularten



Prognosen zur Schülerzahlentwicklung

Die Prognosen der Schulentwicklungsplanung (Tab. 22) gehen nach ihrer eigenen Berechnung auf Basis der aktuellen Schüler- und Geburtenzahlen für die nächsten 5 Jahre von 2012/13 bis 2017/18 von einem noch schnelleren Rückgang der Gesamtschülerzahl um 12% auf 9824 Schüler/innen für Neumünster aus.

Die sinkenden Schülerzahlen wirken sich ab 2012/13 sehr unterschiedlich auf die verschiedenen Schularten aus (Abb. 22):

- die Grundschülerzahlen bleiben insgesamt relativ konstant,
- die Regional- und Gemeinschaftsschulen nehmen um 5% ab,
- die Gymnasien nehmen um ca. 20% ab (doppelte Abiturjahrgänge mit G8/G9 in 2016/17)

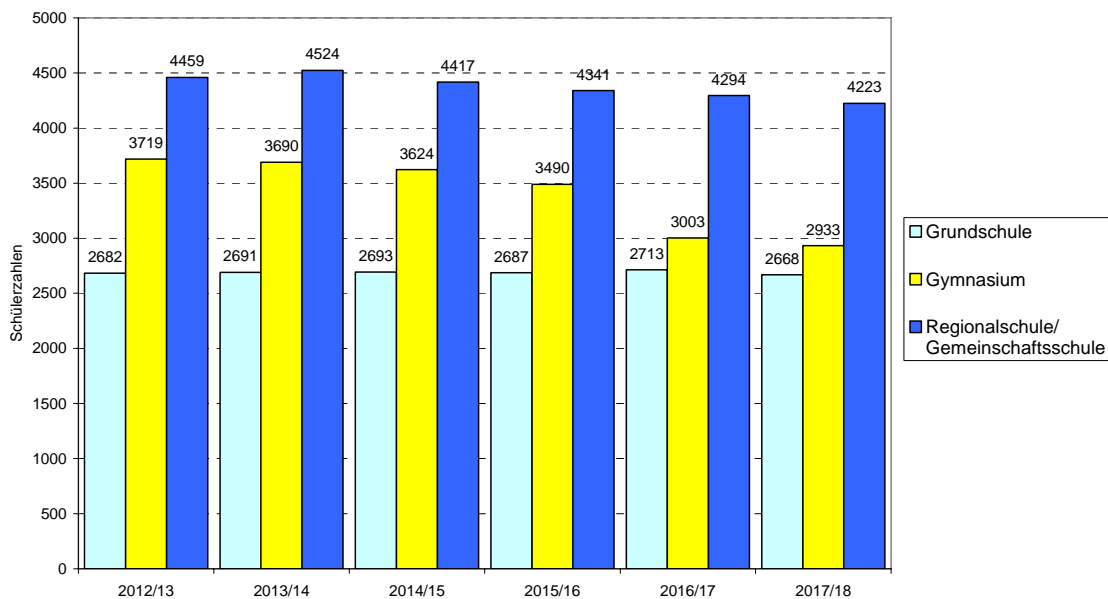
Tab. 22: Prognose der Schülerzahlen in Neumünster bis 2017/18

Schuljahr	12/13	13/14	14/15	15/16	16/17	17/18
gesamt	11171	10905	10734	10518	10010	9824
		-2,4%	-1,6%	-2,0%	-4,8%	-1,9%

(Quelle: Schulentwicklungsplan 2012, S. 20, nach eigenen Berechnungen)

Die Schulentwicklungsplanung rechnet im Grundschulbereich mit relativ gleich bleibenden Schülerzahlen in Neumünster. Sozialräumlich betrachtet ergeben sich allerdings Unterschiede, die zur Schließung von Schulstandorten bzw. zur Zusammenlegung von Grundschulstandorten in einem Sozialraum führen können.

Abb. 22: Rückgang der Schülerzahlen nach Schularten bis 2017/18



Entwicklung der Grundschulen bis 2017/18

Die Prognose der Entwicklung der Einschulungen an den Grundschulen (Tab. 23) geht von den realen Geburtenzahlen des Einwohnermeldeamtes aus. Die Varianzen bewegen sich allerdings in geringem Umfang zwischen plus 17 und minus 22 Schüler/innen. Dazu gewinnen demnach die Johann-Hinrichs-Fehrs-Schule, die Grundschule Gadeland, die Hans-Böckler-Schule und die Grundschule in Einfeld. Verluste werden besonders an der Pestalozzischule in Tungendorf, der Gartenstadtschule und an der Grundschule in Wittorf erwartet.

Auch im Grundschulbereich haben Eltern die Möglichkeit, ihr Kind auf einer Schule ihrer Wahl anzumelden, wovon für das Schuljahr 2012/13 ca. 15% der Eltern Gebrauch gemacht haben. Die Wahlfreiheit kann in der Regel ohne Probleme umgesetzt werden.

Tab. 23: Prognose der Einschülerzahlen in den Grundschulen bis 2017/18

Grundschule	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Pestalozzischule (Tungendorf)	30	25	23	31	18
Grund- u. Regionalschule Wittorf	45	40	26	43	33
Grundschule an der Schwale (Faldera)	66	67	53	51	55
Hans-Böckler-Schule	33	42	36	41	40
Gartenstadtschule	65	44	52	44	46
Grund- und Regionalschule Einfeld	51	56	62	49	60
Vicelinschule (Nordost)	56	54	67	68	58
Rudolf-Tonner-Schule (Tungendorf)	74	75	70	75	61
Mühlenhofschule (Süd)	74	75	70	75	61
Timm-Kröger-Schule (Einfeld)	58	58	74	66	51
Johann-Hinrich-Fehrs-Schule (West)	79	86	103	102	96
Grundschule Gadeland	79	86	103	102	96

(Quelle: Schulentwicklungsplan Neumünster 2012)

Fazit:

- Die Prognosen für die kommenden fünf Schuljahre lassen keine weiter sinkenden Schülerzahlen in den Grundschulen erkennen. Der Geburtenrückgang um ca. 100 Kinder im Jahr 2011 wird sich aber nach dem Schuljahr 2017/18 in den Gesamtschülerzahlen der Grundschulen bemerkbar machen.
- Die Weiterentwicklung der Schulen zu Offenen Ganztagschulen ist nicht abgeschlossen, insbesondere im Grundschulbereich sind nur 5 von 12 Schulen eine Offene Ganztagschule. Die Entwicklung im Bereich der weiterführenden Schulen ist weit fortgeschritten, aber noch nicht ganz abgeschlossen: 2 Gemeinschaftsschulen und ein Gymnasium sind keine Offene Ganztagschule.
- Der Anteil der Gymnasialschüler/innen an der Gesamtschülerzahl ist am größten. Die Auswirkungen der G8/G9 Abiturjahrgänge werden den Anteil wieder senken.

3.3 Angebot der Primarschulen

Die Verlässliche Grundschule garantiert allen Schüler/innen, dass sie innerhalb eines verlässlichen Zeitrahmens in der Schule unterrichtet werden. Sie bildet zusammen mit den Angeboten der Schulkindbetreuung einen Grundpfeiler der Bildung und Betreuung für die Schüler/innen der ersten vier Klassen. In Neumünster sollen seit dem Schuljahr 2004/2005 stadtteilbezogene Lösungen zur Verzahnung der verschiedenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Schulkinder entwickelt werden. Das Konzept zur Schulkindbetreuung an Neumünsteraner Grundschulen sieht in diesem Zusammenhang die schrittweise Verlagerung der Hortgruppen an die Grundschulen vor.

Zum Schuljahr 2012/13 sind erst 5 der 12 Grundschulen als Offene Ganztagschulen eingerichtet. Der Ausbau der Grundschulen zu Offenen Ganztagschulen ist ein bildungspolitisches Ziel der Schulentwicklungsplanung. Ein entsprechender Antrag dazu liegt der Ratsversammlung bereits vor (Stand 1.10.2012).

3.3.1 Schulkindbetreuung

In Neumünster gibt es 11 Betreute Grundschulen, 10 Hortangebote an Kindertagesstätten und die Kindertagespflege für Schulkinder sowie die Nachmittagsbetreuung an fünf Offenen Ganztagschulen. Insgesamt sind 970 Kinder vor und nach dem Unterricht in einer Schulkindbetreuung, das entspricht 36% der 6 - <10-Jährigen (2704 Kinder):⁵

- Betreute Grundschulen: 410 Kinder
- Horte: 258 Kinder
- Kindertagespflege: 47 Kinder
- Offene Ganztagschule: 255 Kinder

Die Betreuten Grundschulen

Von zwölf Grundschulen haben elf ein Angebot über Elternvereine für eine Betreute Grundschule. In den Sozialräumen West und Ost stellen die beiden Offenen Ganztagschulen ein Angebot sicher.

Betreute Grundschulen gibt es in neun Sozialräumen mit sehr unterschiedlichen Platzangeboten und Versorgungsquoten. In Tungendorf und Faldera gibt es jeweils zwei Angebote. Der Sozialraum Gadeland fällt durch eine besonders hohe Quote auf, die sich aber aus der Versorgung der Kinder aus Ruthenberg ergibt, wo keine Grundschule vorhanden ist. Zusammen gerechnet haben beide Sozialräume 28,8% ihrer Kinder in der Betreuten Grundschule.

In den 6 Innenstadtbezirken stehen - außer in der Mühlenhofschule - keine Plätze in einer Betreuten Grundschule zur Verfügung. Die Grundschüler/innen dieser Bezirke können als Schüler/innen der beiden Offenen Ganztagschulen in West und Ost die Nachmittagsangebote nutzen.

Nicht in allen Sozialräumen können die Kinder in einer Betreuten Grundschule unterkommen: in Stör, Ruthenberg, Nordost, Nordwest, West, Ost und Kern (1053 Kinder). In West und Nordost wird diese Lücke durch die Offenen Ganztagschulen gefüllt.

Hortangebot

10 von 31 Kitas bieten Hortplätze zwischen 15 und 40 Plätzen an. Von 270 vorhandenen Plätzen waren 258 real belegt. 10% der Altersgruppe 6 - <10-Jahre sind damit in einer Hortbetreuung.

Insbesondere den Kindern aus Wittorf steht nur ein geringes Hortangebot zur Verfügung, obwohl Wittorf absolut gesehen zu den fünf größten Sozialräumen dieser Altersgruppe gehört.

⁵ Hinweis: Die %-Angaben sind ungenau, die absoluten Zahlen der Kinder in Schulkindbetreuung sind nur bedingt vergleichbar mit der statistisch erfassten Altersgruppe der 6 - <10-Jährigen.

Gering ist die Hortquote auch in Süd, Einfeld und Faldera. Im Innenstadtbereich liegt die Versorgungsquote für alle 6 Sozialräume durch drei Kitas mit insgesamt 55 Plätzen nur bei 5,8% für alle 941 Kinder. Berücksichtigt werden muss dazu wieder der Anteil an Kindern, die nicht aus diesen Sozialräumen kommen und die Versorgung durch die beiden Ganztagschulen.

Tab. 24: Schulkindbetreuung in den Sozialräumen (Stand 11/2011)

Sozialraum	Betreute Grundschule (BGS)	Belegte Plätze	SR-Kinder 6 - <10 J.	Quote
Brachenfeld	BGS Timm-Kröger-Schule e. V.	45	60	75 %
Böcklersiedlung	BGS Hans-Böckler-Schule e. V.	17	74	23 %
Süd	Der Bollerwagen e. V. (Mühlenhofschule)	25	150	16,7 %
Gartenstadt	BGS Gartenstadt e. V.	40	175	22,9 %
Gadeland	BGS Gadeland e.V.	110	186	59,1 %
Faldera	BGS Faldera e.V.	16	250	13,2 %
Faldera	BGS an der Uker Schule e. V.	17	s. o.	
Wittorf	BGS Wittorf e. V.	60	216	27,8 %
Tungendorf	BGS Pestalozzischule e. V.	34	255	22,0 %
Tungendorf	BGS Rudolf-Tonner-Schule e. V.	22	s. o.	
Einfeld	BGS Einfeld e. V.	24	285	8,4 %
Gesamt		410		
	Horte in Kitas	Hortplätze	SR-Kinder 6 - <10 J.	Quote
Kern	Kita Haartallee	20	57	35,8%
Süd	Ev. Vicelin-Kindergarten	15	150	10,0%
Nordwest	Kita Schubertstraße	20	117	17,1%
Tungendorf	Kita Volkshaus	40	255	15,7%
Ruthenberg	Ev. Luth. Kita Ruthenberg	40	196	20,4%
Wittorf	Kita Wittorf	15	216	6,9%
Faldera	Kita Faldera	30	250	12,0%
Gartenstadt	Kita Gartenstadt	30	175	17,1%
Einfeld	Kita Einfeld	30	285	10,5%
Gadeland	Ev. Kita Gadeland	30	186	16,1%
Gesamt		270		

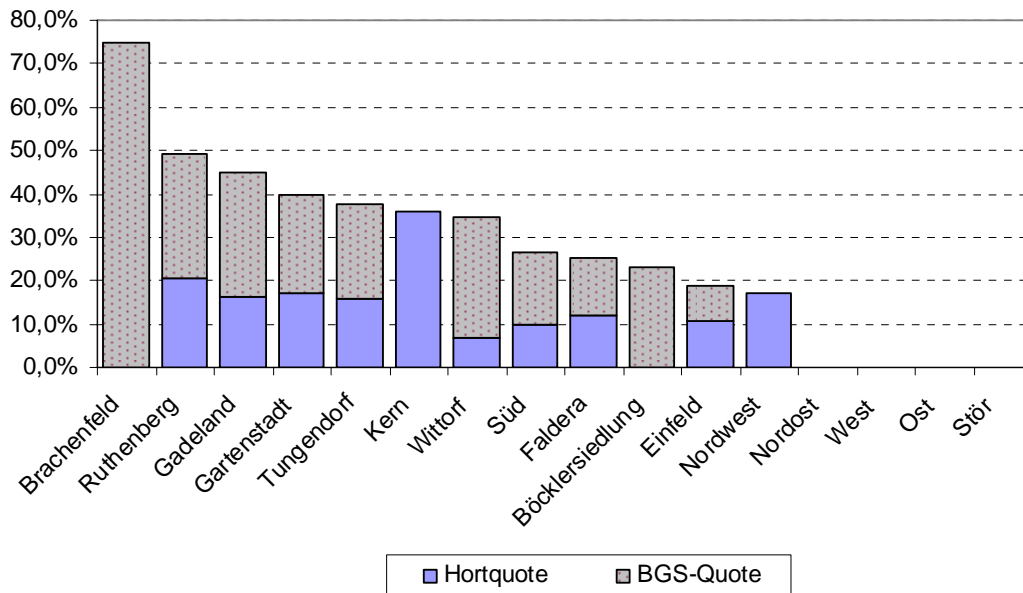
Quelle: Kita-Bedarfsplanung der Stadt Neumünster, Stand 31.12.2011)

Sozialraum	Offene Ganztagschule	Betreute Kinder	SR-Kinder 6 - <10 J.	Schüler
West	Johann-Hinrich-Fehrs-Schule	120 TN	235	295
Nordost	Vicelinschule	80 TN	188	184
Einfeld	Grundschule Einfeld (3./4. Klasse)	27 TN	285	255
Tungendorf	Pestalozzischule (3./4. Klasse)	28 TN	255	158
Gesamt		255 TN		

In Ruthenberg, Nordwest, Gartenstadt, Gadeland und Tungendorf gehen anteilmäßig die meisten Kinder in einen Hort (Quoten zwischen 15,7% und 20,4%).

Sechs Sozialräume hatten bis Ende 2011 keinen Hortplatz: West, Nordost, Ost, Brachenfeld, Stör und Böcklersiedlung, wobei insbesondere der kinderreichste Sozialraum West mit 235 Kindern dieser Altersgruppe und Nordost mit 194 Kindern neben der Offenen Ganztagschule kein anderes Betreuungsangebot haben, ebenso hat Ost mit 168 Kindern kein eigenes Betreuungsangebot.

Abb. 23: Anteil betreuter Kinder in Hort und Betreuer Grundschule nach Sozialräumen



* Für Ruthenberg (ohne eigene BGS) wird eine Mittelwert aus der Nutzungsquote der BGS in Gadeland angenommen.

Fazit

- Sozialräumlich betrachtet liegen die geringen Nutzungsquoten in der Schulkindbetreuung eher in den Innenstadtbezirken.
- Die kinderreicheren Bezirke in dieser Altersgruppe wie Einfeld, Tungendorf, Faldera, Wittorf, Ruthenberg, Gadeland und Gartenstadt unterscheiden sich in den Nutzungsquoten der Schulkindbetreuung zwischen 18,8% und fast 50%. Brachenfeld mit 60 Kindern und über 70% Nutzungsquote ist eine Ausnahme.
- Einzige Sozialräume ohne eigenes Betreuungsangebot sind Ost und Stör.
- Besonders wenige Kinder in der Schulkindbetreuung (unter 30%) weisen die Sozialräume Süd und Nordwest im Innenstadtbereich auf sowie Einfeld, Faldera und die Böcklersiedlung.

3.3.2 Mittagsverpflegung

Schüler/innen verbringen im Ganztagsystem einen großen Teil ihrer Zeit in der Schule. Ein gesundes Mittagessen gehört deshalb in vielen Schulen auf die Agenda des Schulprogramms. Aktuell wird die Mittagsverpflegung in 15 von 25 allgemein bildenden Schulen, die im Ganztagsystem unterrichten, angeboten. Dazu gehören alle Gemeinschaftsschulen, alle Förderzentren und alle Gymnasien⁶. Eine besondere Situation ergibt sich bei den 12 Grundschulen. Nur 5 Offene Ganztagschulen (Johann-Hinrichs-Fehrs-Schule, Vicelinschule, Grund- und Regionalschule Einfeld, Pestalozzischule und Hans-Böckler-Schule) können ein Mittagsangebot machen.

Aufgabe des Schulträgers ist es, die Ganztagschulen mit entsprechenden Räumlichkeiten auszustatten. Für die meisten der 15 Schulen ist der Mensabau bereits umgesetzt. Noch im Bau sind die Mensa der Vicelinschule und die Mensa im Schulzentrum Einfeld (Alexander-von-Humboldt-Schule und Grund- und Regionalschule Einfeld). Zum Teil findet Mittagsverpflegung in eigens dafür hergerichteten Räumen statt wie zum Beispiel in der Wichernschule und der Fröbelschule. Eine besondere Situation gibt es in der Pestalozzischule, die ein schulisches Mittagessen nur in einem provisorischem Raum im Sporthallenbereich anbieten kann.

Für Familien, in denen Eltern berufstätig sind, ist die Mittagsverpflegung in der Schule ein sinnvolles und familienfreundliches Angebot. Insbesondere Grundschul Kinder, die einen Anspruch auf finanzielle Unterstützung durch das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes (BuT) haben, sollten dies nutzen können. Eine Elternumfrage durch einzelne Grundschulen hat ein außerordentliches Interesse an der Mittagsverpflegung ergeben (in einer Innenstadtsschule z. B. mit einem Anteil bei den Interessierten von über 50% Kindern mit BuT-Anspruch). Die Stadt Neumünster hat die Möglichkeit geprüft, inwieweit für diese Kinder auch an Grundschulen ohne Ganztagsbetrieb eine Mittagsverpflegung möglich ist. Zurzeit gibt es aber Schwierigkeiten für eine realistische Umsetzung.

Hortangebote für die Grundschul Kinder in Wittorf und Gartenstadt, für die Rudolf-Tonner-Schule und die Grundschule an der Schwale haben weder die Möglichkeit, aufgrund des geltenden Personalschlüssels (15 Kinder – 1,5 Kräfte) zusätzliches Personal zu finanzieren, noch können sie aus den räumlichen Gegebenheiten heraus weitere Kinder aufnehmen. Schwierigkeiten ergäben sich auch durch die ungleichen Betreuungsfinanzierungen der Eltern für Hortkinder und „Nicht-Hortkinder“.

Die Mittagsverpflegung an Grundschulen mit einer Betreuten Grundschule könnte eine zweite Option sein. Aber auch hier müsste die Stadt erst erweiterte räumliche Voraussetzungen schaffen, damit alle Kinder untergebracht werden können.

Fazit

- Bisher gibt es zu wenige Grundschulen als Offene Ganztagschulen in Neumünster, die eine Mittagsverpflegung problemlos organisieren können. Horte und Betreute Grundschulen können den Bedarf nicht auffangen.
- Kinder, die Anspruch auf eine Finanzierung der Mittagsverpflegung durch BuT-Mittel haben, können nicht entsprechend versorgt werden.

⁶ Inklusive der Alexander-von-Humboldt-Schule, die nicht als Ganztagschule arbeitet.

3.3.3 Sprachförderung in DaZ-Zentren

Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen zeigen den hohen Sprachförderungsbedarf der untersuchten Kinder in Neumünster.

Eine wichtige Bildungsmaßnahme ist, insbesondere Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, zur Integration nach der Zuwanderung Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache zu geben. Das Land Schleswig-Holstein hat deshalb in jedem Kreis und jeder kreisfreien Stadt sogenannte DaZ-Zentren (Deutsch als Zweitsprache) eingerichtet, in denen Schüler/innen unterschiedlicher Nationen aus verschiedenen Schulen und Schularten gemeinsam unterrichtet werden.

Ziel ist es, dass Kinder, die als Seiteneinsteiger in das deutsche Schulsystem kommen, zunächst vorrangig die deutsche Sprache erlernen, um dann baldmöglichst teilintegriert mit begleitender Förderung am Regelunterricht teilnehmen zu können. Zusätzlich werden Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache von der Primarstufe an so sprachlich gefördert, dass sie in der Schule mitarbeiten können, begabungsgerecht beschult werden und ihren Leistungen entsprechende Schulabschlüsse machen können. Der DaZ-Unterricht vermittelt sowohl die Sprache des Alltags als auch die Bildungssprache Deutsch. Die Teilnahme an diesem Unterricht ist verpflichtend, für Schüler/innen ohne Vorkenntnisse wird ein Unterricht bis zu 20 Wochenstunden angeboten.

In Neumünster gibt es 4 DaZ-Zentren an 3 Standorten: an zwei Grundschulen (Mühlenhofschule und Vicelinschule) und an einer weiterführenden Schule (Helene-Lange-Schule / DaZ-Zentrum für Basisstufe sowie Aufbaustufe). Hinzu kommt die Schule in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende des Landesamtes für Ausländerangelegenheiten. Auch jugendliche Asylsuchende ohne elterliche Begleitung, die sich in der Inobhutnahme befinden, werden im Rahmen der Schulpflicht beschult und nehmen am DaZ-Unterricht teil. Koordiniert werden die Zentren von der Kreisfachberaterin, insbesondere auch das Netzwerk mit den Lehrkräften, den Mitarbeiter/innen der Kitas und anderen außerschulischen Partnern.

Über die Vermittlung der Deutschkenntnisse hinaus, die für die erfolgreiche Teilnahme am Regelunterricht in der deutschen Sprache notwendig sind, haben die Mitarbeiter/innen der DaZ-Zentren auch Aufgaben wie Beratung und Begleitung der Eltern, Unterstützung der Kinder und Jugendlichen (z. B. bei der Freizeitgestaltung) und Hilfe und Unterstützung der Schulen bei der sozialen Integration der Schüler/innen. Im Rahmen der Offenen Ganztagschule nehmen die DaZ-Schüler/innen an den außerunterrichtlichen Angeboten teil.

Aufgrund der steigenden Anzahl von Kindern mit Sprachförderbedarf, z. B. durch die stärkere Zuwanderung aus EU-Ländern, reicht die Kapazität insbesondere im weiterführenden Bereich kaum noch aus. Langfristig muss davon ausgegangen werden, dass in diesem Bereich weitere Ressourcen notwendig sein werden, um die unterrichtliche Versorgung sicherstellen zu können.

Fazit

- Eine genaue Auswertung von Daten zum Sprachförderungsbedarf, insbesondere in den Grundschulen liegt zurzeit nicht vor. Ca. 60% der Migrantenkinder im Grundschulalter leben in den Innenstadtbezirken. Hieraus lässt sich ein Schwerpunkt für Sprachförderungsmaßnahmen erkennen. Da der Sprachförderungsbedarf nach den Schuleingangsuntersuchungen insgesamt sehr hoch ist, müssen Bildungsmaßnahmen von Schule und außerschulischen Partnern für alle Kinder gefördert und koordiniert werden.

3.3.4 Das Modell-Konzept der Stadtteilschule

Die Vicelinschule wurde für das Konzept der Stadtteilschule ausgewählt, weil sie mitten in einem der sozialen Brennpunkte in Neumünster liegt: Nordost weist neben Kern mit 26% die höchste Quote an Migranten auf (Stand: 31.12.2011). Auch der Anteil an Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien an den unter 18-Jährigen in Nordost liegt mit 32,3% in der höchsten Gruppe. Und mit fast 40% ist die Quote der Familien, die in Bedarfsgemeinschaften leben, ebenfalls am höchsten in Neumünster. 77,5% dieser Kinder leben außerdem in einer Familie mit einem alleinerziehenden Elternteil.

Das Besondere an dem Konzept der Stadtteilschule ist die implementierte Kooperation in einem koordinierten Netzwerk im Vicelinviertel, das sich unter das Motto gestellt hat „Zusammen mehr erreichen“. Zielgruppen sind neben Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern auch die Bewohner des Stadtteils und Vereine sowie andere Institutionen wie Fachdienste der Stadt Neumünster, die Kita Zwergenland, Kooperationspartner aus dem Quartiersmanagement des Vicelinviertels u.v.a. mehr.

„Die Stadtteilschule führt die Angebote der offenen Ganztagschule sowie aller Kooperationspartner zusammen und eröffnet gleichzeitig ein weites Betätigungsfeld für aktive Beteiligung und (ehrenamtliches) Engagement für die Bewohner/innen des Stadtteils. Dadurch entsteht ein großes gemeinsames Angebot an Bildung, Erziehung, Gesundheitsfürsorge, Beratung, Sport, Spiel, Musik und anderen Aktivitäten. Die Stadtteilschule bündelt die Anstrengungen der einzelnen Partner und macht **mehr** daraus. Aus der Zusammenarbeit entstehen neue bedarfsgerechte Möglichkeiten und Aktivitäten.“ (Quelle: *Vicelinschule Neumünster Stadtteilschule, Schul-Konzept Offene Ganztagsgrundschule & Stadtteilschule, März 2010, S. 15*). Einzelne Bausteine des Gesamtkonzepts Stadtteilschule sind der Bildungsort Offene Ganztagschule mit unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten, die Bildungsangebote für die Stadtteilbewohner mit verschiedenen Kursen etc., die Erziehungs- und Beratungsangebote durch Kooperationspartner, die Freizeit- und Kulturangebote in der Stadtteilschule und die Stadtteilschule als Begegnungsraum im Eltern- und Stadtteilcafé.

Als Offene Ganztagsgrundschule bietet die Vicelinschule die Chance, unabhängig von der sozialen Herkunft durch eine verlässliche Betreuung, durch eine individuelle und intensive Förderung der einzelnen Kinder (insbesondere der Kinder, denen die häusliche Unterstützung fehlt bzw. deren Familien die finanziellen Möglichkeiten für kostenpflichtige Freizeitgestaltungen nicht haben) die Schule erfolgreich zu durchlaufen.

Besondere Förderung und Forderung erfahren die Kinder durch folgende pädagogischen Angebote:

- Fiffikus-Gruppe (Förderung leistungsstarker Schüler/innen, Sprachförderung für gute Leser/innen, Matherätsel etc.)
- Lesemütter/Leseförderung in verschiedenen Leistungsgruppen
- Motopädagogischer Förderunterricht
- Förderunterricht in den Hauptfächern
- LRS-Förderunterricht für Klasse 3 und 4
- Integrative, präventive und inklusive Beschulung durch sonderpädagogische Lehrkräfte
- Hausaufgabenhilfe an drei Nachmittagen im Ganztagsbetrieb

Ergänzt wird das Angebot der Stadtteilschule seit September 2011 durch das Modellprojekt KIBiTZ (Kultur, Integration, Bildung, Teilhabe, Zusammenleben). Schwerpunkt des Modellvorhabens ist der Auf- und Ausbau eines interkulturellen Kultur- und Bildungsnetzwerks mit schulischen und außerschulischen kulturpädagogischen Angeboten im Vicelinviertel.

Fazit

- Erfahrungen aus Modell-Konzepten wie Stadtteilschulen und anderen Konzepten müssen erweitert und transportiert werden, damit auch andere Bildungsakteure davon profitieren können.

3.4 Schulübergangsempfehlungen nach der 4. Klasse

Die Grundschullehrer/innen versenden zum Schulhalbjahr der vierten Klasse die Schulübergangsempfehlungen an die Eltern. Zu Beginn des zweiten Halbjahres werden die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind zu einem Einzelberatungsgespräch eingeladen, um die Empfehlung gemeinsam zu besprechen. Grundsätzlich haben Eltern die Wahlfreiheit, in welcher Schulart sie ihr Kind anmelden wollen. Kinder mit Hauptschulempfehlung können allerdings nicht am Gymnasium angemeldet werden.

Tab. 25: Schulübergangsempfehlungen der Grundschulen an die weiterführenden Schulen

Schulübergangsempfehlung für 677 Kinder in der 4. Klasse (Schuljahr 2012/13)	
Gymnasium	30,1%
Bildungsgang Realschulabschluss	36,2%
Bildungsgang Hauptschulabschluss	28,8 %
Sonstige	4,9%

(Quelle: Schulstatistik der Stadt Neumünster 2012)

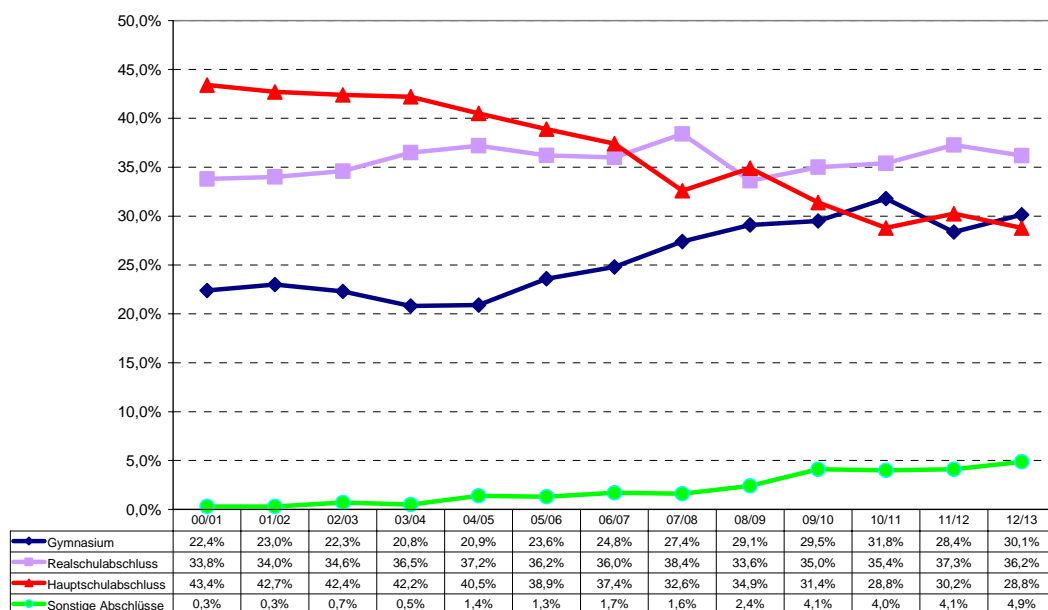
Die Abb. 24 zeigt deutlich

- den wachsenden Anteil der Gymnasialempfehlungen in den letzten Jahren auf 30,1%,
- der Realschulabschluss bleibt mit 36,2% weiterhin die häufigste Empfehlung,
- die Empfehlung für den Bildungsgang Hauptschulabschluss hat besonders stark abgenommen und sich zum kleinsten Anteil entwickelt.

Die Abb. 25-27 machen die Unterschiede der Übergangsempfehlungen aus den einzelnen Grundschulen deutlich:

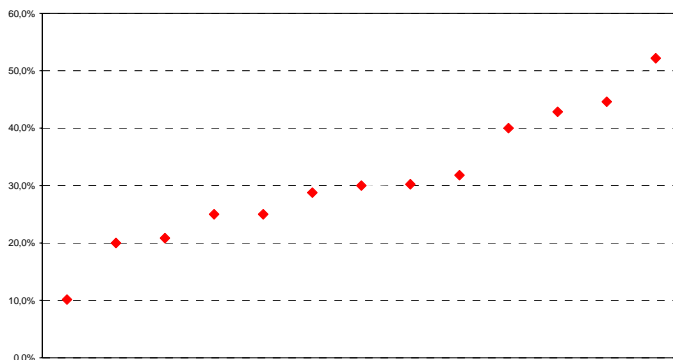
Insgesamt liegt keine Grundschule bei den Gymnasialempfehlungen höher als 40,6%, der niedrigste Wert ist 17,4%. Sechs Schulen empfehlen ein Drittel und mehr für das Gymnasium, drei Schulen geben etwa ein Viertel Gymnasialempfehlungen und vier Schulen geben weniger als 20% der Schüler/innen eine gymnasiale Empfehlung.

Abb. 24: Entwicklung der Schulübergangsempfehlungen seit 2000/2001



Die folgenden Abbildungen zeigen die unterschiedlichen Quoten der 13 Grundschulen Ende Schuljahr 2011/12 für ihre Schulartempfehlungen.

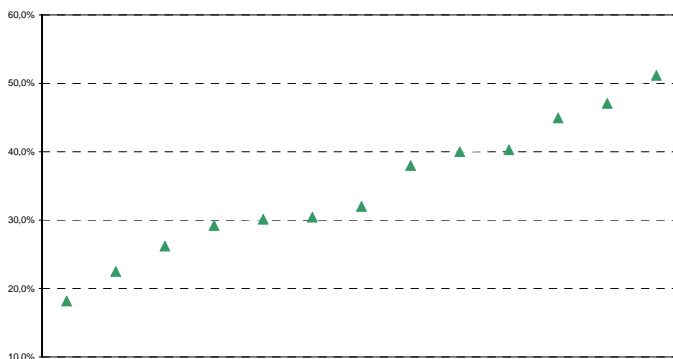
Abb. 25: Prozentuale Grundschulempfehlungen Hauptschulabschluss 2012/13



- 4 Schulen geben 40 - 52% ihrer Schüler/innen eine Hauptschulempfehlung.
- 4 Schulen geben ca. 30% eine Hauptschulempfehlung.
- 5 Schulen geben 10 - 25% eine Hauptschulempfehlung.

Die Empfehlungen der Grundschulen für den Hauptschulabschluss variieren zwischen 10% und 52%.

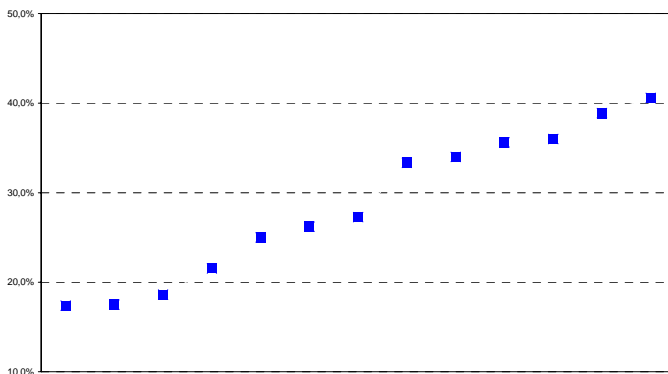
Abb. 26: Prozentuale Grundschulempfehlungen Realschulabschluss 2012/13



- 5 Schulen geben 40 – 50% ihrer Schüler/innen eine Empfehlung für den mittleren Schulabschluss.
- 5 Schulen geben ca. 30 – 40% die Empfehlung.
- 3 Schulen geben 18 – 25% die Empfehlung für den mittleren Schulabschluss.

Die Empfehlungen der Grundschulen für den mittleren Bildungsgang liegen zwischen 18% und 51%.

Abb. 27: Prozentuale Grundschulempfehlungen Gymnasium 2012/13



- 6 Schulen empfehlen 33 – 40% ihrer Schüler/innen einen Übergang auf das Gymnasium.
- 4 Schulen geben 21 - 27% die Gymnasialempfehlung.
- 3 Schulen empfehlen 17 – 19% ihrer Schüler/innen an das Gymnasium.

Die Gymnasialempfehlungen variieren bei den Grundschulen zwischen 17% und 40%.

Tatsächliche Übergänge nach der 4. Klasse auf weiterführende Schulen

Das Schulamt der Stadt Neumünster veröffentlicht die Ergebnisse der einzelnen Grundschulen nicht schulbezogen, sondern erfasst die Daten zu den Übergängen nur auf kommunaler Basis. Insofern lassen sich keine sozialräumlichen Analysen herleiten.

Tab. 26: Entwicklung der tatsächlichen Übergänge von der Grundschule

Übergänge an weiterführende Schulen nach der 4. Klasse				
Schuljahr	Gymnasien	Regionalschulen	Gemeinschaftsschulen*	Sonstige
2008/09	29,2%	27,5%	44,9%	0,4%
2009/10	28,6%	27,5%	42,3%	1,4%
2010/11	29,5%	27,0%	41,7%	1,9%
2011/12	25,8%	27,5%	45,2%	1,8%
2012/13	29,9%	20,5%	46,8%	2,8%

(* Werte inklusive Gesamtschulen bis 2009/10, Schulstatistik der Stadt Neumünster 2012)

Auffällig ist das tatsächliche Wahlverhalten der Eltern und Schüler/innen bei der Schulartempfehlung Gymnasium in den letzten Jahren (*Quelle: Schulstatistik der Stadt Neumünster 2011*):

Schuljahr:	Gym-Empfehlung	tatsächlicher Übergang
2008/09	29,1%	29,2%
2009/10	29,5%	28,6%
2010/11	31,8%	29,5%
2011/12	28,4%	25,8%
2012/13	30,1%	29,9%

Anders als in vielen Kommunen mit mehr bildungsorientierten Eltern, die ihr Kind oft auch ohne gymnasiale Empfehlung an dieser Schulform anmelden, liegt in Neumünster die Quote in den letzten Jahren oft unter der Empfehlung der Grundschullehrer/innen. Ein Teil dieser Kinder wird vermutlich auf der Gemeinschaftsschule den Bildungsabschluss Abitur erreichen. Unter Umständen wirkt sich aber auch das Fehlen eines G9-Gymnasiums in Neumünster aus, wenn (bildungsfernere) Eltern das G8-Gymnasium mit zu hohem Leistungsdruck für ihre Kinder verbinden.

Fazit

- Bis zum Schuljahr 2011/12 war noch keine eindeutige Tendenz zum zweigliederigen Schulsystem in Neumünster zu erkennen, da der Anteil der Regionalschüler/innen und der Gymnasialschüler/innen beim tatsächlichen Übergang in die weiterführenden Schulen bei der Schulwahl in etwa gleich groß war.
- Der Rückgang der Anmeldungen an den Regionalschulen im Schuljahr 2012/13 um ca. 20% wird in den kommenden Schuljahren weiter zu beobachten sein.
- Allgemein wird für die Zukunft erwartet, dass der Anteil der Gemeinschaftsschulen mit der Möglichkeit des G9-Abiturs weiter wachsen wird.

3.5 Bildungsbeteiligung nach Schularten

Tab. 27: Entwicklung der Anteile der Schularten von 2006/07 bis 2011/12

Schuljahr	Grundschule	Regionalschule	Gemeinschaftsschule*	Gymnasien	Förderzentren
2006/07	27,3%		16,3%	27,6%	3,3%
2007/08	27,3%		16,4%	29,1%	2,8%
2008/09	26,6%	2,0%	18,5%	30,3%	2,7%
2009/10	25,8%	4,3%	20,6%	30,9%	2,6%
2010/11	25,4%	6,8%	21,9%	32,3%	2,5%
2011/12	24,6%	9,1%	24,1%	32,9%	2,3%

* bis 2009/10 als Gesamtschule (Quelle: Schulentwicklungsplan der Stadt Neumünster 2012, S. 18)

Prognose für Grundschulen/ Regional- und Gemeinschaftsschulen/Gymnasien				
	Grundschule	Regional- und Gemeinschaftsschule	Gymnasien	Realschule
2012/13	24,0%	39,9%	33,3%	2,8%
2013/14	24,7%	41,5%	33,8%	/
2014/15	25,1%	41,1%	33,8%	/
2015/16	25,5%	41,3%	33,2%	/
2016/17	27,1%	42,9%	30,0%	/
2017/18	27,2%	43,0%	29,9%	/

(Quelle: Berechnung nach Schülerzahlprognose des Schulentwicklungsplan 2012, S. 20)

Die Entwicklung der Bildungsbeteiligung nach Schularten in Neumünster zeigt den bisher steigenden Anteil der Regional- und Gemeinschaftsschulen, der sich auch in Zukunft fortsetzen wird, während der Anteil der Gymnasialschüler/innen in Zukunft wieder sinken wird.

Tab. 28: Vergleich der Anteile der Schularten in den kreisfreien Städten und SH - 2010/11

Schulart	NMS	Kiel	Flensburg	Lübeck	SH	NMS 2011/12
Grundschulen	25,4%	30,9%	24,0%	33,4%	33,9%	24,6%
Hauptschulbereich	3,6%	/	1,9%	7,2%	5,1%	1,9%
Realschulbereich	7,5%	/	6,0%	9,1%	11,6%	5,0%
Regionalschulbereich	6,8%	6,8%	3,3%	2,0%	3,2%	9,2%
Gymnasien	32,3 %	36,1%	32,3%	27,8%	27,9%	32,9%
Gesamt-/Gemeinschaftsschulen	21,9%	23,9%	28,5%	17,2%	15,8%	24,1%
Förderzentren	2,5%	2,4%	3,9%	3,3%	2,6%	2,3%

(Quelle Flensburg, Lübeck u. SH: Statistikamt Nord, Statistische Berichte, Die allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein im Schuljahr 2010/11, 13.10.2011;

Quelle Kiel: Kieler Schulinformation 2011/12, S. 62)

Nach Flensburg und Kiel ist die Bildungsbeteiligung in den Gemeinschaftsschulen auch in Neumünster relativ hoch.

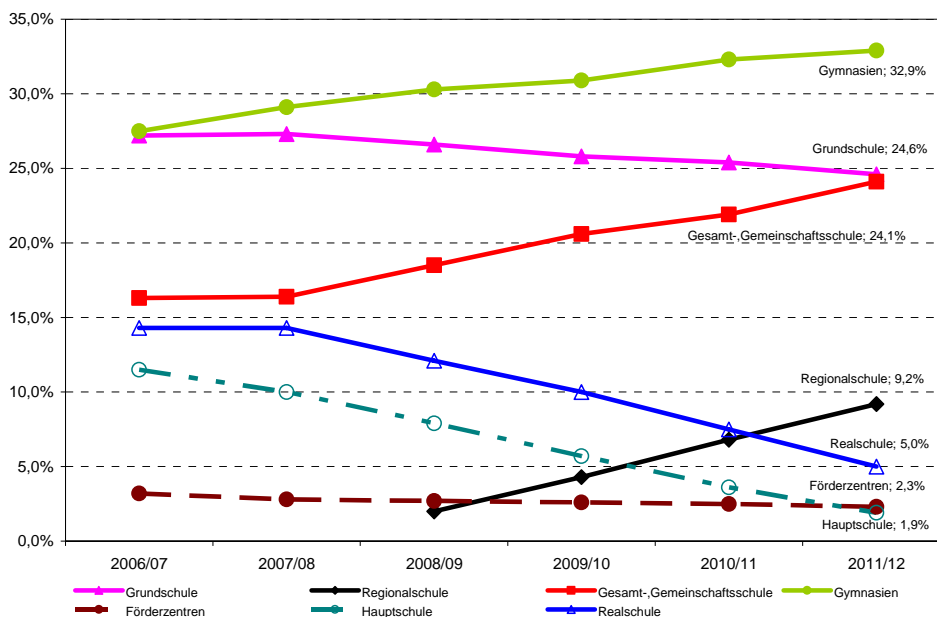
Der Vergleich in Tab. 28 zeigt, dass in Schleswig-Holstein die Bildungsbeteiligung in den gymnasialen Schularten allgemein sehr niedrig ist. Auch wenn Neumünster über dem schleswig-holsteinischen Schnitt liegt, ist hier Handlungsbedarf, die Potentiale der Kinder und Jugendlichen weiter zu fördern, um den Anteil an höheren Bildungsabschlüssen in Zukunft weiter auszubauen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der PISA Studie von 2006 (zum Vergleich PISA 2003 in Klammern) ergibt für Schleswig-Holstein folgende Ergebnisse:

Hauptschule: 26,7 % (29,3 %) - Realschule: 32,1 % (31,4 %) –
Gymnasium: 26,9 % (25,2 %) - Integrierte Gesamtschule: 7,1 % (6,5 %)

Insgesamt ist aber die Verbesserung der Bildungsbeteiligung im Bereich der Gymnasien zu erkennen. In den anderen Schularten lässt sich aufgrund der Umstrukturierungen kein Vergleich der Bildungsbeteiligung ziehen.

Abb. 28: Anteile einzelner Schularten an der Gesamtschülerzahl bis 2011/12



3.6 Bildungsabschlüsse

Die Schulabschlüsse der einzelnen Schularten werden jährlich vom Statistikamt Nord veröffentlicht. Neumünster hat in den letzten Jahren eine deutliche Verbesserung im Niveau der Bildungsabschlüsse erreicht (Tab. 29).

Mit 36,7% ist das Abitur der häufigste Schulabschluss in 2010/11. Das Abitur hat in den letzten Jahren kontinuierlich den höchsten Anstieg geschafft und liegt seit fünf Jahren über dem Realschulabschluss. Auch die Quote der Realschulabschlüsse ist kontinuierlich gestiegen. Im Vergleich dazu ist der noch bis 2006/07 höchste Anteil der Hauptschulabschlüsse (Abb. 29) drastisch gesunken und liegt aktuell mit 21,3% weit unter den Realschulabschlüssen und dem Abitur.

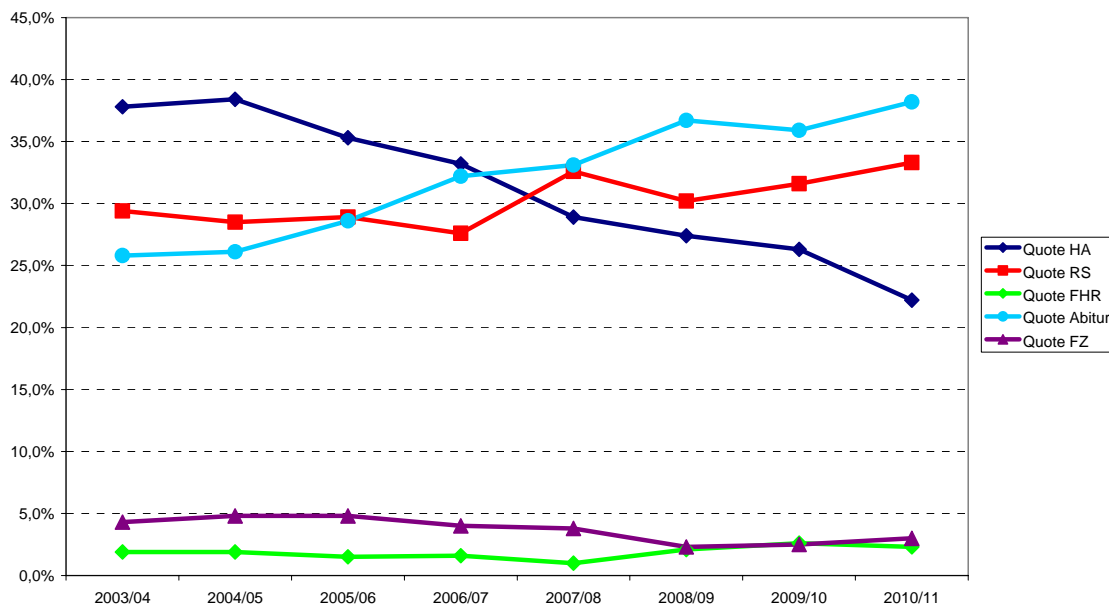
Tab. 29: Anteil der Schulartabschlüsse im Schuljahr 2010/11 im Vergleich

Abschlüsse	NMS	Flensburg	Kiel	Lübeck	SH
Abitur	36,7%	40,0%	38,2%	28,4%	30%
Fachhochschulreife	2,3%	4,0%	2,2%	2,7%	2%
Realschulabschluss	32,0%	34,1%	30,2%	30,9%	35%
Hauptschulabschluss	21,3%	17,7%	21,5%	29,9%	26%
Förderschulabschluss	3,9%	3,1%	4,8%	3,8%	-
ohne Abschluss aus WFS	3,9%	1,0%	3,1%	4,3%	7%

(Quelle: Statistikamt Nord, Landesstatistik Schulabgänge 2010/11 (SH-Wert „Ohne Abschluss“ inklusive der sonderpädagogischen Förderschulabschlüsse); Kieler Schulinformation 2011/12, S.105; Hansestadt Lübeck, 1. Bildungsbericht 2012, S. 106; Stadt Flensburg, eigene Berechnung, 9/2012)

In Abb. 29 lässt sich die positive Tendenz zu höherwertigen Schulabschlüssen über die letzten acht Schuljahre erkennen.

Abb. 29: Veränderungen der Schulabschlussquoten von 2003/04 bis 2010/11



Fazit

- In den letzten Jahren ist eine deutliche positive Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen zu verzeichnen. Das Abitur hat sich seit 2008/09 zur häufigsten Abschlussart entwickelt. Die Quote von ca. 36,7% sollte aber noch gesteigert werden.
- Auch die Realschulabschlüsse konnten in den Anteilen als zweithäufigste Abschlussart auf über 32% gesteigert werden.
- Die Quote der Hauptschulabschlüsse hat sich in den letzten Jahren um zwei Drittel auf 21,3% verringert.

Bildungsbeteiligung nach Geschlecht und Ausländeranteil

Tab. 30: Schulabschlüsse nach Geschlecht 2010/11

	alle Schüler	Mädchen	% weiblich	% Jungen
Hauptschulabschluss	227	99	43,6%	56,4%
Realschulabschluss	341	161	47,2%	52,8%
Fachhochschulreife	24	12	50,0%	50,0%
Abitur	391	217	55,5%	44,5%
ohne Abschluss	42	20	47,6%	52,4%
Abschlüsse an Förderzentren	41	11	26,8%	73,2%
	1066	520	48,8%	51,2%

(Quelle: Statistikamt Nord, Landesstatistik Schulabgänge 2010/11)

In der Geschlechterverteilung fällt vor allem der größere Anteil von Mädchen mit Abitur auf (55,5%), der größere Anteil von Jungen mit Hauptschulabschluss (56,4%) und der besonders hohe Anteil von Jungen bei den sonderpädagogischen Abschlüssen.

5,9% der Schulabgänger sind Ausländerinnen und Ausländer. Die Tab. 31 gibt einen Überblick über die Anteile der Ausländerinnen und Ausländer an den Schulabschlüssen. Die Daten sind nicht vergleichbar mit dem Anteil der Schüler/innen mit Migrationshintergrund, der nicht erfasst wird. Die Ausländeranteile sind am höchsten im Bereich der Hauptschulabschlüsse und der Schüler/innen, die keinen Abschluss machen. Der Anteil der ausländischen Jungen ist nur beim Realschulabschluss etwas höher als bei den Mädchen.

Tab. 31: Schulabschlüsse ausländischer Schüler/innen 2010/11

Schulabschluss	alle Schüler	Ausländer	% Ausländer	% ausl. weibl.
Hauptschulabschluss	227	33	14,5%	50,0%
Realschulabschluss	341	21	6,2%	47,6%
Fachhochschulreife	24	0	0	0%
Abitur	391	4	1,0%	50,0%
ohne Abschluss	42	4	9,5%	50,0%
Abschlüsse an Förderzentren	41	1	2,4%	0%
	1066	63	5,9%	

(Quelle: Statistikamt Nord, Landesstatistik Schulabgänge 2010/11)

Fazit

- Um bildungsrelevante Aussagen zum Zusammenhang von Migrationshintergrund und Bildungsbeteiligung in Neumünster machen zu können, sind die aktuell vorhandenen Daten nicht ausreichend. Sie können nur Anhaltspunkte geben.
- Der statistisch nicht erfasste Migrationsanteil von Deutschen mit Zuwanderergeschichte und Bildungsbenachteiligungen muss aber in der Praxis berücksichtigt werden.
- In der Geschlechterverteilung ist der deutlich höhere Anteil der Mädchen bei den Abschlüssen mit Hochschulzugangsberechtigung auffällig und der deutlich höhere Anteil der Jungen bei Hauptschulabschlüssen.

3.6.1 Absolventen ohne Schulabschluss

Die Landesstatistik gibt für Neumünster im Schuljahr 2010/11 eine Quote von 3,9% Schüler/innen ohne Hauptschulabschluss an. Die Quote verdoppelt sich auf 7,8%, wenn die sonderpädagogischen Abschlüsse an Förderzentren mit eingerechnet werden. Für 2009/10 lagen die Quoten bei 2,4% bzw. 5,6%.

Tab. 32: Schulabgänger ohne Schulabschluss nach Schulabschlussart

Schuljahr	HA	RA	FHR	Abitur	FSA	Gesamt	% Ausländer
2003/04	57	0	0	0	0	57	5,3%
2004/05	39	3	0	0	0	42	7,1%
2005/06	39	4	0	0	0	43	2,3%
2006/07	40	0	0	0	0	40	22,5%
2007/08	65	1	0	0	2	68	11,8%
2008/09	25	2	0	0	1	28	7,1%
2009/10	27	0	0	0	3	30	16,7%
2010/11	39	0	0	0	3	42	9,5%

(Quelle: Schulentwicklungsplan Neumünster 2012, S. 209)

Die Schulabgänger ohne Schulabschluss kommen fast ausschließlich aus dem Hauptschulbereich. 2010/11 verlassen 227 Schüler/innen der 1066 Schulabgänger die weiterführenden Schulen mit einem Hauptschulabschluss, 171 Schüler/innen davon aus der Haupt- bzw. Regionalschule. 28 bzw. 14,1% der Hauptschüler/innen schaffen den Abschluss nicht (im Vergleich SH: 9,9%, Statistikamt Nord, 27.09.2012). Eine deutliche Tendenz lässt sich aber nicht ablesen, da die absoluten Zahlen in den vergangenen Jahren eine große Schwankungsbreite aufweisen (zwischen 28 und 68 Schüler/innen). Noch höher ist die Varianz im Anteil der Ausländer/innen an den Schulabsolventen ohne Abschluss, im Mittel der letzten acht Jahre betrug der Anteil 10,3% - mit einer hohen Schwankungsbreite zwischen 2,3% und 22,5%.

3.7 Hochbegabtenförderung (Enrichment)

Neben der individuellen Förderung im Unterricht oder der möglichen Verkürzung des Bildungsgangs findet die Hochbegabtenförderung auch durch Teilnahme an besonderen Projekten der Enrichment-Förderung statt. Neumünster nimmt seit 2005 am Enrichment-Programm des Landes „Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher im Kreis Segeberg und der Stadt Neumünster“ teil. Mitmachen können nur Schüler/innen, die von Lehrer/innen oder dem Schulpsychologischen Dienst benannt werden. Das Projekt ist eine Kooperation der Bildungsministeriums des Landes Schleswig-Holstein mit dem Jugendärztlichen Dienst des Kreises Bad Segeberg, der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Neumünster, den Schulträgern und Schulleitungen, den beteiligten Lehrkräften, den hochbegabten Kindern und ihren Eltern und als Stiftungspartner mit der Stiftung der Sparkasse Südholstein.

Die Kinder und Jugendlichen nehmen an sogenannten Lernworkshops teil, in denen sie unter Leitung von pädagogischen Fachkräften besondere Wissensgebiete bearbeiten. Die Schüler/innen haben in den Enrichment-Kursen die Möglichkeit, in kleinen Gruppen auf ihrem Niveau zu arbeiten und zu lernen.

„Beginnend im Schuljahr 2005/2006 mit 62 Schülerinnen und Schülern nehmen in diesem Schuljahr (2011/12) über 500 Kinder und Jugendliche der Klassenstufen 2 bis 13 an 43 Lernworkshops im Kreis Segeberg und der Stadt Neumünster teil. Zusätzlich konnten die

gemeldeten Schülerinnen und Schüler auch Kurse im Kreis Pinneberg belegen.“ (Quelle: *Presseinformation der Stiftung der Sparkasse Südholstein vom 6.6.2012*).

Am Enrichmentprogramm beteiligen sich 16 Schulen im Verbund Neumünster, Pinneberg und Kreis Bad Segeberg, 6 davon als Stützpunktschulen für die Hochbegabtenförderung in Neumünster: Gartenstadtschule, Alexander-von-Humboldt-Schule, Holstenschule, Immanuel-Kant-Schule, Klaus-Groth-Schule und Elly-Heuss-Knapp-Schule, an denen in der Regel einmal wöchentlich nachmittags und 14-tägig am Samstagvormittag ein zusätzliches Kursprogramm für die ausgewählten Kinder stattfindet.

Ein weiteres vom Land Schleswig-Holstein gefördertes Projekt ist SHiB (Schleswig-Holstein inklusive Begabtenförderung) in der Sekundarstufe I und II, an dem im Schuljahr 2012/13 in SH 19 Gymnasien, 3 Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe und 2 Förderzentren teilnehmen. Aus Neumünster nehmen die Immanuel-Kant-Schule und die Gemeinschaftsschule Brachenfeld teil. Ziel des Projektes ist es, ein Prädikat an Schulen zu verleihen, die Begabte mit ihren Stärken und gegebenenfalls Lernschwierigkeiten im Unterricht erkennen, Begabungspotenziale zu entfalten und Schüler/innen eine ihren Stärken und ihrem Potenzial angemessene Lernbiografie zu ermöglichen.

(Quelle: www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schwerpunkte/Begabtenfoerderung/SHiB)

3.8 Inklusion

Das Recht auf inklusive Bildung gemäß Artikel 24 UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) besagt, dass keine Person aufgrund einer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden darf. Dies bezieht alle Bereiche des Bildungssystems ein und hat insbesondere Auswirkungen auf die Elementarbildung und die Schule. Das Recht auf inklusive Schulbildung wird zwar grundsätzlich gewährt, Grenzen ergeben sich im Einzelfall durch die Rechte Dritter, zum Beispiel der Mitschüler/innen. Das Wohl des Kindes mit Behinderung ist aber immer ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist (Quelle: *Inklusion in der Bildung, Ein Sachstandsbericht zur Umsetzung der UN-Behindertenkonvention im Elementar- und Schulbereich in Deutschland, Deutscher Städtetag, 2012, S. 9*).

§ 4, Art. 11 des schleswig-holsteinischen Schulgesetzes legt Folgendes fest: „Zur Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele sind Schülerinnen und Schüler mit Behinderung besonders zu unterstützen. Das Ziel einer inklusiven Beschulung steht dabei im Vordergrund.“ Der Begriff der inklusiven Schule geht dabei über den Begriff der Integration hinaus und besagt, dass alle Kinder eines schulischen Einzugsgebietes wohnortnah ohne Vorbehalt am Unterricht in der Regelschule teilnehmen können müssen unabhängig von ihren körperlichen oder geistigen Behinderungen sowie ihrer sozialen und ethnischen Herkunft.

Schleswig-Holstein ist im Bereich der schulischen Inklusion relativ weit: „Im Schuljahr 2010/11 nehmen 53,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf am Unterricht in den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins teil. Im bundesweiten Vergleich werden durchschnittlich 20 Prozent dieser Schülerinnen und Schüler an Regelschulen unterrichtet.“

(Quelle: www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/Inklusion)

In vielen Fällen kann noch nicht von einer wirklichen Inklusion gesprochen werden, weil die damit verbundenen Rechte, z. B. einer wohnortnahen Versorgung, nicht immer umgesetzt werden können. Insofern handelt es sich eher um „integrative Maßnahmen“.

Inklusion in Kindertagesstätten

Bis auf die Gartenstadt und Stör sind in allen Sozialräumen Kinder mit Behinderung in den Kitas integriert, allerdings in sehr unterschiedlicher Anzahl und nicht in allen 31 Kitas. Insgesamt nutzen 97 Kinder mit Behinderung die Bildung und Betreuung einer Kita (Stand 31.11.2011). Schwerpunkte sind mit 17 Kindern die Hauke-Haien-Kita in Faldera und mit 12 Kindern die Integrierte Kita des Lebenshilfswerkes (siehe Kap. 2.2, S. 41).

Inklusion in der Schulkindbetreuung

Bis zum Schuljahr 2011/12 gab es keine Möglichkeit, Kindern mit Behinderungen im schulpflichtigen Alter Bildung und Betreuung in einem Hort oder einer Betreuten Grundschule anzubieten. Insbesondere Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung in Kiel beschult werden, haben kaum Möglichkeiten für soziale Kontakte in ihrem Lebensumfeld in Neumünster. Auf Beschluss der Ratsversammlung vom 5.6.2012 wird ein Modellversuch zur gemeinsamen Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung für zwei Jahre in der Kita Ruthenberg durchgeführt (bis 31.07.2014). Eine dort bestehende Hortgruppe für 12 Kinder kann nun 3 Kinder mit Behinderungen aufnehmen.

Dieses Modell hat mehrere Vorteile:

- Behinderte Kinder sind in ihr soziales Umfeld in Neumünster integriert.
- Eltern können durch das qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebot den belasteten Lebensalltag besser gestalten bzw. auch mit einer beruflichen Tätigkeit verknüpfen.
- Die Ausgleichsabgabe an die Stadt Kiel entfällt.
- Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe für Behinderte werden verzahnt.

Inklusion an allgemein bildenden Schulen

Seit dem Schuljahr 1999/2000 sind in Neumünster zunehmend integrative Maßnahmen an den allgemein bildenden Schulen eingerichtet worden. Verstärkt wird der Prozess durch die Umsetzung der UN-BRK seit dem Schuljahr 2009/2010, indem an den beiden Förderzentren Lernen (Gustav-Hansen-Schule und Wichernschule) keine Einschulungen mehr stattfinden. Die Schülerzahlen sind deshalb an beiden Standorten rückläufig. Lehrkräfte der Förderzentren unterrichten nun Schüler/innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Regelschulen. Dazu ist es notwendig, die räumlichen Voraussetzungen für die präventive und integrative Arbeit der Förderzentren entsprechend dem Bedarf zu optimieren.

Schüler/innen, die nicht inklusiv beschulbar sind oder die auf Wunsch und nach Wahlfreiheit der Eltern ein Förderzentrum besuchen sollen, werden auch weiterhin in dieser Schulform unterrichtet. Laut Schulentwicklungsplan 2012 ist geplant, diese Schüler/innen an der Gustav-Hansen-Schule zu beschulen. Weitere Planungen sehen die Wichernschule im Rahmen der Neuorganisation der schulischen Erziehungshilfe mit der Einrichtung „Kooperative Erziehungshilfe Neumünster (KEN)“ und den Tagesgruppen „Wippendorfprojekt“ und „Wicherngruppe“ als Förderzentrum ohne Schüler/innen vor. Präventions- und Integrationsmaßnahmen werden weiterhin durch die Wichernschule durchgeführt.

Entwicklung der Schülerzahlen an Förderzentren und I-Kinder an allgemein bildenden Schulen

Gustav-Hansen-Schule und Wichernschule sind Förderzentren mit den sonderpädagogischen Schwerpunktthemen Lernen, Sprache, körperliche und motorische Entwicklung, emotional und soziale Entwicklung und autistisches Verhalten.

An den beiden Förderzentren Lernen werden im Schuljahr 2011/12 insgesamt 145 Schüler/innen unterrichtet. Das Förderzentrum Fröbelschule unterrichtet 113 Kinder mit Förderbedarf in der geistigen Entwicklung.

Die Wichernschule hat den Schwerpunkt Autismus und schulische Erziehungshilfe, die Gustav-Hansen-Schule den Schwerpunkt Sprache (auch Sprachheilambulanzen in den Kindertagesstätten) und Beratung und Unterstützung im Bereich körperliche und motorische Entwicklung.

Tab. 33: Förderschülerzahlen gesamt und Schülerzahlen in integrativen Maßnahmen

I. Förderschülerzahlen der letzten drei Jahre:	2011/12	2010/11	2009/10
Gustav-Hansen-Schule (GHS) – Förderschwerpunkt Lernen	81	95	105
Wichernschule – Förderschwerpunkt Lernen	64	71	81
Fröbelschule – Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	113	113	108
Gesamt:	258	279	294

II. Schüler/innen in integrativen Maßnahmen in 2011/12:	GHS	Wichern	Ø SH
Förderzentrum - Schülerzahlen	81	64	48
Schüler/innen im Zuständigkeitsbereich in integrativen Maßnahmen	158	148	114
Gesamtschülerzahl in integrativen Maßnahmen und am FöZ	239	212	162

III. Anmeldungen I-Kinder an weiterführenden Schulen	2011/12	2012/13	
I-Kinder an Regionalschulen	14	17	
I-Kinder an Gymnasien	0	1	
I-Kinder an Gemeinschaftsschulen	22	30	

(Quelle I und III: Schulstatistik Neumünster 2012; II: Erhebung Bildungsministerium SH, 17.9.2011)

Durch die Einführung der integrativen Beschulung ist der Anteil der Schüler/innen mit Behinderungen in integrativen Maßnahmen erheblich gestiegen. Er liegt an der Wichernschule bei 70% und an der Gustav-Hansen-Schule bei 66%.

Eine Entwicklung beider Förderzentren als Schule ohne Schüler/innen ist nicht angestrebt, da in Neumünster aufgrund der Sozialstruktur im Vergleich zu anderen Kreisen und Städten in SH ein erhöhter Versorgungsbedarf von Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie soziale und emotionale Entwicklung besteht.

Fazit

- Die inklusive Beschulung soll nach der UN-BRK in Zukunft die Regel werden und Förderschulen eher Ausnahmecharakter bekommen. Schüler/innen mit Behinderungen werden seitdem zu zwei Drittel in integrativen Maßnahmen beschult.
- Inklusion erfordert Veränderungen in Bezug auf Kita- und Schulorganisation, Lehrpläne, Pädagogik, Didaktik, Methodik und in der Fachkräfteausbildung.
- Die Kommune muss ggf. mit Mehrbelastungen für investive bauliche Maßnahmen und für integrative Schulbegleiter rechnen.
- Die Schülerzahlen an den Förderzentren gehen zurück.
- Neumünster wird zwei Förderzentren mit Förderschwerpunkt Lernen behalten: die Gustav-Hansen-Schule mit Schüler/innen und die Wichernschule Schule ohne Schüler/innen, an der zwei Tagesgruppen und die „Kooperative Erziehungshilfe Neumünster (KEN)“ angesiedelt sind.

3.9 Schulsozialarbeit

Die Vernetzung der Bildungsakteure ist eine Grundforderung der Bildungsplanung für die gelingende Förderung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen. Die Kooperation von Schule und Jugendhilfe ist hierbei eine der zentralen Bildungspartnerschaften. Schulsozialarbeit soll im Sinne der Aufgaben der Jugendsozialarbeit Hilfen zur Förderung der schulischen Ausbildung und der sozialen Integration anbieten. „Durch ihre ganzheitliche Sichtweise von Schülerinnen und Schülern, die Miteinbeziehung von Lehrkräften und Eltern und den Grundsatz der Freiwilligkeit leistet Schulsozialarbeit einen wertvollen sozialpädagogischen Beitrag an den Schulen... Schulsozialarbeit arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und des Schulgesetzes des Landes Schleswig-Holstein.“ (Quelle: Information der Stadt Neumünster zur Schulsozialarbeit)⁷

In Neumünster läuft der Ausbau der Schulsozialarbeit seit 2012 an den allgemein bildenden Schulen. 2012 und 2013 werden durch den Beschluss der Ratsversammlung vom 27.09.2011 insgesamt 15 neu geschaffene Stellen an 23 allgemein bildenden Schulen durch Bundesmittel finanziert. Die schon bestehende Schulsozialarbeit an den beiden ehemaligen Gesamtschulen wird ebenfalls weitergeführt. Die Trägerschaft der neuen Stellen liegt zur Hälfte bei der Stadt Neumünster und zur Hälfte bei dem freien Träger Ausbildungsverbund Neumünster. Die Beschäftigung der Schulsozialarbeiter/innen verteilt sich auf

- die Stadt Neumünster (7): 5 Dipl.-SozialpädagogInnen, 2 ErzieherInnen an 10 allgemein bildenden Schulen sowie im Rahmen der Kooperativen Erziehungshilfe
- den Ausbildungsverbund Neumünster (8): 6 Dipl.-SozialpädagogInnen, 1 Dipl.-Pädagogin, 1 Erzieherin an 14 allgemein bildenden Schulen

Tab. 34: Verteilung der Schulsozialarbeiter/innen an allgemein bildenden Schulen
(in Klammern: verfügbare Wochenstunden)

Träger Stadt Neumünster	Träger Ausbildungsverbund NMS
<p>Grundschulen Rudolf-Tonner-Schule (15) Vicelinschule (15)</p> <p>Grund- und Regionalschulen Grund- und Regionalschule Einfeld (15) Pestalozzischule (15)</p> <p>Regionalschulen Helene-Lange-Schule (19,5) Wilhelm-Tanck-Schule (19,5)</p> <p>Grund- und Gemeinschaftsschulen Hans-Böckler-Schule (19,5)</p> <p>Gemeinschaftsschulen Freiherr-vom-Stein-Schule (15)</p> <p>Gymnasien Alexander-von-Humboldt-Schule (15)</p> <p>Schulstandortübergreifender Einsatz Kooperative Erziehungshilfe (KEN) (39)</p>	<p>Grundschulen Johann-Hinrich-Fehrs-Schule (19,5) Mühlenhofschule (19,5) Timm-Kröger-Schule (19,5) Uker Schule (6,5) Grundschule Faldera (6,5) Gartenstadtschule (15) Grundschule Gadeland (15)</p> <p>Grund- und Regionalschulen Grund- und Regionalschule Wittorf (15)</p> <p>Gymnasien Klaus-Groth-Schule (15) Holstenschule (15) Immanuel-Kant-Schule (15)</p> <p>Förderzentren Fröbelschule (6,5) Gustav-Hansen-Schule (15) Wichernschule (15)</p>
<p>Gemeinschaftsschulen Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld (*) Gemeinschaftsschule Faldera (*)</p>	
<p>* Die beiden ehemaligen Gesamtschulen Faldera und Brachenfeld erhalten aufgrund anderer Landesbestimmungen höhere Stundenausstattungen (Gemeinschaftsschule Brachenfeld insgesamt 101 Wochenstunden und Gemeinschaftsschule Faldera 58,5 Wochenstunden)</p>	

⁷ Gesetzliche Grundlagen: Kinder- und Jugendarbeit am Ort und im Umfeld der Schule (nach § 11 KJHG)
Schulbezogene Jugendsozialarbeit (nach § 13 KJHG), Jugendberufshilfe und Berufsvorbereitung (nach § 13 KJHG)

Aufgrund der Komplexität des Arbeitsfeldes und der damit verbundenen Aufgaben ist der Einsatz bis zu einer (Vollzeit-)Fachkraft je Schulstandort wünschenswert. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen ermöglichen einen flächendeckenden Ausbau der Schulsozialarbeit an allen allgemein bildenden Schulen Neumünsters allerdings nur mit reduzierter Stundenzahl (siehe Tab. 35). Einzelne Schulsozialarbeiter/innen werden an zwei oder sogar drei Schulen eingesetzt. Zum Teil stehen den Schulsozialarbeiter/innen nur zwei Tage, im ungünstigsten Falle nur 1 Tag pro Woche zur Verfügung, an denen er oder sie verlässlich an der jeweiligen Schule eingesetzt werden kann.

Es ist erkennbar, dass Schulsozialarbeiter/innen mit einem sehr hohen Beratungsbedarf seitens der Schüler/innen, aber auch der Lehrkräfte und Eltern konfrontiert werden. Weitere Aufgabenbereiche umfassen die Intervention bezüglich der einzelnen Schüler/innen, zum Beispiel bei Lern- und Leistungsstörungen, Schulumüdigkeit, Verhaltensauffälligkeiten, Gewaltbereitschaft oder kritischen Lebenssituationen bei Problemen in Elternhaus oder Schule.

Die Unterschiede in den Erwartungen bei den Schüler/innen, den Lehrkräften/der Schule sowie bei den Eltern markieren eine zentrale Herausforderung in der innerschulischen Verständigung. Eine wichtige Aufgabe ist die Kooperation mit der Schule und die Unterstützung und Beratung von Lehrkräften. Häufig betonen Lehrkräfte vor allem die Bedeutung der Einzelfallhilfe, der Beratung bei „schwierigen“ Klassen und der Elternarbeit bei „schwierigen“ Fällen. Bedeutsam werden aber auch Angebote zur Gewaltprävention/Mediation, zur Mobbing-Problematik zur Sucht- und Drogenprävention eingeschätzt. Die Gestaltung von Gruppenangeboten im Vormittags- und Nachmittagsbereich beinhaltet deshalb z. B. Training zur Verbesserung der Sozialkompetenzen und der Regel- und Konfliktlösungsakzeptanz. Bei den Schüler/innen hingegen überwiegt der Wunsch nach einer Anlaufstelle für Fragen und Probleme unterschiedlichster Art. Eltern wünschen sich nach gegenwärtigen Erfahrungen vor allem Einzelfallhilfe bei Schul- und Erziehungsproblemen und Beratung/Unterstützung von Klassen mit Problemen sowie bei Problemen in der Zusammenarbeit mit Lehrer/innen.

Schulsozialarbeiter/innen haben eine wichtige Schnittstellenfunktion zur Kooperation mit außerschulischen Institutionen. Sie müssen im Einzelfall eng mit der Jugendhilfe des Allgemeinen Sozialen Dienstes zusammen arbeiten oder mit anderen Fachinstitutionen.

Um den Anforderungen der Schulsozialarbeit gerecht werden zu können, ist es sinnvoll

- an jeder Schule einen eigenen Schulsozialarbeiter einzustellen,
- pro Schule (je nach Größe) 25-39 Personalstunden zur Verfügung zu stellen
- sowie die Rahmenbedingungen für die sachliche und finanzielle Ausstattung angemessen zu gestalten.

Fazit

- Der Erhalt und der Ausbau der Schulsozialarbeit wird über die jetzige befristete Planung bis Ende 2013 ein wichtiges Handlungsfeld für die individuelle Förderung der Bildungschancen einzelner Kinder und Jugendlicher sein.
- Gelingende Schulsozialarbeit ist nur möglich, wenn die entsprechende personelle Kontinuität dauerhaft sichergestellt wird und die Schulsozialarbeit genügend Ressourcen durch entsprechende Stellen bekommt (25-39 Wochenstunden; nur eine Schule pro Schulsozialarbeiter/in). Zurzeit stehen überwiegend halbe Stellen zur Verfügung bzw. arbeiten einzelne Schulsozialarbeiter/innen an mehreren Schulen.
- An die Schulsozialarbeiter/innen werden hohe Anforderungen gestellt, die eine entsprechende berufliche Qualifikation erfordern und eine gleichberechtigte Kooperation mit den Lehrkräften ermöglichen.
- Insbesondere die Evaluation der Ergebnisse der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule wird Aufschluss geben, wo die Schwerpunkte der sozialpädagogischen Begleitung liegen und wie sich die Kooperation zwischen den Institutionen Schule und Jugendhilfe entwickeln wird.

4 Bildung an berufsbildenden Schulen

Mit den drei Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) Elly-Heuss-Knapp-Schule (EHKS), Theodor-Litt-Schule (TLS) und Walther-Lehmkuhl-Schule (WLS) gehört Neumünster zu den größten Zentren beruflicher Bildung in Schleswig-Holstein und deckt die Schwerpunkte Wirtschaft, Technik und Soziales ab.

Das Bildungsangebot der RBZ bietet Jugendlichen und Erwachsenen von allen möglichen Startpositionen des Bildungswesens aus vielfältige gute Möglichkeiten, zu verschiedenen qualifizierten Abschlüssen bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife zu kommen. Bildungspotenziale, die an den allgemein bildenden Schulen nicht ausgeschöpft werden konnten, werden an den RBZ oft erfolgreich gefördert. Insbesondere die Bildungsgänge an den RBZ zur Erlangung einer akademischen Zugangsberechtigung (Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife und Abitur) sind eine wichtige Basis für die Erhöhung des Anteils der akademischen Bildung in der Gesellschaft.

Entscheidend für die berufliche Qualifikation und den Berufseinstieg ist der erfolgreiche Abschluss einer ersten beruflichen Ausbildung. Das berufliche Bildungswesen hat deshalb nach den allgemein bildenden Schulen die zentrale Funktion, die Bildungschancen junger Menschen zu erhöhen. Der Übergang von der Schule in den Beruf ist einer der wichtigsten Übergänge im gesamten Bildungssystem. Fehler an dieser Stelle führen zu Bildungsausfällen und dementsprechend zusätzlich notwendigen Bildungsinvestitionen. Umso wichtiger ist es, an dieser Stelle die bestmöglichen Bedingungen für eine begründete Berufswahl zu schaffen.

4.1 Ausbildungsangebot der berufsbildenden Schulen

Die RBZ als öffentliche berufsbildende Schulen umfassen verschiedene Schularten. Ein Schwerpunkt des Ausbildungsangebotes liegt im Bereich der dualen Berufsausbildung an den Berufsschulen bzw. Landesberufsschulen. Einen anderen Schwerpunkt bilden die vollzeitschulischen Bildungsangebote. Folgende Schularten werden angeboten:

Berufsschule

In der Berufsschule wird im Rahmen der dualen Ausbildung in Betrieb und Berufsschule ein Berufsabschluss erzielt. Zusätzlich kann je nach schulischer Eingangsqualifikation der Hauptschulabschluss oder der Realschulabschluss erworben werden, mit zusätzlichem Unterricht auch die Fachhochschulreife. 2012/13 werden an den RBZ 70 Ausbildungsberufe in Neumünster beschult, davon 21 in Landesberufsschulen. Außerdem bieten die RBZ für 12 Berufe Bezirksfachklassen an, so dass viele Auszubildende für ihren Schulbesuch aus der Region Mittelholstein und aus dem ganzen Land kommen.

Die Berufsschule ist auch ein Ort der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und/oder ohne Schulabschluss. Dafür gibt es drei Angebote:

- Ausbildungsvorbereitendes Jahr (i.d.R. drei Tage Schule, zwei Tage betrieblich)
- Berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit durch Bildungsträger in Kooperation mit den RBZ
- Berufseingangsklasse für berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Berufsausbildung und ohne Schulplatz

Im Folgenden werden die **vollzeitschulischen Bildungsangebote** beschrieben.

Berufsfachschule

Berufsfachschulen vermitteln eine berufliche Grundbildung oder eine Berufsausbildung. Je nach Eingangsvoraussetzung kann der Realschulabschluss oder die Fachhochschulreife erlangt werden. Die Berufsfachschule I (BFS I) bietet eine berufliche Grundbildung mit Praktika für Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss und kann zum Realschulabschluss führen. Ein Abschluss mit mittlerem Schulabschluss berechtigt zum Zugang an das Berufliche Gymnasium.

Die Berufsfachschule III (BFS III) führt in zwei, zweieinhalb oder drei Jahren zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht als staatlich geprüfte/geprüfter Assistentin/Assistent in der jeweiligen Fachrichtung. Der Erwerb zusätzlicher Abschlüsse, z. B. der Fachhochschulreife, ist möglich. Die BFS III kann von Jugendlichen besucht werden, die mindestens den Realschulabschluss erworben haben (in der Fachrichtung Sozialwesen auch mit Hauptschulabschluss).

Angebotene Fachrichtungen:

- | | | |
|---------|----------------------------------|--|
| - EHKS: | Berufsfachschule Sozialpädagogik | → sozialpädagogische/r Assistent/in |
| - EHKS: | Berufsfachschule Sozialwesen | → Fachkraft für Pflegeassistenz |
| - TLS: | Berufsfachschule Chemie | → Chemisch-technische/r Assistent/in |
| - TLS: | Berufsfachschule Pharmazie | → Pharmazeutisch-techn. Assistent/in |
| - TLS: | Berufsfachschule Wirtschaft | → Kaufmännische/r Assistent/in |
| - WLS: | Berufsfachschule Technik | → Gestaltungstechnische/r Assistent/in |

Berufliches Gymnasium

Die beruflichen Gymnasien sind gymnasiale Oberstufen mit einer besonderen beruflichen Orientierung (verschiedene Fachrichtungen). Jugendliche, die an einer Regional- oder Gemeinschaftsschule oder einer Berufsfachschule den Realschulabschluss mit einem Notendurchschnitt von besser als 3,0 erworben haben, können am Beruflichen Gymnasium in drei Jahren die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) erreichen. An den RBZ in Neumünster werden hierfür folgende Fachrichtungen angeboten:

- EHKS: Berufliches Gymnasium Ernährung
Berufliches Gymnasium Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium Biotechnologie: Schulversuch in der Kombination von allgemeiner Hochschulreife mit Berufsausbildung zur/m staatlich geprüfte(r) biologisch-technische(r) Assistent/in
- TLS: Berufliches Gymnasium Wirtschaft mit den Profilen:
Business (Betriebswirtschaftslehre, Englisch)
Kommunikation und Medien (Betriebswirtschaftslehre, Deutsch)
Wirtschaftsinformatik/Mathematik (Betriebswirtschaftslehre, Mathematik)
Volks- und Weltwirtschaft (Volkswirtschaftslehre, Mathematik)
- WLS: Berufliches Gymnasium Technik mit den Profilen:
Bautechnik
Maschinenbautechnik
Datenverarbeitungstechnik
Medieninformatik

Fachoberschule

Die Fachoberschule ist ein Bildungsangebot für junge Menschen, die nach einer Berufsausbildung die Fachhochschulreife, die fachgebundene oder die Allgemeine Hochschulreife erwerben möchten.

Schüler/innen, die über eine abgeschlossene Berufsausbildung und zugleich über den Realschulabschluss verfügen, können innerhalb eines Jahres an der Fachoberschule die Fachhochschulreife erwerben. Dieser Abschluss bietet die Voraussetzung für ein Studium an einer Fachhochschule oder ermöglicht den Übergang in die Berufsoberschule.

- EHKS: Fachoberschule Gesundheit und Soziales
- TLS : Fachoberschule Wirtschaft
- WLS: Fachoberschule Technik
Fachoberschule Gestaltung

Berufsoberschule

Mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung können Schüler/innen, die zugleich über die Fachhochschulreife verfügen, innerhalb eines Jahres an der Berufsoberschule die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) oder bei Vorliegen nur einer Fremdsprache die fachgebundene Hochschulreife erwerben. Dieser Abschluss bietet die Voraussetzung für ein Studium an einer Hochschule.

- EHKS: Berufsoberschule Gesundheit und Soziales
- TLS : Berufsoberschule Wirtschaft
- WLS: Berufsoberschule Technik
Berufsoberschule Gestaltung

Fachschulen

Die Fachschule dient der beruflichen Weiterbildung. Sie richtet sich überwiegend an Erwachsene als berufliche Weiterbildung in Vollzeitform. Einzelne Angebote werden auch berufsbegleitend vorgehalten. Voraussetzung für den Besuch dieser Schulart ist eine abgeschlossene Berufsausbildung und i.d.R. der Realschulabschluss (an der Fachschule Sozialpädagogik kann auch ohne abgeschlossene Berufsausbildung eine Aufnahme mit der Fachhochschulreife oder dem Abitur erfolgen). Mit dem Abschluss der Fachschulen Sonderpädagogik und Sozialpädagogik kann auch die Fachhochschulreife erworben werden.

- EHKS: Fachschule Hauswirtschaft → staatlich geprüfte hauswirtschaftliche/r Betriebsleiter/in und zusätzliche Prüfung zur diätetisch geprüften Fachkraft
Fachschule Heilpädagogik → staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in
Fachschule Sonderpädagogik → staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in
Fachschule Sozialpädagogik → staatlich anerkannte/r Erzieher/in oder berufsbegleitend: staatliche anerkannte Fachkraft für Sozialmanagement

4.2 Entwicklung der Schülerzahlen

Die Schülerzahlen an den drei berufsbildenden Schulen sind von 2007/08 bis 2011/12 um insgesamt 11,3% auf 7321 Schüler/innen gestiegen. Neumünsters überregionale Bedeutung wird in dem hohen Anteil von 61% auswärtigen Schüler/innen deutlich. Neumünster ist besonders stark in den klassischen Berufsschulen, die zwei Drittel der Schülerschaft stellen.

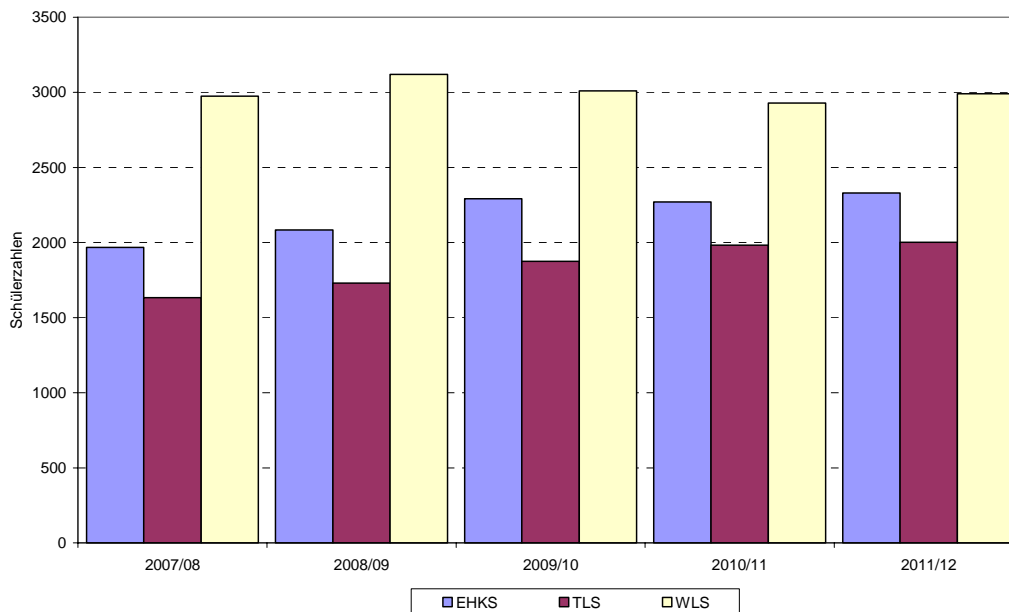
Tab. 35: Verteilung der Schularten an den berufsbildenden Schulen 2011/12

Berufsschulen	Berufsfachschulen	Berufl. Gym.	FOS/BOS	Fachschulen
67%	12,6%	11,2%	1,5%	7,7%
4898	925	822	112	564

(Quelle: Stadt Neumünster - Mittelfristige Entwicklungsplanung der RBZ, Stand 8.5.2012)

In allen Ausbildungsangeboten der beruflichen Schulen sind die Schülerzahlen in den letzten fünf Jahren angestiegen: in den Berufsschulen um 7,5% und in den Berufsfachschulen um 3,6%. Besonders stark gestiegen ist die Schülerzahl in den Schulzweigen, die zu akademischen Abschlüssen führen: bei den beruflichen Gymnasien um 40%, bei Fachoberschulen und Berufsoberschulen um 90%.

Abb. 30: Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen



4.3 Schulabschlüsse

Seit 40 Jahren kann an den drei berufsbildenden Schulen in Neumünster die Allgemeine Hochschulreife erworben werden. Im Schuljahr 2010/2011 kommen in Neumünster 47,9% bzw. 381 Schüler/innen mit einem akademischen Schulabschluss aus den berufsbildenden Schulen (davon 42,8% mit Abitur) im Gegensatz zu 415 Schüler/innen aus den allgemein bildenden Schulen (davon 94,2% mit Abitur). Die Zahlen könnten vermutlich in Zukunft noch ansteigen, da die berufsbildenden Schulen im Moment im Gegensatz zu den allgemein bildenden Schulen noch steigende Schülerzahlen haben.

Tab. 36: Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen in 2010/11

Abschlussart	Schulart	EHKS	TLS	WLS	Gesamt
Abitur	Berufliches Gymnasium	53	67	32	152
	Berufsoberschule	0	6	2	8
Fachgebundenes Abitur	Berufsoberschule	0	0	3	3
Fachhochschulreife	Berufliches Gymnasium	18	4	10	32
	Fachoberschule	15	19	21	55
	Fach- u. Berufsfachschule		58	20	78
	Berufsschule	35	0	18	53
Akademische Abschlüsse		121	154	106	381
Hauptschulabschlüsse	Berufsfachschulen	50	2	58	110
Realschulabschlüsse	Berufsfachschulen	110	66	102	278

(Quelle: Eigene Angaben der Regionalen Berufsbildungszentren, 26.09.2011)

Fazit

- Die beruflichen Schulen haben mit fast 40% der Schüler/innen einen hohen Anteil an der Bildungsbeteiligung in Neumünster. Insbesondere die große Zahl von auswärtigen Schüler/innen kommt Neumünster als Bildungsobozentrum zugute.
- Neumünster hat gute Voraussetzungen, die Bildungslandschaft in diesem Bereich weiter auszubauen. Der aktuell große Nachfragebedarf von 2,3 Bewerbern pro Schulplatz zeugt von der großen Attraktivität des Bildungsstandortes Neumünster.
- Die Auswirkung des demografischen Wandels auf die beruflichen Schulen ist schwer zu prognostizieren, sinkenden Schülerzahlen könnten auch zu sinkenden Berufsschülerzahlen führen. Andererseits ist das Potential an Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die einen verspäteten Bildungseinstieg entweder aufgrund von bisheriger erfolgloser Ausbildungssuche oder aufgrund von Zweit- und Drittausbildungen beginnen, vermutlich noch hoch.
- Langfristig könnte die Chance im Ausbau der beruflichen Weiterbildung in den Fachschulen liegen. Bis auf die Elly-Heuss-Knapp-Schule, die schon jetzt vier Fachschulen anbietet, haben die Walter-Lehmkuhl-Schule und die Theodor-Litt-Schule noch Möglichkeiten, sich um neue Fachschulen für Neumünster zu bemühen. Gerade im Bereich der beruflichen Weiterbildung liegt eine Chance für Neumünster, angesichts des zukünftigen Fachkräftemangels das Bildungsniveau und die Bildungsbeteiligung für höher qualifizierte Abschlüsse zu steigern.

5 Ausbildung

Der „Deutsche Lernatlas 2011“ der Bertelsmann Stiftung hat Neumünster im Bereich der Bildungschancen durch einen erfolgreichen Abschluss nach einer dreijährigen beruflichen Ausbildung mit einem zweiten Platz unter den deutschen Klein- und Mittelstädten die beste Bewertung von allen Kategorien des Lernatlas gegeben (*Quelle: Bertelsmann Stiftung, Deutscher Lernatlas 2011*). Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung ist allerdings für viele junge Menschen aller Schulabschlüsse oft eine besondere Herausforderung. Die Begleitung des Übergangs ist eine Hauptthematik zur Verbesserung der Bildungschancen. Eine ausführlichere Darstellung der Bildungsbeteiligung in der beruflichen Ausbildung ist an dieser Stelle nicht möglich.

Die Ergebnisse des Datenreportes zum Berufsbildungsreport 2012 geben aber die Handlungsfelder an, die in folgenden Bildungsberichten ausführlich thematisiert werden könnten: Rückläufige betriebliche Ausbildungsbeteiligung, hohe Zahl der erfolglosen Ausbildungsplatznachfrager (hier hat Neumünster nach dem Deutschen Lernatlas einen schlechten Platz 30 im letzten Drittel der 43 beteiligten Kommunen), geringere Chancen für Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere für Jugendliche türkisch-arabischer Herkunft (*Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, S. 10*).

5.1 Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen

Ein weiteres Merkmal für die Bildungserfolge von jungen Menschen ist die Chance, eine Berufsausbildungsstelle zu erhalten. In der Altersgruppe bis unter 25 Jahre sind nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit im Bezirk der Hauptagentur Neumünster (dazu zählt Neumünster und die nähere Umgebung mit Wasbek, Boostedt usw.) am 30.09.2011 insgesamt 815 Personen gemeldet, die sich über die Agentur um eine Ausbildungsstelle bemühen. Die Zahl der unversorgten Bewerber ist mit 10 Personen in Neumünster selbst absolut gering (darunter keiner mit ausländischer Nationalität).

Tab. 37: Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen (ohne bekannte Alternative)

Unversorgte Bewerber	63	<p>Die nebenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Situation im gesamten Bezirk der Arbeitsagentur Neumünster für den Stichtag 30.09.2012.</p> <p>Dazu zählen neben der Hauptagentur in Neumünster auch die Geschäftsstellen in Bad Segeberg, Hohenweststedt, Kaltenkirchen und Rendsburg.</p> <p>Insgesamt waren 2544 Bewerber für eine Berufsausbildungsstelle bei der Arbeitsagentur in Neumünster gemeldet.</p>
unter 20-Jährige	41	
Deutsche	61	
ohne Schulabschluss	0	
Hauptschulabschluss	14	
Realschulabschluss	34	
Allg. Hoch- und Fachhochschulreife	11	
Von allgemein bildenden Schulen	33	
Von berufsbildenden Schulen	29	
Schulabgangsjahr im Berichtsjahr	26	
Schulabgangsjahr im Vorjahr	18	
Schulabgangsjahr in früheren Jahren	19	

(*Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Agentur für Arbeit Neumünster, 30.09.2011*)

Erfasst werden in der Statistik als unversorgte Bewerber nur diejenigen jungen Menschen, bei denen keine andere Alternative bekannt ist. Jugendliche, die aufgrund von persönlichen oder sozialen Problemlagen oder anderer Bildungsbenachteiligungen wegen fehlender Ausbildungsreife nicht als Bewerber angenommen werden und deswegen in entsprechende Übergangsmaßnahmen gehen (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Aktivierungshilfen o. ä.) sind hier nicht erfasst. Um die Bildungschancen von Jugendlichen beim Übergang in eine berufliche Ausbildung genauer beschreiben zu können, ist eine umfangreichere Analyse notwendig, die ein weiteres Schwerpunktthema von zukünftigen Bildungsberichten sein könnte.

5.2 Ausbildungsabbrecher

Die allgemein niedrige Quote von Lösungen der Ausbildungsverträge ist ein Kriterium für erfolgreiche Bildungsabschlüsse im Bereich der beruflichen Bildung, das mit Einschränkungen betrachtet werden muss. Die Aussagekraft für Bildungserfolg und Bildungsbeteiligung wird von den Kammern kritisch eingestuft, da die Quote unterschiedlich erfasst wird und ein Ausbildungsabbruch nicht gleichzusetzen ist mit „keine Ausbildung“ nach der Schule.

Tab. 38: Ausbildungsabbrecher in Neumünster 2011

	Ausbildungsabbrecherquote 31.12.2011	Verträge
IHK zu Kiel – Zweigstelle NMS	11,8% (NMS, Wattenbek, Bordesholm)	<i>keine Angabe</i>
Handwerkskammer Lübeck	10 % (nur NMS)	740
Landwirtschaftskammer SH	10%	30
Bundesstatistik	23% (im Jahre 2010)	142242

(Quellen: Eigene Angaben der Kammern und Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, S. 10)

Schwierigkeiten der Bewertung ergeben sich durch folgende Punkte:

- Abbruch innerhalb der Probezeit
- Umzug
- Umorientierung in einen neuen Ausbildungsberuf
- Ungleichgewicht der Abbruchquoten nach Ausbildungsberufen von 0 – 80 %

Außerdem werden unterschiedliche statistische Auswertungen vorgenommen, z. B. bei Abbruch und neuem Vertrag (die IHK zählt dies - im Gegensatz zur Bundesstatistik - nicht als Ausbildungsabbruch). Im Vergleich mit der Bundesstatistik, die Lösungsquoten von 23% für vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen angibt, liegt Neumünster aber deutlich positiv darunter.

5.3 Regionales Übergangsmanagement (RÜM)

In den letzten Jahren blieben Ausbildungsplätze zum Teil unbesetzt, auf der anderen Seite waren Schulabgänger unversorgt oder in Übergangsmaßnahmen untergebracht. Das Netzwerk „Regionales Übergangsmanagement“ (RÜM) hat die Zielsetzung, durch gemeinsame Maßnahmen, Projekte und abgestimmtes Handeln Jugendlichen beim Übergang von der Schule in das Berufsleben bessere berufliche Perspektiven am Arbeitsmarkt zu geben und die Stärkung der heimischen Wirtschaft durch gute Auszubildende und Mitarbeiter/innen zu fördern. Das Ziel ist, die Anzahl der Schüler/innen in Übergangsmaßnahmen nachhaltig zu reduzieren und einen direkten Übergang in Ausbildung und Arbeitsleben verstärkt zu ermöglichen. Netzwerkpartner sind die Stadt Neumünster, die Arbeitsagentur, das Jobcenter, die drei Regionalen Berufsbildungszentren und das Schulamt Neumünster.

Viele Jugendliche sind nicht ausbildungsfähig aufgrund verschiedener Ursachen: Verhaltensstörungen, psychosomatische Erkrankungen, mangelnde Leistungsbereitschaft und geringes Durchhaltevermögen, eingeschränkte Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz und fehlende Disziplin und Zuverlässigkeit. Die Folgen sind oft schulisches Scheitern, Chancenlosigkeit im Wettbewerb um Ausbildungsplätze oder Ausbildungsabbrüche.

Benachteiligte und leistungsschwächere Jugendliche sollen deshalb Unterstützung erhalten durch Förderung der Kompetenzen und Chancen, Verbesserung ihrer beruflichen Orientierungsfähigkeit und ihrer Entscheidungskompetenz, Weiterentwicklung und Verbesserung der regionalen Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen. Ein besonderer Fokus liegt auf Schüler/innen, die eine Schule ohne Abschluss verlassen, die aufgrund schlechter Noten oder einer fehlenden Ausbildungsreife keinen Ausbildungsplatz bekommen oder die ihre Ausbildung abbrechen. Aber auch leistungsstärkere Schüler/innen sollen durch RÜM Orientierung über betriebliche und schulische Berufsausbildungen sowie den Erwerb höherer Schulabschlüsse erhalten.

Folgende Maßnahmen sind durch RÜM initiiert worden:

- Einrichtung einer Website als Informationsportal für Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen zur Hilfestellung, Information und Beratung über das breite Angebot der Berufsausbildungen für Jugendliche, neu geplant: Ausbildungsportal mit Infos zu ausbildenden Firmen
- Verständigung der Netzwerkpartner auf langfristige Ziele und Indikatoren zur Erfolgsbetrachtung: Erhebung einer Kennwertzahl „schwache“ Schüler/innen, Maßnahmen zur Reduzierung der Kennwertzahl
- Intensive Netzwerkarbeit mit Vertretern der Wirtschaft, des Handwerks und anderer Träger
- Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsame Fragestellungen im RÜM–Netzwerk mit der Wirtschaft sind:

- Kann sich die Schule noch weiter zur Wirtschaft hin öffnen?
- Wo muss die Wirtschaft neue Wege suchen, um auch „schwierige“ Auszubildende in das bestehende System „einzuspeisen“?
- Wo muss das System sich verändern?
- Wie sollen die Rahmenbedingungen aussehen?

Aktuelle Maßnahmenplanungen sind folgende Themen:

- „Ankommen in der Arbeitswelt“: Grenzen und Möglichkeiten der schulischen Berufsorientierung als Vorbereitung auf die Arbeitswelt und Optimierung einer Willkommenskultur auf Seiten der Arbeitgeber.
- Freiwilliges Ferienpraktikum 2012 zur Erhöhung der Entscheidungs- und Handlungskompetenz der Jugendlichen (Zielgruppe Schüler/innen der Abgangs- und Vorabgangsklassen der Sekundarstufe I der Regional- und Gemeinschaftsschulen). Das Projekt findet eine hohe Resonanz bei den Schüler/innen (120 TN Sommer 2012). Es fördert nachweislich ihre Eigeninitiative, einen frühen Kontakt mit Ausbildungsbetrieben und gibt ihnen ein realistischeres Bild von der Arbeitswelt.

6 Weiterbildung

Das Weiterbildungssystem umfasst die berufliche, allgemeine, politische, informelle und lebenslange Weiterbildung. Unter dem Gesichtspunkt der Erschließung von Mitarbeiterpotenzialen und der Sicherung des Fachkräftebedarfs müssen vor allem die Chancen der beruflichen Weiterbildung betrachtet werden. Nach dem Berufsbildungsgesetz umfasst sie Fortbildungen oder Umschulungen.

6.1 Weiterbildungsverbund

Das breite Angebot der Weiterbildung ist allerdings oft unübersichtlich für die möglichen Interessenten. Ein Forum zur Förderung der Weiterbildung in Neumünster ist der Weiterbildungsverbund Neumünster-Mittelholstein, einer von zwölf Weiterbildungsverbänden in Schleswig-Holstein, die seit 1998 durch das Land (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie des Landes Schleswig-Holstein) und die EU (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung – EFRE) gefördert werden. Zu den 22 Mitgliedsorganisationen aus Neumünster⁸ zählen nahezu alle regionalen Weiterbildungsträger sowie die drei berufsbildenden Schulen, die Industrie- und Handelskammer zu Kiel - Zweigstelle Neumünster, die Kreishandwerkerschaft Mittelholstein und die Beratungsstelle Frau & Beruf. Die Mitglieder des Verbundes werden federführend durch das ver.di-Forum Nord e.V. koordiniert. Die Verbundmitglieder planen gemeinsame Bildungsinitiativen, Veranstaltungen und Projekte.

Ein bildungsrelevanter Schwerpunkt des regionalen Weiterbildungsverbundes in Neumünster ist die Beratung von Bürger/innen sowie von Unternehmen zu allen Fragen der Weiterbildung. In jedem Jahr führt das im „Kiek in“ angesiedelte Service-Büro des Weiterbildungsbundes knapp 1000 Informations- und Beratungsgespräche durch, außerdem Vorträge, Workshops und Expert/innen-Sprechstunden. Die Beratung erfolgt zu finanziellen Fördermöglichkeiten, zum Nachholen eines beruflichen Abschlusses, zu Umschulungs- und Fortbildungsmaßnahmen, zum Bildungsurlaub oder zu neuen beruflichen Wegen und Perspektiven. Im persönlichen Gespräch können geeignete Weiterbildungsangebote herausgesucht, berufliche Bildungsziele geklärt und finanzielle Förderungen aufgezeigt werden. Darüber hinaus ist die Kursportal-Datenbank eine Internetplattform über das regionale Bildungsangebot des Verbundes, die sich mit NordTrain und STARTUP SH auch an Weiterbildner und Existenzgründer/innen richtet.

Weiterbildung zur Sicherung des Fachkräftebedarfs

In Schleswig-Holstein ist laut Aussagen der Landesregierung spätestens ab dem Jahr 2020 ein deutlich spürbarer Fachkräftemangel zu verzeichnen. Als Maßnahmen werden die Stärkung der MINT-Fächer an den Hochschulen, die Schaffung zusätzlicher Studienplätze im Rahmen des Hochschulpakts sowie eine verbesserte Abstimmung von Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung der Wirtschaft mit den Angeboten der Hochschulen vorgeschlagen.

Neben einer Förderung von Weiterbildung und Berufsausbildung wird außerdem eine familienbewusste Personalpolitik in Betrieben unterstützt.

(Quelle: www.schleswig-holstein.de/MWV/DE/Wirtschaft/Fachkraefte/Fachkraefte_node.html)

Die Bundesregierung sieht insbesondere in der Weiterbildung die Chance zur Sicherung des Fachkräftebedarfs (Quelle: www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Ausbildung-und-Beruf/sicherung-des-fachkraeftebedarfs.html). Neben den Weiterbildnern in der Region sind die Betriebe

⁸ Ausbildungsverbund Neumünster, Beratungsstelle FRAU & BERUF, bfw - Unternehmen für Bildung, Deutsche Angestellten-Akademie, DEKRA Akademie, Diakonisches Werk/ Ev. Familienbildungsstätte, Diakonisches Werk/ Zentrum für Berufliche Bildung, Elly-Heuss-Knapp-Schule, IBAF Fachschule für Motopädagogik, IBAF Pflege-Schulungszentrum, IBAF Schulungszentrum für Podologie, Industrie- und Handelskammer zu Kiel - Zweigstelle Neumünster, Kreishandwerkerschaft Mittelholstein, Lebensmittelinstitut KIN, Schweißtechnische Kursstätte des DVS, Theodor-Litt-Schule, TraiCen Computer Training & Consulting, TUTOR-CONSULT, ver.di-Forum Nord, Volkshochschule Neumünster, Walter-Lehmkuhl-Schule, Wirtschaftsakademie SH

gefordert, betriebliche Modelle der Aufstiegsförderung bzw. der Erschließung der Kompetenzen der Mitarbeiter/innen zu erarbeiten, z. B. weibliche Arbeitskräfte zu fördern und gleichzustellen, Potentiale älterer Arbeitnehmer zu nutzen oder Migranten zu integrieren. „Lebenslanges Lernen“ ist deshalb eine strategische Aufgabe der Betriebe zur Sicherung der eigenen Fachkräfte.

Die Bundesregierung schlägt weiter einen „Ausbildungspakt“ vor zur Verbesserung der Ausbildungsreife, zur Förderung schwächerer Jugendlicher, zur Integration und Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie zur Gewinnung von mehr leistungsstarken Jugendlichen für eine betriebliche Berufsausbildung. Die Initiative „Abschluss und Anschluss-Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ des Bundesministeriums für Wirtschaft soll durch eine ganzheitliche Betreuung mit Berufseinstiegsbegleitern rund 30.000 förderungsbedürftige Schüler/innen ab der 7. Schulklasse unterstützen.

Neue Ergebnisse des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) beschreiben allerdings einen milderen Fachkräftemangel bis 2030 aufgrund eines geänderten Bildungs- und Erwerbsverhaltens. Durch berufliche Wanderungsbewegungen bzw. berufliche Flexibilität wird es neue Rekrutierungschancen der Unternehmen auf dem Arbeitsmarkt geben. Besondere Engpässe werden in Berufsfeldern mit Bedarf für ein mittleres Qualifikationsniveau erwartet, da der Anteil der akademischen Abschlüsse eher steigen wird (*Quelle: BIBB Report 18/12, Engpässe auf dem Arbeitsmarkt*).

Eine ausführliche Darstellung des Themas Weiterbildung und Sicherung des Fachkräftebedarfs ist an dieser Stelle nicht möglich, sollte aber als weiteres zukünftiges Handlungsfeld der kommunalen Bildungsplanung im Blick bleiben.

6.2 Volkshochschule Neumünster

Weiterbildungseinrichtungen wie Volkshochschulen sind in der außerschulischen kommunalen Bildungslandschaft wichtige Bildungsinstitutionen. Sie bieten ein umfassendes Qualifizierungsangebot für die persönliche wie auch die berufliche Weiterbildung. Neben dem traditionellen Seminarangebot für alle Bevölkerungsgruppen gibt es individuelle Trainingsprogramme für Kleingruppen und Unternehmen. Die vhs kooperiert und vernetzt sich in unterschiedlichen Bereichen mit anderen Bildungsinstitutionen in Neumünster.

Bildungsbeteiligung

Tab. 39: vhs-Entwicklung der Kurse und Teilnehmer/innen

vhs-Kennzahlen	2009	2010	2011
Anzahl der durchgeführten Kurse	504	458	570
Anzahl der Teilnehmer/innen	5737	5663	5879 + 2055 in Einzelveranstaltungen

(Quelle: eigene Statistik der VHS 2012)

Die Ergebnisse einer landesweiten Nutzerbefragung der Volkshochschulen aus dem Jahre 2010 zeigen, dass die vhs zu 73,7% von Neumünsteranern genutzt wird und zu 26,3% von Nutzern aus Umlandgemeinden. 67% der Nutzer/innen sind weiblich (SH Durchschnitt 73,7%), das Durchschnittsalter liegt bei 56 Jahren (*Quelle: Prof. Peter Leiberich, Wertschöpfung - Der finanzielle Nutzen von Volkshochschulen für Schleswig-Holstein, 2011*).

Die Altersstruktur (Tab. 40) weist einen hohen Bildungsanteil der älteren Generation auf, zwei Drittel sind 50 Jahre und älter, davon allein die Gruppe über 64-Jährigen mit 37,8%.

Tab. 40: Altersstruktur der vhs-Nutzer/innen in Neumünster

<20 Jahre	20 – 34 Jahre	35 – 49 Jahre	50 – 64 Jahre	> 64 Jahre
Keine Angabe	4,6 %	26%	30%	37,8%
<i>(Quelle: Leiberich, Wertschöpfung, 2011)</i>				

Besondere Bildungsprojekte der vhs

- Alphabetisierung
- Lesen, Schreiben und Rechnen – allgemeine Kurse und spezielles Kursangebot in Kooperation mit der Lebenshilfe für Behinderte e.V. für behinderte und nichtbehinderte Menschen
- Vorbereitung auf den externen Hauptschulabschluss
- Nachträglicher Erwerb des mittleren Schulabschlusses (in Kombination mit dem Bundesfreiwilligendienst) - Kooperation mit der Diakonie Altholstein
- Junge vhs: Kursangebot für Kinder, Prüfungsvorbereitung, Nachhilfe
- Seniorenprogramm – Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Neumünster
- Bildungsurlaub
- Mentoring-Projekt - in Kooperation mit dem Frauenrat der Stadt Neumünster und der Gleichstellungsstelle
- ProfilPASS: Kursangebot zum Erfassen der eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten

- Ein spezielles vhs-Projekt der beruflichen Weiterbildung ist das Kita-Weiterbildungsprogramm, ein Angebot der Volkshochschulen in Schleswig-Holstein. Das Programm bietet verschiedene Kursthemen und Qualifizierungen für Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten z. T. in Kooperation mit dem Fachdienst Kinder und Jugend der Stadt Neumünster. Es beinhaltet zum Beispiel: Qualifizierungslehrgänge zur Fachkraft für Frühpädagogik, Qualifizierung Frühe Chancen - Sprachliche Bildung, Grundqualifizierung für Kindertagespflegepersonen, Qualifizierung zum/r Kita-Fachwirt/in oder EDV-Fortbildungen. Die Weiterbildungskursthemen behandeln u. a. die motorische und sprachliche Förderung in der Krippe, das Sprachpatenmodell, den Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern in Hort und Krippe, Elterngespräche führen oder Umwelt und Natur.
- Gesundheitsprojekt in Kooperation mit dem Jobcenter 50plus KERNig
- Schulungen für die Mitarbeiter/innen der Stadt Neumünster im Gesundheits- und EDV-Bereich

Fazit

- Die vhs ist ein klassisches Bildungsangebot für Erwachsene. In Neumünster hat sie besondere Bedeutung für die Bildung der älteren Generation.
- Die vhs ist auch Anbieter für die berufliche Weiterbildung, speziell für die Fort- und Weiterbildung im Kita-Bereich.

6.3 Evangelische Familienbildungsstätte Neumünster

Die Ev. Familienbildungsstätte Neumünster (Ev. FBS) ist eine Bildungseinrichtung mit dem Schwerpunkt auf der Eltern-Kind-Arbeit im frühkindlichen Bereich. Sie ergänzt die Angebote der Kindertagesbetreuung in Neumünster durch vielfältige Kurse für Eltern mit Kindern im Alter von 0 - <3 Jahren und begleitet und berät die Entwicklung der Kinder. Die Vorbereitung und Begleitung der Eltern in der Familienphase sowie die Stärkung von Erziehungskompetenz und -verantwortung ist ein zentrales Anliegen.

Das Veranstaltungsangebot der Ev. FBS wird abgerundet durch Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, Dozenten, Kursleiter, Eltern und Kindertagespflegepersonen.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die Weiterbildung für Erwachsene und besonders für Senioren. Hier werden unterschiedliche Veranstaltungsformate wie Seniorenakademie, Seniorenreisen, Gesundheits- und Bewegungskurse sowie Gesprächskreise und Fortbildungen angeboten.

Das Angebot der Familienbildung ist ganzheitlich auf die gesamte Lebenssituation der Familien in allen Altersstufen gerichtet. Durch die Einbettung in die vielfältigen Beratungsangebote der Diakonie Altholstein findet in allen Weiterbildungs- und -bildungsangeboten der Ev. FBS eine ständige Vernetzung und Verknüpfung statt, z. B. wenn bei Fragen zur allgemeinen Lebenssituation eine direkte Begleitung zu anderen Beratungsangeboten der Diakonie Altholstein initiiert und organisiert wird.

In 2011 wurden 331 Kurse und Veranstaltungen mit insgesamt 6579 Teilnehmer/innen durchgeführt. Ca. 30% der Gesamtteilnehmer/innen sind Kinder und ca. 20% der Teilnehmer sind männlich. Die Teilnehmer/innen der Ev. Familienbildungsstätte wohnen hauptsächlich in Neumünster. Aber auch Familien und Einzelpersonen aus den Umlandgemeinden nutzen die Angebote der Ev. FBS.

In 2011/2012 werden besondere Projekte ergänzend zum Kursangebot durchgeführt:

- *wellcome* – ein praktisches Unterstützungsangebot für Eltern von Neugeborenen mit Ehrenamtlichen
- *NeLe* ein Vorleseprojekt mit Ehrenamtlichen in Kindertagesstätten und Senioreneinrichtungen in Neumünster
- *Frühe Hilfen* - durch Versenden von Geburtsbriefen an Eltern von Neugeborenen, Babysprechstunden, Mitarbeit im lokalen Netzwerk Frühe Hilfen
- *Elternbegleitung plus* – Modellstandort Neumünster für das Bundesprojekt, mit dem Eltern in der Bildungsbegleitung ihrer Kinder unterstützt werden sollen
- *Schnuppergarten* – Spielgruppenangebot für Kinder ab 2 Jahren ohne Eltern als behutsame Vorbereitung auf den Kindergarten
- *Seniorenredaktion* – Ein Projekt in Kooperation mit dem Holsteinischen Courier und mit Ehrenamtlichen, die monatlich 1 Seite des Holsteinischen Couriers textlich gestalten
- *Durchführung von dezentralen Kursen* in der Stadtteilschule im Vicelinviertel, Familienzentren und Kirchengemeinden

Die Veranstaltungen der Hospizinitiative finden in enger Kooperation auch mit der Ev. Familienbildungsstätte statt.

Fazit

- Die Ev. Familienbildungsstätte ist ein Weiterbildungspartner, der besonders im Bereich der frühkindlichen Bildung tätig ist. Im Schwerpunkt Elternarbeit werden die Eltern mit praktischen Hilfen unterstützt und beraten.

6.4 Stadtbücherei Neumünster

In der Bildungslandschaft sind öffentliche Bibliotheken zunächst Lern- und Arbeitsräume zur Informationsbeschaffung und zum Wissenserwerb. Leseförderung und Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz für ein lebenslanges Lernen, aber auch die Förderung der musisch-kulturellen Bildung gehören gleichberechtigt zum Bildungsauftrag von Bibliotheken. Im Jahre 2011 haben in der Stadtbücherei Neumünster insgesamt 7824 Leser/innen als aktive Entleiher/innen das Bildungsangebot genutzt, die Zahl der Entleihungen ist gestiegen und liegt in 2011 bei 480575, die Zahl der Büchereibesuche in 2011 beträgt 112513.

Kinder und Jugendliche für das Lesen und die Beschäftigung mit Büchern und Sprache zu gewinnen, ist ein zentrales Thema der kommunalen Bildungsplanung. Stadtbüchereien sind Bildungsorte mit einem informellen Bildungsangebot außerhalb der Schule. Je früher ein Besuch dort stattfindet und je eher Kinder die Büchereien als Lern- und Freizeitorte entdecken, desto besser können sie zum Lesen motiviert werden. Leseförderung ist ebenso die Grundlage für die Vermittlung der Medien- und Informationskompetenz. Um die Informationskompetenz der Kinder zu fördern, arbeitet die Stadtbücherei im engen Kontakt mit Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen zusammen. Im Jahre 2011 wurden insgesamt 111 Gruppeneinführungen realisiert, davon 39 für Kindergartengruppen und 72 für Schulklassen. Die Ausleihzahlen bei Kindern und Jugendlichen steigen und liegen im Jahr 2011 bei 178000 Medien. Die Stadtbücherei Neumünster betreut 7 Schülerbüchereien im Stadtgebiet, deren Bestände komplett im Online-Katalog der Stadtbücherei recherchierbar sind. Zunehmende Bedeutung erlangt die Zusammenstellung und Vermittlung von thematischen Medienboxen, die didaktisch in den Fachunterricht eingebunden werden. Im Jahr 2011 gehen 131 Themenboxen an örtliche Schulklassen.

Abb. 31: Prozentuale Verteilung der aktiven Büchereinutzer/innen nach Alter (2011)

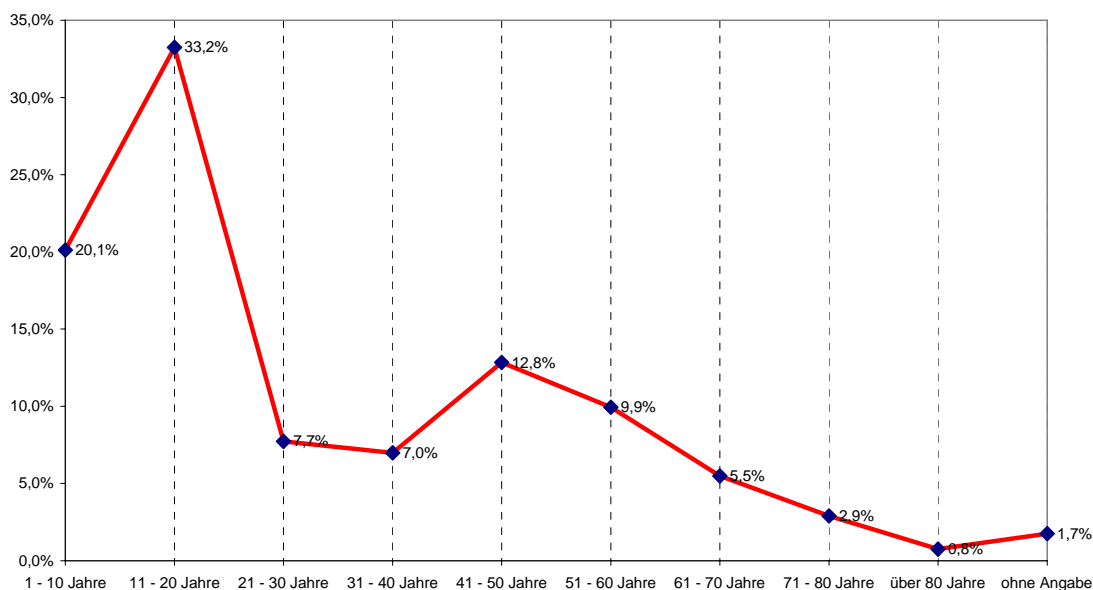


Abb. 31 zeigt, dass in Neumünster die Zielgruppe der jungen Büchereinutzer/innen besonders gut erreicht wird und die Bücherei eine wichtige Bildungsfunktion für Kinder und Jugendliche hat. Etwa ein Drittel der Büchereinutzer/innen sind Kinder und Jugendliche im Alter von 11 - 20 Jahren, die zweitstärkste Gruppe bilden Kinder unter zehn Jahren. Mit wachsendem Alter nimmt die Nutzerquote allerdings erheblich ab, besonders in der älteren Generation.

Bibliotheken haben auch einen Bildungsauftrag, der sich speziell auf Menschen mit Migrationshintergrund bezieht. Die „Agenda zur Entwicklung der Bibliotheken in Schleswig-Holstein 2012 - 2017“ geht von einem bundesweiten Anteil von 34 % aller 6-15-Jährigen mit Migrationshintergrund aus, der regelmäßig öffentliche Bibliotheken nutzt (Sinus-Studie 2009). Konkrete Zahlen für Neumünster liegen nicht vor, aber Jugendliche mit Einwanderungsgeschichte nehmen auch hier das Angebot an Medien zum Deutschlernen, an Ratgebern zum Umgang mit deutschen Behörden oder deutschem Recht sowie an

fremdsprachiger Literatur intensiv wahr. Die Stadtbücherei bemüht sich gezielt um den Ausbau der fremdsprachigen Bestände, um die Verbindung mit den familiären Herkunftskulturen zu fördern.

Die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz gehört gleichrangig zum Bildungsauftrag der Büchereien. Heute wird häufig nur noch online recherchiert und gelesen, oft ohne die nötige Beurteilungskompetenz. Büchereien sind besonders gut geeignet, Wissen zur Bewertung von Informationsquellen bzw. Informations- und Medienkompetenz außerhalb der Schule zu vermitteln. Die Öffentlichen Büchereien in Schleswig-Holstein intensivieren seit 2011 in einem neu gegründeten Verbund ihre Bemühungen („Onleihe zwischen den Meeren“), gerade aus dem Bereich der E-Medien ein zeitgemäßes Angebot vorhalten zu können.

Die Stadtbücherei Neumünster bietet im Bereich der Förderung der musisch-kulturellen Bildung ein besonderes Angebot. Die Musikbibliothek der Stadtbücherei (neben der Musikbibliothek in Lübeck die einzige ihrer Art in Schleswig-Holstein) dient der Förderung der Musikausübung wie auch der Musik- und Hörerziehung mit einem breiten Angebot an Musikalien, Musikbüchern und -zeitschriften, Ton- und Bildtonträgern. Mit 53048 Entleihungen im Jahr 2011 gehört die Musikbibliothek zu den gut akzeptierten Bildungsangeboten der Stadt.

Fazit

- Hauptnutzergruppe der Stadtbücherei sind junge Menschen bis zum Alter von 30 Jahren. Die Leseförderung für Kinder und Jugendliche hat einen hohen Stellenwert in der Bibliotheksarbeit in Neumünster. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der Bibliothekspädagogik für Kindergartengruppen und Schulklassen. Die Lesergruppe der Erwachsenen ab 30 Jahren für das lebenslange Lernen wird nicht so gut erreicht.
- Mit der Musikbibliothek verfügt die Stadtbücherei über ein besonderes Angebot zur Förderung der musikalischen Bildung. Das Angebot zur internetbasierten Nutzung von E-Medien befindet sich im Aufbau.

6.5 Musikschule Neumünster

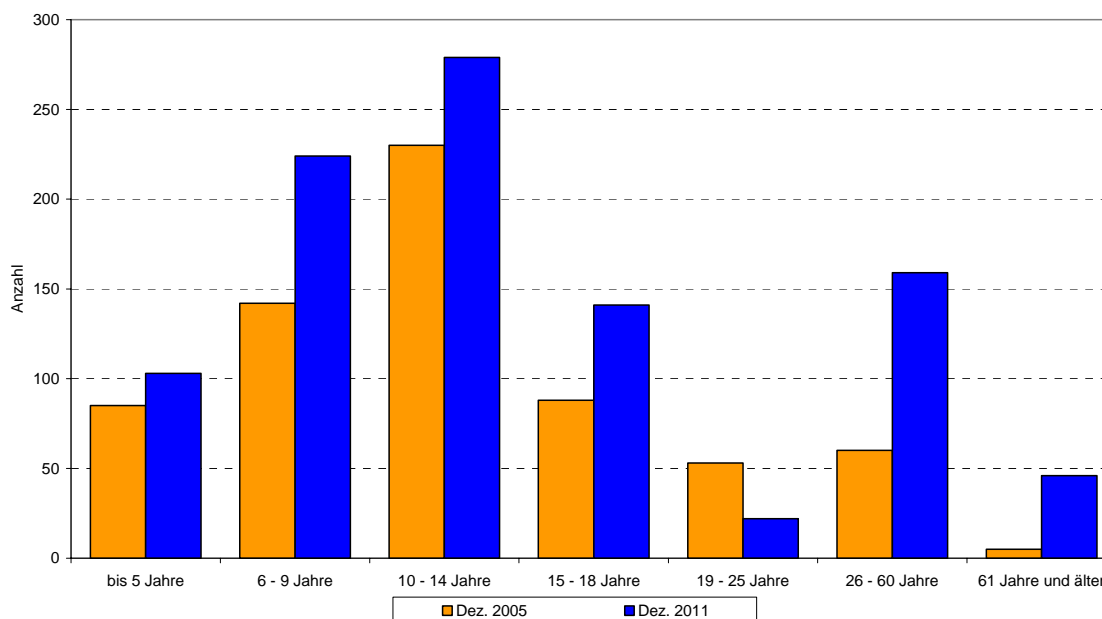
Kindern und Jugendlichen Zugangswege zur einer ganzheitlichen kulturellen Bildung zu ermöglichen, gehört zum umfassenden Bildungskonzept einer Kommune.

Die Musikschule Neumünster ist seit 1995 ein eingetragener Verein („Verein für Jugendmusik e. V.“) und Mitglied im Verband deutscher Musikschulen (VdM), nach dessen Qualitätsrichtlinien die Musikausbildung durch qualifiziert ausgebildete Musikdozenten erfolgt. Musikschulen sind Bildungseinrichtungen mit einem eigenständigen Bildungsangebot außerhalb des Musikunterrichtes der Schulen.

747 Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren nehmen in Neumünster Musikunterricht (Stand Juni 2012). Von insgesamt knapp 1000 Musikschüler/innen sind 28,6% im Alter von 10 – 14 Jahren, 23% im Alter von 6 – 9 Jahren und 10,6% sind 5 Jahre und jünger. Eine wesentliche Aufgabe der Musikschule ist der Unterricht im Elementarbereich bzw. in der musikalischen Früherziehung, an der ca. 100 Kinder teilnehmen.

Die Musikschule bietet in Neumünster die einzige Möglichkeit, sich auf ein Musikstudium vorzubereiten. Die Teilnehmer/innen kommen aus allen Altersgruppen, aber ein besonderer Schwerpunkt liegt bei den Kindern und Jugendlichen (Abb. 32).

Abb. 32: Teilnehmerzahlen der Musikschule nach Alter von 2005 bis 2011



Die Nutzerzahlen der Musikschule sind in fast allen Altersgruppen in den letzten Jahren (2005 bis 2012) gestiegen, insgesamt um 32%. Deutliche Zuwächse gibt es bei den Kindern und Jugendlichen, in Neumünster sind 5,5% der gesamten Altersgruppe 0 - <18 Jahre Nutzer der Musikschule. Den höchsten prozentualen Zuwachs verzeichnet die Gruppe der über 60-Jährigen, allerdings von einem sehr geringen Niveau aus.

Ein Schwerpunkt der musikalischen Arbeit der Musikschule liegt in Kooperationen mit Kindergärten und Schulen. Auf diesem Wege werden auch Kinder erreicht, die nicht die Musikschule besuchen. Zurzeit bestehen in Neumünster Kooperationen mit der Kita Schwedenhaus und der Kita Nepomuk sowie der Johann-Hinrich-Fehrs-Schule, der Fröbelschule und dem Verein „Betreute Grundschule der Timm-Kröger-Schule e.V.“ Des Weiteren kooperiert die Musikschule mit dem Verein „Lebenshilfe für Behinderte e.V.“ und dem Migrationsdienst des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Neumünster e. V.

Um Kindern Unterricht zu ermöglichen, deren Eltern finanziell nicht in der Lage sind, die Unterrichtsgebühren aufzubringen, gibt es in der Musikschule ein Patenschaftskonto, von dem auf Antrag ein Teil der Unterrichtsgebühr bezahlt wird. Dieses Konto wird durch Benefizkonzerte der Dozenten und bürgerliches Engagement gespeist.

Fazit

- Positiv ist, dass die Nutzerzahlen der Musikschule trotz sinkender Bevölkerungszahlen steigen, dem demografischen Wandel entsprechend am deutlichsten bei den über 60-Jährigen.
- Der Anteil an allen Kindern und Jugendlichen, bezogen auf die Einwohnerzahl, zeigt aber, dass noch viel mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden könnten, vor allem durch weitere Vernetzungen und Kooperationen mit anderen Bildungspartnern.

7 Hochschulbildung

Neumünster ist in Schleswig-Holstein eine der vier Landesstädte mit einer Oberzentrumsfunktion, die sich laut Landesentwicklungsplan auch in der Vorhaltung von Hochschulen und Fachhochschulen abbilden sollte. Die Organisation von Hochschulbildung ist Landesaufgabe. Bisher hat das Land Schleswig-Holstein aber Neumünster nicht als Hochschulstandort berücksichtigt. Damit ist die Stadt das einzige Oberzentrum ohne eine eigene Hochschule bzw. Fachhochschule.

Die bildungspolitische Forderung der Ratsversammlung vom März 2011 ist deshalb, Bemühungen in Gang zu setzen, in Neumünster eigenständige Fachbereiche bestehender Fachhochschulen anzusiedeln. Aus bildungspolitischer Sicht sind akademische Ausbildungsmöglichkeiten zur Weiterführung der Bildungskarrieren vor Ort eine wichtige Voraussetzung zur Stärkung des Bildungs- und Wirtschaftsstandortes.

Neumünster bietet gute Voraussetzungen als Hochschulstandort:

Ca. 800 Hochschulzugangsberechtigte kommen jährlich von den allgemein bildenden Schulen und beruflichen Bildungszentren. Die zentrale Lage mit Anbindung an drei Verkehrsachsen in Schleswig-Holstein bietet zudem eine gute Erreichbarkeit für Studenten und Dozenten.

Neumünster als Bildungszentrum für berufliche Bildung in Schleswig-Holstein hat jetzt schon gute Kontakte zu verschiedenen Fachhochschulen und will sie ausbauen.

Bestimmte Unternehmensbranchen mit hoher Wirtschaftskraft brauchen die Nähe zu Wissenschaft und Hochschule. Neumünsters Stärken liegen besonders in der Gesundheits- und Pflegebranche, der Transportbranche als Logistikzentrum, der Recyclingbranche sowie in innovativen Unternehmen der Medizintechnik. Für diese Unternehmen werden akademische Mitarbeiter/innen gesucht, um den Fachkräfte- und Führungskräftebedarf zu decken, um die Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze gewährleisten zu können und um damit die Standortattraktivität und das Innovationspotential für die Unternehmen erhöhen zu können.

Die strukturpolitische Forderung an das Land Schleswig-Holstein ist, die Region Neumünster bildungspolitisch zu fördern, d. h.:

- Kooperationen mit bestehenden (Fach-)Hochschulen auf- und ausbauen,
- Studiengänge passgenau entwickeln,
- duale Aus- und Weiterbildung fördern,
- Verlagerung von Fachhochschulstandorten nach Neumünster.

7.1 Aktuelle akademische Studienmöglichkeiten

In drei fachlichen Bereichen bestehen zurzeit Studienmöglichkeiten in Neumünster: Pflege, Lebensmitteltechnologie und Betriebswirtschaftslehre.

Mehrere örtliche Institutionen haben sich bisher für den Aufbau von akademischen Ausbildungsgängen engagiert:

Das Friedrich-Ebert-Krankenhaus im Bereich der Pflegeausbildung, das Lebensmittelinstitut KIN im Bereich der Lebensmitteltechnologie und die Wirtschaftagentur Neumünster im Bereich der Betriebswirtschaft. Die Regionalen Berufsbildungszentren fördern vor allem die Möglichkeit, die Fachhochschulreife zu erlangen, und die Verkürzung der Studienzeit durch Credit Points (anrechenbare Ausbildungszeiten im Studium).

Die ersten Bestrebungen für akademische Ausbildungen fördern vor allem die dualen Ausbildungsgänge.

<u>Friedrich-Ebert-Krankenhaus:</u>	Dualer Studiengang der Steinbeis Business Academy - Socialmanagement and Healthcare (Schwerpunkte Casemanagement und Rehabilitation) Dualer Studiengang der Steinbeis Business Academy - Lebensmitteltechnologie und Produktmanagement
<u>Lebensmittelinstitut KIN:</u>	Studiengang der FH Flensburg: Biotechnologie, Verfahrenstechnik und Lebensmitteltechnologie mit dem 5. + 6. Praxissemester im KIN
<u>Northern Business School:</u>	Dualer Studiengang der Northern Business School in Kooperation mit FH Flensburg: Betriebswirtschaft
<u>Berufsakademie der Wirtschaftsakademie SH:</u>	Planung für dualen betriebswirtschaftlichen Studiengang an der Berufsakademie ab 2013 in Neumünster
<u>Regionale Berufsbildungszentren:</u>	RBZ-Kooperationen mit Fachhochschulen in Schleswig-Holstein zur Anrechnung von Ausbildungszeiten auf das Studium (Credit Points)

Fazit

- Die Hochschulbildung ist in der Vergangenheit in Neumünster nicht priorisiert worden. Erste Fördermaßnahmen durch örtliche Institutionen haben drei duale Hochschulstudiengänge von privaten Hochschulen in Neumünster installiert.
- Die Anbindung an bestehende staatliche Fachhochschulen ist weiter ein bildungspolitisches Ziel für das Oberzentrum Neumünster.
- Eine Zukunftsperspektive für Neumünster liegt in den Chancen des Aufbaus und der Ausweitung der dualen akademischen Ausbildung, vor allem unter dem Gesichtspunkt des demografischen Wandels und der Sicherung des Fachkräftebedarfs.

8 Ausblick zur kommunalen Bildungsplanung

Neumünster ist mit dem ersten Bildungsbericht auf dem Weg zur Entwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements. Zu den Handlungsfelder Frühkindliche Bildung und Bildung in allgemein bildenden Schulen wird eine soweit wie möglich ausführliche Darstellung vorgelegt. Der Bericht zeigt aber auch, dass die Datengrundlage in einigen Bereichen nicht ausreichend ist, zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Thema Bildung und Migrationshintergrund. Weitere Steuerungsinstrumente müssen entwickelt und erprobt werden. Zusätzliche Erkenntnisse können durch die Ergebnisse des Zensus 2011 gewonnen werden, z. B. zum Bildungsstand der Bevölkerung.

Der Bildungsbericht soll Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Handlungsmaßnahmen sein und empfiehlt folgende Vorgehensweise:

- Diskussion der Ergebnisse mit Bildungspartnern aus einzelnen Handlungsfeldern
- Erarbeitung von Handlungsmaßnahmen zu einzelnen Handlungsfeldern
- Erweiterung und Spezifizierung der Datenerfassung
- Definition weiterer Schwerpunkte der zukünftigen Bildungsberichterstattung und Bildungsplanung

Einzelne Handlungsempfehlungen wurden bereits auf der ersten Bildungskonferenz im Februar 2012 vorgeschlagen.

Handlungsfeld Frühkindliche Bildung

Ein Schwerpunkt der kommunalen Bildungsplanung ist die Erhöhung der frühkindlichen Bildungsbeteiligung. Die Erweiterung des Angebots an Krippenplätzen für unter Dreijährige über die geplanten Mindeststandards hinaus ist Voraussetzung dafür, mehr Kinder aus Zuwandererfamilien und bildungsfernen Familien für den Kita-Besuch zu gewinnen und Kinder von Anfang an zu fördern. Der allgemein hohe Sprachförderungsbedarf bei den Kindern erfordert eine konsequente durchgängige Sprachbildung und Sprachförderung von der Kita bis zur berufsbildenden Schule. Für erfolgreiche Bildungsbiographien müssen die Grundlagen für eine optimale Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten früh angelegt werden. Sie sind Voraussetzung für die kognitiven Leistungen Denken und Verstehen, Verarbeiten und Formulieren. Kindertagesstätten brauchen dafür ausreichende Kapazitäten über Mindeststandards hinaus, um diese Defizite ausgleichen zu können. Sozialräume mit hohen soziodemografischen Belastungsfaktoren stehen dabei besonders im Fokus.

Ein Diskussionsergebnis der Bildungskonferenz war, das Konzept der stadtteilnahen Anlaufstellen für Bildung, Betreuung und Erziehung in Familienzentren in Neumünster wieder zu fördern, um die regionale Vernetzung der Bildungsakteure zu unterstützen. Die Schwerpunkte wurden im Aufbau und der Intensivierung der Erziehungspartnerschaften zwischen Kita, Schule und Familie sowie im Aufbau von unterstützenden Systemen und interdisziplinär vernetzten Hilfen gesehen, um die notwendige Transparenz bezüglich des einzelnen Kindes durch Kommunikation und Information zu fördern. Dem Ausbau der „Frühen Hilfen“ und der Elternarbeit wurde besondere Bedeutung beigemessen. Kitas in Gebieten mit besonderen sozialen Problemlagen sollten mit zusätzlichen finanziellen und personellen Ressourcen gestärkt werden.

Handlungsfeld Bildung in allgemein bildenden Schulen

Die Erhöhung der Bildungschancen im Bereich der schulischen Bildung, die einen umfassenden Anspruch auf Bildung gewährleisten soll, erfordert die Weiterentwicklung der Schullandschaft ab Schuleintritt hin zu einem flächendeckenden ganztägigen Schulangebot. Das setzt die Berücksichtigung der zukünftigen demografischen Entwicklung voraus sowie die Bereitstellung eines nachfrageorientierten Schulangebotes, welches das Interesse von Eltern an ganztägiger Betreuung vor allem im Grundschulbereich und das veränderte Schulwahlverhalten nach der Grundschule berücksichtigt. Bildungsrelevante Zielsetzung ist die Verbesserung der Übergangsquoten in die weiterführenden Schulen im Bereich der Gymnasialempfehlungen.

Die Stadt strebt die Einrichtung weiterer Grundschulen als Offene Ganztagschulen an. Die Entwicklung der Schullandschaft in Modellprojekten bringt Erfahrungen mit alternativen Reformen und zusätzlichen pädagogischen Programmschwerpunkten in einem qualifizierten Ganztagsangebot. Neben dem Modellkonzept der Stadtteilschule im Vicelinviertel sollte dies

auch in anderen sozialen Brennpunkten priorisiert werden. Die Teilnehmer der Bildungskonferenz sahen einen Schwerpunkt der kommunalen Bildungsarbeit in der Unterstützung der zahlreichen schulischen Partner im Netzwerk schulische Bildung bzw. in der Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit. Der Aufbau von sozialräumlichen schulischen Netzwerken durch Schulen und außerschulische Partner sollte durch die Stadt gefördert werden.

Im Bereich der weiterführenden Schulen ist die Erhöhung der Quote der höheren Bildungsabschlüsse bzw. der gymnasialen Bildungsabschlüsse relevant, zum anderen die Verringerung der Anzahl und Quote der Schüler/innen ohne Schulabschluss. Schulen müssen Unterstützung erhalten bei einem ganzheitlichen Bildungsansatz und bei der Kooperation mit außerschulischen Partnern. Die Diskussion auf der Bildungskonferenz zielte darauf ab, dass Schulen „ihren geschlossenen Kosmos“ öffnen, Erfahrungen sammeln mit außerschulischen Partnern, aber dies nicht alleine ohne kommunale Unterstützung und weitere Ressourcen umsetzen können.

Die Verknüpfung der offenen Jugendhilfe mit schulischen Bildungsträgern ist seit 2012 durch die Schulsozialarbeit stark ausgebaut worden. Schulsozialarbeiter/innen sind ein wichtiger Teil der Bildungskette, sie unterstützen im Bereich der non-formalen Bildungsarbeit gezielt die Bildungserfolge der Kinder und Jugendlichen in der Schule und tragen zur Lösung zentraler Probleme bei. Die kommunale Bildungspolitik sollte sicherstellen, dass Schulsozialarbeit kontinuierlich fortgeführt und konzeptionell weiter entwickelt werden kann. Auch in diesem Bereich ist das Zusammenspiel der Bildungsakteure aus verschiedenen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangeboten zu fördern, um durch eine enge Verknüpfung mit den Angeboten der Hilfen zur Erziehung in der Bildungskette den Bildungsprozess der einzelnen Kinder zu begleiten. Angebotsformen der Kinder- und Jugendarbeit, die pädagogisch wichtige kontinuierliche und nachhaltige Beziehung zu Kindern aufbauen, die zur Persönlichkeitsbildung beitragen und Zugangsbarrieren für Kinder abbauen, sollten dies schulische Bildungsangebot ergänzen.

Beim Übergang von der Schule in den Beruf ist die Quote von Schulabgängern ohne Schulabschluss auffällig, insbesondere die Quote bei den Schulabgängern an den Regionalschulen im Hauptschulbereich. Die Bildungskonferenz sah auch hier die Unterstützung der Schulen durch außerschulische Partner als besonders wichtig an, um rechtzeitig vorhandene Problemlagen aufzuarbeiten und das Nachholen der verpassten Bildung zu ermöglichen. Ein weiteres Ergebnis war, die Transparenz der bereits jetzt zur Verfügung stehenden Angebote zu verbessern. Außerdem wird vorgeschlagen, neue Wege zum Erhalt der nötigen Abschlüsse zu erarbeiten und Bildungsk Kooperationen zwischen den einzelnen Schularten anzuregen.

Ausblick zur Weiterentwicklung der Bildungsplanung

Neben den aktuellen zentralen Themen der frühkindlichen Bildung und der schulischen Bildung muss die Bildungslandschaft in Neumünster sich zukünftig auch mit dem Aspekt „Bildung und lebenslanges Lernen“ in folgenden Bereichen beschäftigen:

- Ausbildung: berufliche Bildungsangebote und Übergänge in die berufliche Bildung
- Weiterbildung: berufliche und persönliche Weiterbildung, soziales Engagement, Förderung und Chancen von älteren Arbeitnehmer/innen.
- Hochschulbildung: Standortanalyse und Standortchancen für Neumünster
- Außerschulische Bildungsangebote in der Jugendhilfe
- Inklusion und Bildungsbenachteiligung für behinderte Menschen
- Bildungsbeteiligung im Alter: Qualifizierung und Bildung von älteren Menschen
- Kulturelle Bildung
- Netzwerkstrukturen von Bildungspartnern

Die Bildungskonferenz schlug vor, bestehende Netzwerke zu nutzen und ein Startthema für jeden Bereich zu benennen (z. B. Sprachförderung). Als wichtig wurde angesehen, gemeinsam die Zugänge zur Bildung zu definieren, die Ressourcen und Kosten zu klären und die mögliche Beteiligung. Eine Leitfrage könnte sein: Was verhindert Bildung? Folgende Ideen wurden angesprochen: Evaluation der bestehenden Angebote, Bestandsaufnahme/Netzwerkkarte, Koordinatoren bündeln, Ergebnisse multiplizieren und in Netzwerke zurückgeben sowie eine gemeinsame Internetplattform, z. B. mit einer abrufbaren Liste von Bildungscoaches.

9 Anhang

9.1 Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: 16 Sozialräume in Neumünster	- 8 -
Abb. 2: Bevölkerungsverteilung nach Sozialräumen	- 13 -
Abb. 3: Entwicklung der Geburtenzahlen von 2000 - 2011	- 14 -
Abb. 4: Verteilung der 0 - <18-Jährigen nach Sozialräumen.....	- 15 -
Abb. 5: Kinder und Jugendliche nach Altersgruppen in den Sozialräumen	- 16 -
Abb. 6: Unter Dreijährige nach Sozialräumen.....	- 17 -
Abb. 7: 3 - <6-Jährige nach Sozialräumen	- 18 -
Abb. 8: 6 - <10-Jährige nach Sozialräumen.....	- 19 -
Abb. 9: 10 - <14-Jährige nach Sozialräumen	- 19 -
Abb. 10: 14 - <18-Jährige nach Sozialräumen	- 20 -
Abb. 11: Ausländer und Doppelstaatler im Verhältnis zur Sozialraumbevölkerung.....	- 21 -
Abb. 12: Verhältnis der unter 18-jährigen Migranten zur Gesamtaltersgruppe nach Sozialräumen	- 22 -
Abb. 13: Sozialräumliche Verteilung 0 - <10-Jährige aus Migrantenfamilien	- 24 -
Abb. 14: 0 - <3-jährige Migrantenkinder	- 25 -
Abb. 15: 3 - <6-jährige Migrantenkinder	- 25 -
Abb. 16: 6 - <10-jährige Migrantenkinder	- 25 -
Abb. 17: Kinder und Jugendliche 10 - <18 Jahre aus Migrantenfamilien.....	- 26 -
Abb. 18: Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil (Stand Jan. 2011)	- 28 -
Abb. 19: Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen (August 2010 - Juni 2012)	- 31 -
Abb. 20: Fehlende Krippenplätze zur 35%-Quote und Ausbauplanungen	- 36 -
Abb. 21: Entwicklung der Schülerzahlen nach Schularten	- 52 -
Abb. 22: Rückgang der Schülerzahlen nach Schularten bis 2017/18	- 53 -
Abb. 23: Anteil betreuter Kinder in Hort und Betreuter Grundschule nach Sozialräumen	- 57 -
Abb. 24: Entwicklung der Schulübergangsempfehlungen seit 2000/2001	- 61 -
Abb. 25: Prozentuale Grundschulempfehlungen Hauptschulabschluss 2012/13.....	- 62 -
Abb. 26: Prozentuale Grundschulempfehlungen Realschulabschluss 2012/13	- 62 -
Abb. 27: Prozentuale Grundschulempfehlungen Gymnasium 2012/13.....	- 62 -
Abb. 28: Anteile einzelner Schularten an der Gesamtschülerzahl bis 2011/12	- 65 -
Abb. 29: Veränderungen der Schulabschlussquoten von 2003/04 bis 2010/11	- 66 -
Abb. 30: Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen.....	- 77 -
Abb. 31: Prozentuale Verteilung der aktiven Büchereinutzer/innen nach Alter	- 86 -
Abb. 32: Teilnehmerzahlen der Musikschule nach Alter von 2005 bis 2011	- 88 -

9.2 Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Demografische Altersstruktur in Neumünster	13 -
Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung der 0 - <10-Jährigen 2009 - 2025.....	14 -
Tab. 3: Anteil der 0 - <18-Jährigen im Sozialraum	15 -
Tab. 4: Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Sozialraumbevölkerung.....	16 -
Tab. 5: Anteil Einwohner mit ausländischem Pass und Doppelstaatler im Sozialraum ...	22 -
Tab. 6: Anteil Migranten 0 - <18 Jahre an Altersgruppe im Sozialraum.....	23 -
Tab. 7: Sozialräumliche Verteilung der Bedarfsgemeinschaften SGB II und SGB III	27 -
Tab. 8: Heimunterbringungen nach § 34 SGB VIII nach Sozialräumen (2011)	29 -
Tab. 9: Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien	30 -
Tab. 10: Jugendgerichtshilfen 2011	31 -
Tab. 11: Sozialräumliche institutionelle Bildungs- und Betreuungsangebote für U3.....	35 -
Tab. 12: Sozialräumliche Versorgung der 3 - 6; 6-Jährigen	37 -
Tab. 13: Betreuungszeiten für unter Dreijährige	39 -
Tab. 14: Betreuungszeiten Elementarbereich.....	40 -
Tab. 15: Nutzung der ganztägigen Öffnungszeiten in den Innenstadt-Kitas	40 -
Tab. 16: Integration in Kindertagesstätten	41 -
Tab. 17: Kinder unter 10 Jahren mit "Nicht Deutsch als Erstsprache" in Kita und Hort im Verhältnis zur Gesamtzahl der unter 10-Jährigen in den Sozialräumen	42 -
Tab. 18: Mittagsverpflegung in den Kindertagesstätten	44 -
Tab. 19: Zahngesundheit Erstklässler Schuljahr 2010/11	47 -
Tab. 20: Allgemein bildende Schulen in den Sozialräumen.....	50 -
Tab. 21: Absolute Schülerzahlen nach Schularten von 2005/06 bis 2011/12	52 -
Tab. 22: Prognose der Schülerzahlen in Neumünster bis 2017/18.....	53 -
Tab. 23: Prognose der Schülerzahlen für die Grundschulen bis 2017/18	54 -
Tab. 24: Schulkindbetreuung in den Sozialräumen (Stand 11/2011)	56 -
Tab. 25: Schulübergangsempfehlungen der Grundschulen an weiterführende Schulen ...	61 -
Tab. 26: Entwicklung der tatsächlichen Übergänge von der Grundschule	63 -
Tab. 27: Entwicklung der Anteile der Schularten von 2006/07 bis 2011/12	64 -
Tab. 28: Vergleich Anteile der Schularten in den kreisfreien Städten und SH 2010/11 ...	64 -
Tab. 29: Anteil der Schulartabschlüsse im Schuljahr 2010/11 im Vergleich	66 -
Tab. 30: Schulabschlüsse nach Geschlecht 2010/11	67 -
Tab. 31: Schulabschlüsse ausländischer Schüler/innen 2010/11	67 -
Tab. 32: Schulabgänger ohne Schulabschluss nach Schulabschlussart.....	68 -
Tab. 33: Förderschülerzahlen gesamt und Schülerzahlen in integrativen Maßnahmen ...	71 -
Tab. 34: Verteilung der Schulsozialarbeiter/innen an allgemein bildenden Schulen	72 -
Tab. 35: Verteilung der Schularten an den berufsbildenden Schulen 2011/12.....	76 -
Tab. 36: Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen in 2010/11	77 -
Tab. 37: Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen	79 -
Tab. 38: Ausbildungsabbrecher in Neumünster 2011	80 -
Tab. 39: vhs-Entwicklung der Kurse und Teilnehmer/innen.....	83 -
Tab. 40: Altersstruktur der vhs-Nutzer/innen in Neumünster	84 -

9.3 Literaturverzeichnis

Bertelsmannstiftung	Deutscher Lernatlas 2011
Bildungsministerium Schleswig-Holstein	Schüler/innen in integrativen Maßnahmen in 2011/12 Erhebung 17.9.2011
Bundesagentur für Arbeit, Agentur für Arbeit Neumünster	Bewerber und Berufsausbildungsstellen, 30.09.2011
Bundesagentur für Arbeit	Haushaltsstatistik Januar 2011
Bundesinstitut für Berufsbildung	Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012
Bundesinstitut für Berufsbildung	BIBB Report 18/12, Engpässe auf dem Arbeitsmarkt
Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen	Sinus-Studie 2009 - Von Kult bis Kultur. Von Lebenswelt bis Lebensart: Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationsintergrund in Deutschland und NRW“, Düsseldorf 2010
Deutscher Bibliotheksverband e. V. – Landesverband Schleswig-Holstein	Für Bildung, Forschung und Kultur. Agenda zur Entwicklung der Bibliotheken in Schleswig-Holstein 2012 – 2017
Deutscher Städtetag (Hrsg.)	Inklusion in der Bildung, Ein Sachstandsbericht zur Umsetzung der UN-Behindertenkonvention im Elementar- und Schulbereich in Deutschland, 2012
Hansestadt Lübeck	1. Bildungsbericht 2012
Industrie- und Handelskammer zu Lübeck	Ausbildungsabbrecher 2010/11
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein	Ausbildungsabbrecher 2010/11
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein	Arbeitslosenzahlen der unter 25-Jährigen, Juli 2012
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung	Bericht Untersuchungen der Kinder- und Jugendärztlichen Dienste und der Zahnärztlichen Dienste in Schleswig-Holstein, Schuljahr 2010/11
Prof. Peter Leiberich	Wertschöpfung. Der finanzielle Nutzen von Volkshochschulen für Schleswig-Holstein, 2011
Stadt Flensburg	Eigene Berechnung Schulentwicklungsplanung 9/2012
Stadt Kiel	Kieler Schulinformation 2011/12
Stadt Neumünster	Kindertagesstättenbedarfsplanung 2012 (in Bearbeitung)
Stadt Neumünster	Schulentwicklungsplan 2012
Stadt Neumünster	Einwohnermeldeamtstatistik 31.12.2010 und 31.12.2011
Stadt Neumünster	Eigene Statistik des Fachdienstes Kinder und Jugend, Stand 31.12.2011
Stadt Neumünster	Statistik des Fachdienstes Allgemeine Soziale Dienste, Stand 31.12.2011
Stadt Neumünster	Statistik des Fachdienstes Gesundheit, Dezember 2011
Stadt Neumünster	Information der Stadt Neumünster zur Schulsozialarbeit 2012
Stadt Neumünster	Mittelfristige Entwicklungsplanung der Regionalen

	Berufsbildungszentren (in Bearbeitung)
Stadt Neumünster Schulamt	Schulstatistik der Stadt Neumünster 2012
Statistikamt Nord	Statistik informiert, Nr. 12/2012 – Jugendhilfe in Hamburg und Schleswig-Holstein 2010
Statistikamt Nord	Statistik informiert, 17/2011 – Allgemein bildende Schulen in Schleswig-Holstein im Schuljahr 2010/11
Statistikamt Nord	Statistik informiert, Nr. 22/2012 - Allgemein bildende Schulen in Schleswig-Holstein im Schuljahr 2011/12
Statistikamt Nord	Statistische Berichte, Die allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein im Schuljahr 2010/11, 13.10.2011
Statistikamt Nord	Statistische Berichte, Die allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein im Schuljahr 2011/12, 27.09.2012
Statistikamt Nord	Statistik Spezial I/2012 - Sozialleistungen in den Kreisen und kreisfreien Städten SH 2010, Mai 2012
Statistikamt Nord	Landesstatistik Schulabgänge 2010/11
Statistikamt Nord	Statistische Berichte, Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen und Kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins bis 2025, April 2011
Stiftung der Sparkasse Südholstein	Presseinformation zur Enrichmentförderung vom 6.6.2012
Vicelinschule Neumünster Stadtteilschule	Schul-Konzept Offene Ganztagsgrundschule & Stadtteilschule, März 2010
Volkshochschule Neumünster	VHS-Statistik 2012
www.bmwi.de/	BMWi/Navigation/Ausbildung-und-Beruf/sicherung-des-fachkraeftebedarfs
www.schleswig-holstein.de/	Bildung/DE/Schwerpunkte/Begabtenfoerderung/SHiB
www.schleswig-holstein.de/	Bildung/DE/Schulen/Inklusion
www.schleswig-holstein.de/	MWV/DE/Wirtschaft/Fachkraefte/Fachkraefte

9.4 Leitbild der Bildungslandschaft Neumünster

Die Bildungslandschaft Neumünster ermöglicht den Menschen bestmögliche Bildungschancen entsprechend ihren individuellen Begabungen. Das schafft die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes, verantwortungsvolles Leben in Beruf, Familie und Gesellschaft.

Kommunale Bildungsplanung in Neumünster bedeutet:

Gemeinsame Verantwortung

Bildung ist eine Aufgabe, die die Initiative sowohl des Einzelnen als auch der Gesellschaft als Ganzes erfordert. Das beginnt im Elternhaus und privaten Umfeld, setzt sich unter anderem fort in Kindergarten, Schule und anderen Bildungseinrichtungen sowie in Unternehmen. Kommunale Bildungsplanung fördert die Übernahme der gemeinsamen Verantwortung für die Bildung des Einzelnen.

Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen

Die Bildungseinrichtungen kooperieren an den Schnittstellen miteinander und stimmen sich ab. Sie informieren sich, tauschen sich über Ziele, Aufgaben und Besonderheiten aus und arbeiten im Interesse des Einzelnen zusammen. Diese Zusammenarbeit ist durch gegenseitige Wertschätzung geprägt.

Erfolgreiche Bildungsbiographien

Sie schaffen Möglichkeiten für die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Voraussetzung hierfür ist die optimale Entwicklung der Begabungen. Diese Begabungen werden - unabhängig von der sozialen Herkunft - lebenslang erkannt und gefördert.

Die Attraktivität des Lebensraumes Neumünster

Eine gut ausgebildete Bevölkerung ist Grundlage für Lebensqualität, Wohlstand und wirtschaftliche Attraktivität in unserer Stadt. Dafür gestalten wir unsere Bildungslandschaft nachhaltig in allen Lebensräumen wie Schule, Aus- und Weiterbildung, Kultur, Sport oder Ehrenamt.

Bildungsbegeisterung

Unsere Stadt steht für Bildung und misst ihr eine hohe Bedeutung zu. Im gemeinschaftlichen Handeln und Erleben wird Faszination für Bildung geweckt, erhalten und gefördert. Diese Begeisterung öffnet Türen für persönlichen und beruflichen Erfolg.

